Soziales im Blick

Landesbeilagen



Oktober 2026

Soziales im Blick | Berlin-Brandenburg
Landesverband

Telefon: 030 26 39 38-11
Fax: 030 26 39 38-29
E-Mail: Kontakt@sovd-bbg.de
Internet: www.sovd-bbg.de
Sozialrechtsberatung: 030 26 39 38-11

SOVD

6. Inklusive Regatta des SoVD-Landesverbandes und des Ruderclubs Rapid Berlin

Alle zusammen „in einem Boot“

Am 23. August hieß es auf der Regattastrecke Grünau wieder: „Alle ins Boot, alle rudern mit!“ Der SoVD Berlin-Brandenburg veranstaltete gemeinsam mit dem Ruderclub Rapid Berlin einen bunten Tag rund um Teilhabe, Gemeinschaft und inklusiven Sport. Menschen mit und ohne Behinderungen gingen in gemischten Teams aufs Wasser.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Armin Dötsch, Sprecher des SoVD-Landesvorstands. Claudia Zinke, Vizepräsidentin des Landessportbunds Berlin, hielt ein Grußwort und hob die verbindende Kraft des Sports sowie die Bedeutung gesellschaftlichen Zusammenhalts hervor.

Anschließend richtete Oliver Igel, Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick (SPD), einige wertschätzende Worte an die Teilnehmenden, Gäste und Veranstaltenden. Zu den weiteren Gästen aus der Politik gehörten Catrin Wahlen, Sprecherin für Inklusion und Senior*innen der Grünen-Fraktion im Abgeordnetenhaus, Werner Graf, Spitzenkandidat von Bündnis 90/Die Grünen Berlin, sowie Lisa Knack, Mitglied des Abgeordnetenhauses für die CDU.



alle Fotos: Wolfgang Borrs

Die Teilnehmer*innen der Inklusiven Regatta 2026.

Ein besonderer Moment war die Würdigung des ehrenamtlichen Engagements im SoVD. Heike Roß-Ritterbusch überreichte Ehrenamtskarten an besonders aktive Mitglieder und würdigte ihren wichtigen Einsatz für den Verband. Armin Dötsch betonte, dass dieses Engagement entscheidend dazu beitrage, die Gemeinschaft im SoVD mit Leben zu füllen. Außerdem stellte er die vielfältigen Möglichkeiten vor, sich in unterschiedlichen Bereichen des Verbandes ehrenamtlich einzubringen und einen wertvollen Beitrag für soziale Teilhabe zu leisten.



Heike Roß-Ritterbusch, Ehrenamtsmanagerin, überreichte Ehrenamtskarten an besonders aktive Mitglieder und würdigte ihren wichtigen Einsatz für den Verband.



Eröffnung der Veranstaltung, v. li.: Oliver Igel, Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick, mit Claudia Zinke, Vizepräsidentin des Landessportbundes Berlin, und Armin Dötsch, Sprecher des SoVD-Landesvorstandes.

Im Mittelpunkt des Tages standen die Regattarennen, die von Andreas Gädicke vom Ruderclub Rapid Berlin moderiert wurden und der mit spannenden und lustigen Anekdoten das Publikum begeisterte. In bunt gemischten Teams wurde auf der Dahme gerudert, angefeuert und miteinander gelacht. Dabei ging es nicht nur um sportliche Höchstleistungen, sondern um Teamgeist, Begegnung und gelebte Inklusion.

Auch an Land war für beste Stimmung und das leibliche Wohl gesorgt. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm sowie ein tolles Büfett mit Grill, Getränken und selbst gebackenem Kuchen rundeten den Regattatag ab.

Die 6. Inklusive Regatta zeigte erneut: Wenn alle gemeinsam im Boot sitzen, werden Unterschiede zur Stärke. Der SoVD bedankt sich bei allen Teilnehmenden, Gästen, Ehrenamtlichen und Unterstützenden und freut sich bereits auf die nächste Regatta!

Editorial



Armin Dötsch, Sabine Schwarz und Joachim Melchert.

Liebe SoVD-Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde,

es gibt historische Zahlen, die uns zum Innehalten bewegen. Der Tag, an dem die Berliner Mauer fiel, liegt inzwischen länger zurück, als dieses Symbol der Teilung überhaupt gestanden hat. Mehr als 28 Jahre trennte der graue Beton unser Land und unsere Hauptstadt – und doch ist die Zeit der Freiheit und des Zusammenwachsens längst prägender für die Menschen geworden.

Dieses große historische Vermächtnis sollte uns zur Besonnenheit mahnen. Dennoch erleben wir in gesellschaftlichen und politischen Debatten immer wieder Versuche, alte Klischees aufzuwärmen und neue, künstliche Grenzen in den Köpfen der Menschen zu ziehen. Lassen wir uns nicht gegeneinander ausspielen, sondern gemeinsam an einem weltoffenen Staat in einem gemeinsamen Europa arbeiten.

Wer unvoreingenommen und mit offenem Blick durch unser Land geht, erkennt rasch: Die Gemeinsamkeiten zwischen Ost und West, zwischen den Generationen und Regionen, sind weitaus größer als die verbliebenen Differenzen. Uns verbinden dieselben Grundwerte, die Sorgen um die Zukunft unserer Kinder, der Wunsch nach sozialer Sicherheit und das Streben nach einer gerechten Gesellschaft.

*Zur Ehrlichkeit gehört auch eine klare Haltung: Niemand hat das Recht, von anderen Dankbarkeit einzufordern. Die Deutsche Einheit war kein Geschenk und kein Almosen. Sie ist eine gemeinsame historische Leistung – erkämpft durch den bewundernswerten Mut der friedlichen Revolutionär*innen und gestaltet durch die tägliche Tatkraft von Millionen Menschen in ganz Deutschland.*

Gegenseitige Belehrungen und Überheblichkeit führen in die Irre und verfehlen das Wesentliche. Eine reife Demokratie braucht den respektvollen Dialog auf Augenhöhe, der unterschiedliche Lebensleistungen anerkennt und drängende Herausforderungen gemeinsam anpackt.

Lassen wir uns keine künstliche Spaltung einreden. Unsere jüngere Geschichte zeigt eindrucksvoll, wozu wir fähig sind, wenn wir zusammenstehen. Bauen wir nicht an alten Gräben, sondern an den Brücken. Dazu müssen wir sachlich im Urteil, menschlich im Miteinander und voller Zuversicht für unsere gemeinsame Zukunft sein.

Eure Sabine Schwarz, Joachim Melchert und Armin Dötsch

Der 3. Oktober – ein Symbol für Freiheit

Der Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober ist der gesetzliche Nationalfeiertag der BRD, der an die Wiedervereinigung im Jahr 1990 erinnert und daran, dass Freiheit, Demokratie und friedlicher Zusammenhalt keine Selbstverständlichkeit sind, und steht für die gemeinsame Verantwortung im geeinten Deutschland und in Europa. Es gibt keine Militärparaden, sondern Bürgerfeste und Begegnungen. Jedes Jahr richtet ein anderes Bundesland die zentralen Feierlichkeiten aus. In diesem Jahr finden sie in Bremen statt. Unter dem Motto „Viele Stärken – Ein Land“ verwandeln sich Bremen und Bremerhaven vom 2. bis 4. Oktober in eine große Festmeile mit Kultur, Musik und den Präsentationen aller 16 Bundesländer.



V. li.: Utz Schulte-Ketzmar, Jenny Sommerfeld, Christiane Ketzmar und Armin Dötsch.

SoVD-Beratungsbüro in Spandau

Anträge und Widersprüche

Der SoVD berät jeden Dienstag in Spandau seine Mitglieder in sozialrechtlichen Fragen. In dem kleinen Büro kümmern sich Armin Dötsch, Jenny Sommerfeld, Christiane Ketzmar und Utz Schulze-Ketzmar um die Probleme, zum Beispiel bei der Beantragung von zustehenden sozialen Leistungen.

Wenn ein Mitglied mit der behördlichen Entscheidung nicht einverstanden ist, zum Beispiel einen ablehnenden Bescheid bekommen hat, helfen die Berater*innen bei der Einlegung eines Widerspruchs weiter. Dabei können Armin Dötsch und Jenny Sommerfeld auf ihre jahrelange Erfahrung zurückgreifen wie auch auf die allgemeinen juristischen Kenntnisse von Utz Schulze-Ketzmar.

Manchmal leiten sie die Unterlagen auch an die Jurist*innen der Landesgeschäftsstelle weiter, die einschätzen, ob sie das Mitglied in einem Widerspruchs-, Klage- oder Berufungsverfahren unterstützen können.

Alle Kolleg*innen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet und beraten ehrenamtlich. Um die Wartezeit möglichst angenehm zu gestalten, werden Kaffee, Tee und Mineralwasser angeboten. *(Infos zu den SoVD-Beratungsstellen in Berlin und Brandenburg unter: www.sovd-bbg.de/beratung/alltags-und-sozialberatung und auf Seite 14 unter der Rubrik „Sozialrechtsberatung“.)*

Ortsverbände Berlin-Mitte und Treptow-Köpenick

Zukünftig gemeinsam

Auf der Mitgliederversammlung am 26. August wurde die Umbenennung in Ortsverband Berlin-Mitte-Treptow-Köpenick einstimmig beschlossen. Bereits im Vorfeld war dem Zusammenschluss beider Ortsverbände zugestimmt worden.

Der neue Vorstand besteht aus dem 1. Vorsitzenden Peter Uwe Reif, der 2. Vorsitzenden Dr. Simone Real, Schatzmeister Uwe Beck, Frauensprecherin Gabriele Düfer und Schriftführer Jochen Gärtner. Beisitzer*innen sind Michael Meder, Barbara Kramer, Mario König, Manfred Jander und Dagmar Radel-Reschke. Die Revisoren sind Dr. Ansgar Schockmann, Stefan Häusler und Michael Borsum.

Der Ortsverband Berlin-Mitte-Treptow-Köpenick startet mit viel Erfahrung, neuen Ideen und einem klaren Ziel: Die soziale Arbeit vor Ort soll sichtbar, verlässlich und nah bei den Menschen bleiben. Für 2027 stehen bereits mehrere feste Termine im Kalender. Dazu gehören der Inklusionstag beim 1. FC Union Berlin, das Fest der Demokratie in Berlin-Treptow, das Sommerfest im Kiezklub „Rathaus Johannisthal“, die Inklusive Regatta in Berlin-Grünau und der Inklusionslauf auf dem Tempelhofer Feld. Auch bewährte Angebote wie der offene Stammtisch im Restaurant „Ännchen von Tharau“ finden weiterhin statt. Zusätzlich gibt es einen zweiten Stammtisch im Treffpunkt „Kiezklub Rathaus Johannisthal“. Ein wichtiger Bestandteil der Verbandsarbeit bleibt auch die Alltags- und Sozialberatung. Dank gilt Michael Meder, der den Ortsverband Berlin-Mitte über viele Jahre als 1. Vorsitzender prägte. Er bringt sich als Beisitzer weiterhin ein. Gedankt wurde auch den ehemaligen Vorstandsmitgliedern Holger Kahl, Franziska Dietrich, Fabian Müller Zetzsche und Katrin Sprieß sowie den Rentenberaterinnen Henriette Wunderlich und Sylvia Cieluch.

SoVD im Gespräch über die „Aktion Herzkissen“ mit Fußballverein Hertha BSC

SoVD dabei beim [redacted]

Wie angekündigt läuft der Austausch über gemeinsame Aktionen von Hertha BSC und der „Aktion Herzkissen“ des SoVD-Landesverbandes weiter. Um das zu erörtern, trafen sich Ende August Vertreterinnen des SoVD mit den zuständigen Hertha-Mitarbeiterinnen.

Die nächste anvisierte Etappe der SoVD-Aktion: der internationale Brustkrebsmonat Oktober, der – weil die Farbe Pink als Symbol für die Betroffenen von Brustkrebs und für die überlebenswichtige Früherkennung durch Vorsorge steht – auch [redacted] genannt wird.

Brustkrebs ist mit 30 Prozent die häufigste Form der Krebserkrankung bei Frauen in Deutschland. Jede achte bis neunte Frau erkrankt im Laufe ihres Lebens an einem Mammakarzinom. Laut Robert Koch-Institut sind das rund 75.000 Neuerkrankungen jedes Jahr – nur bei Frauen. Das bedeutet: Akut von Brustkrebs betroffene oder überlebende Frauen sind überall unter uns. Aufklärung und Sensibilisierung sind deshalb ganz wichtig für Frauen – aber auch für Männer, die ebenfalls an Brustkrebs erkranken können.

Deshalb beteiligt sich Hertha BSC auch mit eigenen Aktionen am [redacted] und sammelt Spenden für Projekte aus dem



V. li.: Heike Roß-Ritterbusch (SoVD-Ehrenamtskoordinatorin),Lisa Hindenberg (Projektmanagerin Nachhaltigkeit), Christiane Ketzmar (SoVD-Spandau Nord Süd), Sabine Rygiel (Herzkissengruppe / Portkissennäherin) und Jacqueline Krug (Hertha BSC-Fanbeauftragte für Inklusion und Vielfalt).

Bereich Selbsthilfe und Aufklärung. Weil die Resonanz auf den Informationsstand der SoVD-Herzkissen-Gruppe – auch innerhalb des Hertha-Präsidiums – so positiv war, schlugen die beiden Hertha-Mitarbeiterinnen vor, im Oktober im Rahmen eines der beiden geplanten Heimspiele am Anfang oder am Ende des Monats, eine gemeinsame Aktion zu veranstalten. Die Planungen laufen auf Hochtouren.

Frauenpolitik im Mittelpunkt von zwei Veranstaltungen des SoVD

Frauen sind öfter arm im Alter

Im Juli fanden die Tagung des Frauenpolitischen Ausschusses sowie die Frauen-Alterssicherungskommission (FASK) statt. Die FASK stand unter dem Motto „Wie hängen Alterssicherung, Arbeitszeitpolitik und ökonomische Unabhängigkeit von Frauen zusammen? Was kann man gegen strukturelle Benachteiligung und Altersarmut tun?“

Die 21. FASK wurde gemeinsam mit der Gewerkschaft ver.di organisiert. Dabei wurden folgende Forderungen an die Politik herausgearbeitet: Verlässliche Stärkung der gesetzlichen Rente, Gesamtversorgungsniveau von mindestens 70 Prozent sichern, hierzu das Rentenniveau weiter stabilisieren und perspektivisch auf 53 Prozent anheben, verpflichtende betriebliche Altersversorgung mit einem essenziellen Arbeitgeberbeitrag, keine unregulierte Arbeitszeitflexibilisierung, Care-Arbeit aufwerten und rentenrechtlich absichern, Sorge- und Erziehungszeiten stärker anerkennen, Bekämpfung von prekärer Beschäftigung sowie die Schaffung einer Erwerbstätigenversicherung.

Frauen sind noch immer strukturell benachteiligt, im Arbeitsleben – beim Einkommen, bei der Sorgearbeit und somit in der Folge bei der Rente. Ihnen droht besonders oft Altersarmut. Diese strukturelle Benachteiligung berücksichtigen aktuelle Debatten und Reformen gar nicht genug, kritisieren SoVD und ver.di.



Mitglieder des Frauenpolitischen Ausschusses (FPA) des SoVD mit der Ausschussvorsitzenden Jutta König (hintere Reihe, 3. v. re.), der SoVD-Vorstandsvorsitzenden Michaela Engelmeier (hintere Reihe, 3. v. li.) und Mitarbeiterinnen des Erich-Kuttner-Hauses.

Für den Landesverband Berlin-Brandenburg nahm Frauensprecherin Christiane Ketzmar an der Konferenz teil. Auch sie ist der Meinung, dass sich die Menschen auf die Alterssicherung verlassen können müssen und die Politik die Verbesserungen der letzten Jahre nicht schwächen oder abschaffen dürfe, sondern stärken und Lücken schließen muss.

Aus den Orts- und Kreisverbänden



Kreisverband Neukölln 1



Kreisverband Neukölln 2

Kreisverband Neukölln

Die Seniorenvertretung Neukölln veranstaltete am 15. August den 4. Neuköllner Seniorensommer. Mit dabei war auch der SoVD-Kreisverband Neukölln. Bei herrlichem Sonnenschein war es ein gelungener Tag mit vielen Besucher*innen und Gästen aus dem Sozialbereich und der Bezirkspolitik. Unterstützt wurde das bunte Fest vom Bezirksamt Neukölln, der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung und vielen weiteren sozialen Einrichtungen sowie ehrenamtlichen Helfer*innen.

Der Bezirksstadtrat und Leiter des Geschäftsbereiches Soziales und Gesundheit, Hannes Rehfeldt, sowie Christopher Förster, Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin (beide CDU), besuchten den SoVD-Informationsstand und informierten sich über die Arbeit des Verbandes. *(S. Foto 1, v. li.: Bezirksstadtrat Hannes Rehfeldt, Alfred Lotz, SoVD Neukölln, und Christopher Förster, MdA.)*

Am 22. August feierte Mitglied Gisela Tolksdorf ihren 90. Geburtstag.Für die Mitgliederversammlungen des Kreisverbands nahm sie stets den weiten Weg dorthin auf sich. Da ließ es sich Vorstandsmitglied Alfred Lotz nicht nehmen, das Geburtstagskind zuhause zu besuchen und ihr einen Blumenstrauß, einen Gutschein und die Glückwünsche der Mitglieder zu überbringen *(s. Foto 2)*. Die Jubilarin freute sich über die gelungenen Überraschung.

Ortsverband Stadtverband Berlin-Ost

Am 11. August wurde auf der Mitgliederversammlung ein neuer Vorstand gewählt. Mit drei neuen Mitgliedern und neuem Schwung will sich der Vorstand in der neuen Wahlperiode in den östlichen Bezirken noch stärker engagieren und sichtbarer werden. (*S. Foto:*



Ortsverband Stadtverband Berlin-Ost

Der neu gewählte Vorstand, v. li.: Frauensprecherin Heike Roß-Ritterbusch, Beisitzer Christoph Kröber, Schatzmeister Bernd Seider, die 2. Vorsitzende Melanie Rolle, Beisitzerin Renate Röber, die Revisoren Andreas Hahn und Detlef Wullrich, der 1. Vorsitzende Bernd Röber und Beisitzerin Petra Seider. Auf dem Foto fehlen Schriftführerin Beatrix Brockmeyer, Beisitzerin Elisabeth Schmidek und Revisorin Eleonore Okon.)

Kreisverband Charlottenburg-Wilmersdorf

Der Vorstand hatte Mitglieder und Gäste am 11. August zu einer Tagesfahrt in den Spreewald eingeladen. Das Ziel war Burg-Kauper im nördlichen Spreewald, ein kleiner abgelegener Ort. Am Bootshaus Rhenus angekommen, gab es Mittagessen. Danach bestiegen die Teilnehmer*innen die

Fortsetzung auf Seite 14

Sozialrechtsberatung

Landesgeschäftsstelle

Jeden zweiten Dienstag, 9–12 Uhr: Offene Sprechstunde der Sozialrechtsberatung, letzte Anmeldung 11 Uhr. Beratung **maximal 15 Minuten pro Person**, Landesgeschäftsstelle, Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin.

Kreisverband Berlin-Ost

Dienstags 10–12 Uhr und donnerstags, nur nach Vereinbarung, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Ansprechpartner: Uwe Beck, Tel.: 030 / 72 62 22 385, E-Mail: ks.berlinost@sovd-bbg.de.

Kontaktstelle Berlin-Pankow

Berliner Allee 124, 13088 Berlin. Montags 10–13 Uhr, nach Vereinbarung. Ansprechpartner: Peter Uwe Reif, Tel.: 01525 / 65 84 965, E-Mail: ks.weissensee@sovd-bbg.de.

Ortsverband Treptow-Köpenick

Mittwochs 10–12 Uhr nach Vereinbarung, Galileistrasse 31, 12435 Berlin (im Wahlkreisbüro von Alexander Freier-Winterwerb, MdA), Ansprechpartner: Uwe Beck, Tel.: 030 / 72 62 22 385, E-Mail: ks.berlinost@sovd-bbg.de.

SoVD-Beratungsstelle Bürgerzentrum Neukölln

Jeden Mittwoch, 13–15 Uhr, Werbellinstraße 42, 12053 Berlin. Ansprechpartner: Quentin Mönnich, Tel.: 0170 / 30 98 284, E-Mail: quentin.moennich@sovd-bbg.de.

Kreisverband Charlottenburg-Wilmersdorf

Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Nachbarschaftsheim, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin. Ansprechpartner*in: Jutta Zoll, Tel.: 0151 / 10 02 62 69, E-Mail: jutta.zoll@sovd-bbg.de; Jürgen von Rönne und Bodo Feilke, Tel.: 030 / 26 39 38 02, E-Mail: kv.charwil@sovd-bbg.de.

Kreisverband Reinickendorf

Jeden zweiten Dienstag, 10–14 Uhr, Telef. Terminvergabe Dienstags zwischen 13 Uhr und 15 Uhr, Ribbeck-Haus, Senftenberger Ring 54, 13435 Berlin. Ansprechpartner: Quentin Mönnich, E-Mail: quentin.moennich@sovd-bbg.de.

Kreisverband Spandau

Dienstags 10–12 Uhr, Falkenhagener Straße 26, 13585 Berlin. Ansprechpartner: Armin Dötsch, Tel.: 030 / 26 39 38 09, E-Mail: kv.spandau@sovd-bbg.de.

Ortsverband Falkensee

Dienstags 10–12 Uhr, Falkenhagener Straße 26, 13585 Berlin. Ansprechpartner: Roland Harnoth, Tel.: 030 / 26 39 38 09, E-Mail: ov.falkensee@sovd-bbg.de.

Kreisverband Steglitz-Zehlendorf

Beratungstermine nach Vereinbarung, Ansprechpartner: Wolfgang Engelmann, Tel.: 030 / 26 39 38 04, E-Mail: kv.steglitz@sovd-bbg.de.

Kreisverband Tempelhof-Schöneberg

Termine nach Vereinbarung, Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin. Ansprechpartnerin: Sabine Schwarz, Tel.: 030 / 26 39 38 08, E-Mail: kv.tempschoen@sovd-bbg.de.

Kreisverband Tiergarten-Wedding

Beratungstermine jeden Dienstag und nach Vereinbarung, Waldstraße 48, 10551 Berlin. Ansprechpartner*in: Joachim Krüger und Marion Halten-Bartels, Tel.: 030 / 26 39 38 06, E-Mail: kv.tierwedding@sovd-bbg.de.

SoVD-Sozialmobil im südlichen Brandenburg

Mobile Sozialberatung nach Vereinbarung, Kirchhainer Straße 1, 03238 Finsterwalde. Ansprechpartnerin: Ines Bärsch, Tel.: 0151 / 17 85 18 41, E-Mail: mobil@sovd-bbg.de.

Kreisverband Brandenburg Nord-Ost Ortsverband Prignitz-Ruppin

Termine nach Vereinbarung. Ansprechpartner: Thorsten Waue, Tel.: 0163 / 87 00 665, E-Mail: kv.brbnordost@sovdbbg.de und Dr. Martin Bock, Tel.: 03341 / 42 18 72, E-Mail: ov.fuerstenwalde@sovd-bbg.de.

Sozialberatungsstelle Hoppegarten

Beratung jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 14–16 Uhr, im Haus der Generationen (Musiksaal), Lindenallee 12, 15366 Hoppegarten. Ansprechpartner: Armin Dötsch, Tel.: 0171 / 12 51 999, E-Mail: ks.hoppegarten@sovd-bbg.de.

Eisenhüttenstadt OT Fürstenberg / Oder-Spree

Sozialberatung montags 16.30–17.30 Uhr und donnerstags 15.30–17.30 Uhr. Ansprechpartner: Christoph Kröber, Tel.: 0177 / 46 31 307. E-Mail: ks.oder-spree@sovd-bbg.de.

Brandenburg an der Havel

Ritterstraße 91, 14770 Brandenburg / Havel. Ansprechpartner: Frank Gerstmann, Tel.: 0160 / 43 27 623, E-Mail: ks.brandenburg-havel@sovd-bbg.de.

Sozialberatungsstelle Finsterwalde

Beratungstermine nach Vereinbarung, Kirchhainer Straße 1, 03238 Finsterwalde. Ansprechpartnerin: Cornelia Schreiber, Tel.: 01511 / 56 54 036, E-Mail: ks.finsterwalde@sovdbbg.de.

Cottbus

Beratungstermine nach Vereinbarung. Ansprechpartner: Michael Netzker, Tel.: 0176 / 93 22 85 83, E-Mail: ks.cottbus@sovd-bbg.de.

Kontaktdaten des Landesverbandes Berlin-Brandenburg

Adresse: Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin (barrierefreier Eingang: Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße 12).

Landesgeschäftsführung (kommissarisch): Michael Meder, Tel.: 030 / 26 39 38 27, Heike Schmidt, stellvertretende Geschäftsführerin, Tel.: 030 / 26 39 38 20, E-Mail: gf@sovd-bbg.de.

Mitgliederverwaltung: Bernhard Kippert, E-Mail: kontakt@sovd-bbg.de.

Ehrenamtsbüro: Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 030 / 26 39 38 21, E-Mail: ehrenamt@sovd-bbg.de.

Presse / Verbandszeitung / Homepage: Ute Loßin und Jeroen Brozek, E-Mail: redaktion@sovd-bbg.de.

Bitte wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen immer zuerst an die zuständige Sozialberatung in Ihrer Gliederung. Zur Kontaktaufnahme bitte deutlich Name, Mitglieds- und Telefonnummer auf dem AB hinterlassen!

Herzlichen Glückwunsch

Im Namen des gesamten Vorstandes und des Mitarbeiter*innen-Teams gratuliert der Landesverband Berlin-Brandenburg seinen Mitgliedern herzlich zum Geburtstag!

Ideale sind wie Sterne. Man kann sie nicht erreichen, aber sich an ihnen orientieren.

Carl Schurz

Besondere Glückwünsche gehen an:
90 Jahre: 1.10.: Walter Hop, Berlin; 12.10.: Erika Scholz, Berlin; 15.10.: Joachim Maciejewski, Berlin.
91 Jahre: 1.10.: Renate Müller, Brandenburg; 17.10.: Ilse Tackmann, Berlin; 23.10.: Gisela Marnitz, Berlin.
92 Jahre: 17.10.: Werner Hans Linemann, Berlin; 18.10.: Klaus Peter Kosanke, Berlin.
93 Jahre: 23.10.: Margot Hingst, Berlin; 28.10.: Annemarie Jestremski, Berlin.
94 Jahre: 16.10.: Günter Büch, Berlin.
95 Jahre: 13.10.: Günter Doberschütz, Berlin.
96 Jahre: 6.10.: Willy Kempka, Berlin.
99 Jahre: 3.10.: Waltraud Hell, Neuruppin; 11.10.: Ursula Triebe, Guben; 24.10.: Udo Dittberner, Berlin.
100 Jahre: 22.10.: Irene Schulz, Berlin.

Glückwünsche und Dank für langjährige Treue zum Verband:
Für 35 Jahre: 1.10.: Ruth Grotjahn, Fredersdorf'; Klaus-Peter Kosanke, Berlin. 18.10.: Bärbel Effner, Berlin.
Für 40 Jahre: 1.10.: Veronika Kafke-Loschen, Berlin; 30.10.: Anette Luhoff.
Für 50 Jahre: 1.10.: Ummo Loschen, Berlin.
Für 55 Jahre: 1.10.: Harald Fuchs, Falkensee.

www.sovd-bbg.de



Foto: daskleineatelier / Adobe Stock

Aus den Orts- und Kreisverbänden



Kreisverband Charlottenburg-Wilmersdorf

Fortsetzung von Seite 13
Spreewaldkähne, und es ging zwei Stunden durch das verzweigte Netz der Fließe. Wieder zurück im Bootshaus Rhenus war alles für das Kaffeetrinken vorbereitet. Danach ging es gut gesättigt und zufrieden wieder heimwärts.

Ortsverband Spandau Nord / Süd

Ende August fuhren sieben Mitglieder zu einem Tagesausflug ins Ostseebad Warnemünde und unternahmen unter anderem eine Hafenrundfahrt. Im Zug entspann sich ein reger Austausch mit einer Mitreisenden, die in der Pflege tätig ist. Die SoVD-Mitglieder konnten ihre Erfahrungen, die sie bei ihren Beratungen machen und die Sorgen und Nöte pflegebedürftiger älterer Menschen beisteuern.

Landesverband

Mitglieder und Gäste unternahmen mit Claudia und Dieter einen Tagesausflug nach Prenzlau in der Uckermark. Die Reisegruppe traf sich morgens im Berliner Hauptbahnhof und fuhr mit dem Zug nach Prenzlau. Dort angekommen, ging es zu Fuß am Stettiner Tor vorbei zum Stadtpark. Zu sehen gab es unter anderem die Stadtmauer, das Dominikanerkloster, welches das Kulturzentrum und das Museum beherbergt, den Unteruckersee. Im Klostercafé gab es eine Kaffee-und Kuchen-Pause, bevor die Tour weiterging zur Kirche St. Marien, zur Heilig-Geist-Kapelle und zum Mitteltorturm. Mit vielen Eindrücken wurde die Heimfahrt angetreten.



Landesverband

Termine

Landesgeschäftsstelle

Jeden Mittwoch, 17–19 Uhr: LineDance. Anmeldung bei Sabine Laudahn, Tel.: 0171 / 41 45 266, E-Mail: sabine.laudahn@sovd-bbg.de.

Jeden Donnerstag, 12–17 Uhr: Nähwerkstatt. Anmeldung bei Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 0160 / 92 82 45 99, E-Mail: ehrenamt@sovd-bbg.de.

Ort: Landesgeschäftsstelle, Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin, barrierefreier Eingang: Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße 12.

1. Oktober, 16–18 Uhr: Lesung: „Wen kümmern heute noch Tagebücher?" Anmeldung bei Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 030 / 26 39 38 21 oder 0160 / 92 82 45 99, E-Mail: ehrenamt@sovd-bbg.de.

13. Oktober, 10–16 Uhr: Aktion Herzkissen, Ansprechpartnerin: Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 0160 / 92 82 45 99 oder 030 / 26 39 38 21, E-Mail: ehrenamt@sovd-bbg.de. Um Anmeldung wird gebeten.

15. Oktober: SoVD-Tagesausflug zum Museumspark Rüdersdorf. Alle weiteren Infos unter: www.sovd-bbg.de. Anmeldung bei Dieter Roch, Tel.: 0176 / 46 04 19 60, E-Mail: d.r-bear50@web.de.

Ortsverband Stadtverband Berlin-Ost

Ansprechpartner: Bernd Röber, Tel.: 030 / 26 39 38 01, E-Mail: ov.berlinost@sovd-bbg.de.

Ortsverband Berlin-Mitte-Treptow-Köpenick

21. Oktober, 16–18 Uhr: Offener Stammtisch, Restaurant „Ännchen von Tharau", Rolandufer 6, 10179 Berlin. Ansprechpartner: Peter Uwe Reif, Tel.: 030 / 26 39 38 01, E-Mail: ov.berlinmitte@sovd-bbg.de.

Kreisverband Charlottenburg-Wilmersdorf

22. Oktober, 15 Uhr: Treffpunkt Charlottenburg: Mitgliedertreffen. Ansprechpartner: Jürgen von Rönne, Tel.: 030 / 38 27 645 oder 030 / 26 39 38 02, E-Mail: kv.charwil@sovd-bbg.de.

15. Oktober, 15 Uhr: Treffpunkt Wilmersdorf: Klaus Luszeit frischt Erste Hilfe Fähigkeiten auf. Ansprechpartner: Joachim Melchert Tel.: 030 / 26 39 38 02, E-Mail: kv.charwil@sovd-bbg.de.

24. Oktober, 10 Uhr: Frauenstammtisch, Restaurant „Ännchen von Tharau". Ansprechpartnerin: Barbara Kubanke, Tel.: 030 / 38 12 703, E-Mail: babsika@gmx.de. Im Anschluss Spaziergang mit Claudia und Dieter an interessante Orte in Berlin.

Ortsverband Neukölln-Britz-Buckow-Rudow

19. Oktober, 16 Uhr: Mitgliederversammlung mit Vortrag des Betreuungsvereins Neukölln, Gemeindehaus ev. Dorfkirche, Alt-Buckow 38, 12349 Berlin. Ansprechpartner: Alfred Lotz, Tel.: 030 / 26 39 38 03, E-Mail: kv.neukoelln@sovd-bbg.de.

Ortsverband Spandau-Mitte

7. Oktober, 14 Uhr: Mitgliedertreffen mit Kaffeetafel, Havelterrassen, Spandauer Burgwall 27-29, 13581 Berlin. **Anmeldung bis 4. Oktober.**

22. Oktober, 18.45 Uhr: Mitgliedertreffen unter dem Motto „Erntedank", Seniorenclub Lindenufer, Mauerstraße 10 A, 13597 Berlin. Ansprechpartnerin: Elke Beuke, Tel.: 030 / 26 39 38 09, E-Mail: ov.spandaumitte@sovd-bbg.de.

Ortsverbände Spandau Nord / Süd und Falkensee

15. Oktober, 18.30 Uhr: Mitgliedertreffen mit Vortrag, Seniorenclub Lindenufer, Mauerstraße 10 A, 13597 Berlin, Ansprechpartnerin: Christiane Ketzmer, E-Mail: ov.spandaunordsued@sovd-bbg.de.

Kreisverband Steglitz-Zehlendorf

1. Oktober, 14 Uhr: Mitgliedertreffen, SoVD-Treff Maria-Rimkus-Haus, Gallwitzallee 53, 12249 Berlin.

28. Oktober, 15 Uhr: Mitgliedertreffen, SoVD-Treff Hertha-Müller-Haus, Argentinische Allee 89, 14163 Berlin. Ansprechpartner: Wolfgang Engelmann, Tel.: 030 / 26 39 38 04 oder 030 / 76 40 32 10, E-Mail: kv.zehlendorf@sovd-bbg.de.

Ortsverband Kreuzberg-Schöneberg

10. Oktober, 14 Uhr: Besuch des Jüdischen Museums, Treffpunkt am Eingang. Ansprechpartnerin: Sabine Schwarz, Tel.: 030 / 26 39 38 08, E-Mail: kv.tempschoen@sovd-bbg.de.

Kreisverband Tiergarten-Wedding

6. Oktober, 14.30 Uhr: Mitgliederversammlung mit Infos zu den bevorstehenden Wahlen zu den bezirklichen Seniorenvertretungen.

20. Oktober, 14.30 Uhr: „Wer soll den SoVD Tiergarten-Wedding zukünftig im Behindertenbeirat und im Teilhabebeirat vertreten?"

Ort: Waldstraße 48, 13403 Berlin. Ansprechpartnerin: Rita Krüger-Bieberstein, Tel.: 030 / 26 39 38 06 oder 030 / 41 44 662, E-Mail: kv.tierwedding@sovd-bbg.de.

Soziales im Blick | Bayern Landesverband

Landesgeschäftsstelle
Implerstr. 55 · 81371 München
Tel. (089) 53 05 27 · Fax (089) 54 37 91 06
E-Mail: info@sovd-bayern.de · www.sovd-bayern.de

Die Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) gibt Tipps für sicheren Klinikaufenthalt

Mit Diabetes im Krankenhaus

Menschen mit Zuckerkrankheit sollten einen Krankenhausaufenthalt gut vorbereiten und ihre Erkrankung bereits bei der Aufnahme aktiv ansprechen. Denn nur wenn Therapiepläne, das Insulinschema, Medikamente sowie Informationen zu Glukosesensoren oder Insulinpumpen frühzeitig vorliegen, kann das Klinikteam die Diabetesbehandlung von Beginn an sicher mitplanen.

Ob Operation, Untersuchung, Infekt, Cortisontherapie, Änderungen in der Medikation oder verschobene Mahlzeiten: Im Klinikalltag kann der Blutzucker schnell aus dem Gleichgewicht geraten.

Auch akute Erkrankungen können die Diabetesbehandlung verändern. Viele Patient*innen werden beispielsweise wegen Infektionen wie einer Lungenentzündung oder Nierenbeckenentzündung im Krankenhaus behandelt und benötigen eine antibiotische Therapie. Bei Diabetes kann eine Infektion den Blutzucker stark erhöhen, bis hin zu einer diabetischen Ketoazidose; die Therapie muss dann angepasst und intensiviert werden. Greift die Behandlung und geht die Infektion zurück, kann wiederum weniger antidiabetische Therapie nötig sein, etwa weniger Insulin. Auch darauf muss das Behandlungsteam rechtzeitig reagieren, um bei einer Insulinbehandlung eine potenziell lebensgefährliche Unterzuckerung zu vermeiden.

Für Menschen mit Diabetes ist es deshalb wichtig, Veränderungen aktiv anzusprechen: Wird eine neue Therapie begonnen? Muss Insulin angepasst werden, wenn der Blutzucker während einer Infektion stark steigt oder nach Abklingen der Erkrankung wieder sinkt?

Klinikaufenthalt schon vorher gut planen

Aus Sicht der DDG sollten Menschen mit Diabetes oder deren Angehörige schon vor einem geplanten Aufenthalt daher klären, wer im Krankenhaus für ihre Diabetesbehandlung zuständig ist. Wichtig ist außerdem, dass das Klinikteam frühzeitig weiß, welche Diabetesform vorliegt, welche Medikamente eingenommen werden und ob Insulin, Insulinpumpe oder Glukosesensor genutzt werden.

Besonders wichtig ist eine Klinikvorbereitung bei Typ-1-Diabetes, Insulinpumpentherapie, schweren Unterzuckerungen in der Vorgeschichte oder bestehenden diabetischen Begleit- und Folgeerkrankungen wie Neuropathie oder bestehende Schädigung des Herzens, der Augen oder Nieren.

„Menschen mit Diabetes sollten nicht davon ausgehen, dass alle Informationen zu ihrer Stoffwechselerkrankung automatisch in der Klinik vorliegen", so Professor Dr. med. Andreas Fritsche, Past-Präsident der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG). „Wer Therapieplan, Medikamentenliste, Pumpeneinstellungen oder Sensordaten mitbringt, erleichtert dem Behandlungsteam eine sichere Versorgung."

Die DDG empfiehlt Menschen mit Diabetes daher, vor einem geplanten Krankenhausaufenthalt einige praktische Fragen zu stellen und alle wichtigen Diabetesutensilien in die Krankenhaustasche zu packen.

Folgende Fragen mit der Klinik klären:

- Gibt es in der Klinik einen Diabetologen, eine Diabetologin oder ein Diabetes-Team?
- Ist die Klinik DDG-zertifiziert? Infos unter: www.ddg.info/behandlung-leitlinien/zertifizierte-praxen-/-kliniken.
- Wer entscheidet über Insulin, Tabletten oder andere Diabetesmedikamente während des Aufenthalts?
- Was passiert mit meinem Insulin, wenn ich nüchtern bleiben muss?
- Darf meine Insulinpumpe weiterlaufen?
- Wer bewertet meine CGM- oder FGM-Werte?
- Wie wird verhindert, dass Mahlzeiten, Insulin und Untersuchungen zeitlich nicht zusammenpassen?
- Was passiert, wenn sich eine Mahlzeit verschiebt oder ausfällt?
- Wer passt meine Therapie an, wenn ich eine Infektion habe oder neue Medikamente bekomme?

Ein DDG-Zertifikat gibt Orientierung

Ein wichtiges Orientierungskriterium ist eine Diabetes-Zertifizierung der Klinik. Ein DDG-Zertifikat zeigt, dass eine Klinik im Umgang mit Diabetes gut aufgestellt ist.

Diabetes ist im Krankenhaus häufig: Jede fünfte Person im Krankenhaus hat einen Diabetes. Gleichzeitig ist nur etwa ein Drittel aller Krankenhäuser für Diabetes zertifiziert. Zwei Drittel der Kliniken verfügen weder über Ärzt*innen mit diabetologischer Weiterbildung noch über Pflegepersonal mit Weiterbildung „Diabetesberaterin/-berater DDG".

Patient*innen mit Diabetes werden in zertifizierten Kliniken besser behandelt. Hochgerechnet könnten jährlich 1140 Menschen mit Diabetes weniger in deutschen Kliniken sterben, wenn alle Kliniken über ein Zertifikat verfügten.

Die DDG setzt sich deshalb dafür ein, diabetologische Expertise in Kliniken zu sichern, die Sichtbarkeit von zertifizierten Einrichtungen zu stärken und verbindliche Abläufe für die Versorgung von Menschen mit Diabetes im Krankenhaus zu etablieren. *Quelle: DDG*



Foto: upixa / Adobe Stock

Diabetiker*innen sollten bei einem Krankenhausaufenthalt viele Fragen vorher klären, um optimal versorgt zu werden.



Foto: Evgen / Adobe Stock

Ein weit verbreiteter Irrtum: Bei einem Blackout liefert die eigene Photovoltaikanlage trotzdem Strom.

Wie die PV-Anlage Not- und Ersatzstrom bieten kann

Stromausfall: Springt die eigene Solaranlage ein?

Viele Haushalte setzen auf Photovoltaik (PV), um unabhängiger von ihrem Energieversorger zu werden. Doch was passiert, wenn das öffentliche Netz ausfällt? Die Verbraucherzentrale Bayern erklärt, wann eine PV-Anlage während eines Stromausfalls Energie liefern kann und welche technischen Voraussetzungen dafür nötig sind.

Photovoltaikanlagen können einen Teil des eigenen Strombedarfs decken. Dadurch sinkt die Abhängigkeit vom Strommarkt und von steigenden Preisen. Vollständig unabhängig vom Stromnetz sind jedoch nur wenige Haushalte. „Die Stromproduktion schwankt je nach Tages- und Jahreszeit deutlich, deshalb bleibt der Anschluss an das Stromnetz fast immer notwendig", sagt Sigrid Goldbrunner, Energieexpertin der Verbraucherzentrale Bayern.

Viele Verbraucher*innen glauben, dass ihre Solaranlage bei einem Blackout automatisch weiter Strom liefert. Das stimmt in den meisten Fällen jedoch nicht. Standard-PV-Anlagen sind mit dem öffentlichen Stromnetz verbunden. Fällt das Netz aus, schalten sie sich automatisch ab.

Wer seine Stromversorgung auch bei einem Netzausfall sichern möchte, benötigt eine entsprechend ausgestattete Anlage. Entscheidend ist die Kombination aus Photovoltaikanlage, einem speziellen Wechselrichter, der ohne das öffentliche Stromnetz funktioniert, gegebenenfalls einer Umschalteinrichtung und möglichst einem Batteriespeicher.

Die Möglichkeiten im Überblick:

- Notstromfunktion (Backup-Steckdose): Sie versorgt einzelne Geräte über eine separate Steckdose am Wechselrichter. Die Leistung ist begrenzt, reicht aber etwa für Beleuchtung oder zum Laden mobiler Geräte. Bei vielen modernen Anlagen gehört diese Funktion inzwischen zur Standardausstattung.
- Ersatzstromversorgung: Sie versorgt bei einem Stromausfall größere Teile des Haushalts automatisch weiter. Dafür braucht es eine entsprechend ausgelegte Anlage mit Umschalttechnik. Hier muss mit Mehrkosten gerechnet werden.

„Nicht jede PV-Anlage kann bei einem Stromausfall selbständig wieder starten oder das Haus unabhängig vom öffentlichen Netz mit Strom versorgen", so Goldbrunner. Wer diese Funktionen nutzen möchte, sollte sie bereits bei der Planung berücksichtigen oder prüfen lassen, ob sich die Anlage nachrüsten lässt.

Für weitere Infos zu diesem Thema gibt es die Energieberatung der Verbraucherzentrale. Sie informiert anbieterunabhängig zu vielen Themen des privaten Energieverbrauchs. Kostenfreie Beratungen sind online, telefonisch oder per Video möglich. Eine persönliche Vor-Ort-Beratung kostet 40 Euro. Weitere Infos unter: www.verbraucherzentrale-energieberatung.de oder über die kostenfreie Hotline, Tel.: 0800 / 80 98 02 400.

Quelle: Verbraucherzentrale Bayern

Glückwünsche



Foto: yanikap / Adobe Stock

Es ist selten für etwas im Leben zu früh
und niemals für etwas zu spät.
Oskar Kokoschka

Der Landesvorstand und die Mitarbeiter*innen des Landesverbandes Bayern gratulieren allen Mitgliedern, die im Oktober Geburtstag feiern, recht herzlich und wünschen ihnen viel Gesundheit.

65 Jahre: 7.10.: Detlef Hagen, Gilching; 15.10.: Dirk Chittka, Mehlmeisel; 16.10.: Manfred Peter Willems, München; 21.10.: Rita Woppert, Floß; 26.10.: Margarete Büdel, Nürnberg; 28.10.: Petra Schneider, Rödental.
70 Jahre: 6.10.: Erich Prandl, Tirschenreuth.
75 Jahre: 5.10.: Edeltraud Vogt, Pfarrkirchen; 26.10.: Klaus Welz, Lautertal.
80 Jahre: 1.10.: Alena Poupa, München; 12.10.: Klaus Rutkowski, Leinburg; 30.10.: Heinz Adolf, Weiden.
85 Jahre: 25.10.: Theresia Weber, Ebersdorf.
98 Jahre: 26.10.: Herta Fischer, Lautertal.

www.sovd-bayern.de

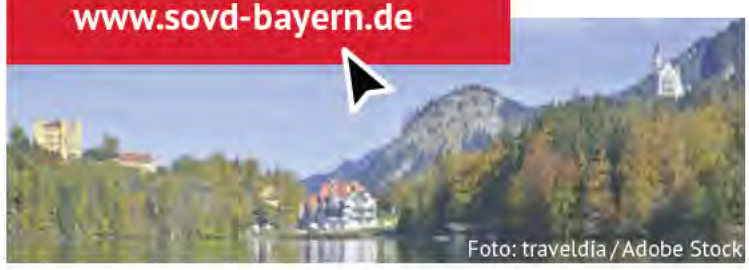


Foto: traveldia / Adobe Stock

Sozialberatung



Foto: SVIATOSLAV / Adobe Stock

Terminabsprache bitte über den Landesverband Bayern, Implerstraße 55, 81371 München, Tel.: 089 / 53 05 27.

Rechtsschutzbüro Nürnberg: Trödelmarkt 27–29, 90403 Nürnberg, montags–donnerstags, 9–11 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung. Tel.: 0911 / 98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-bayern.de.

Kümmererstelle Coburg: nach telefonischer Absprache, Ansprechpartnerin: Barbara Hölzel, Tel.: 0170 / 52 73 691, E-Mail: barbarahoelzel@freenet.de.

Kümmererstelle Coburg Lautertal: nach telefonischer Absprache, Ansprechpartnerin: Barbara Hölzel, Tel.: 0170 / 52 73 691 (mobil) oder E-Mail: barbarahoelzel@freenet.de.

Sozialberatung in Ebensfeld: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Tel.: 09543 / 53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

Sozialberatung in Michelau: jeden ersten Samstag im Monat, 13.30–14.30 Uhr, Mehrgenerationenhaus, Schneyerstraße 17, Ansprechpartner: Günther Ruckdäschel, Tel.: 09571 / 83 585.

Kümmererstelle in der Oberpfalz / Weiden: Beratung nur telefonisch oder per E-Mail, Kontakt siehe Oberfranken / Bayreuth.

Kümmererstelle in Oberfranken / Bayreuth: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Tel.: 09543 / 53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

Sozialberatung in Mitterteich, Ingolstadt und Tirschenreuth, Kümmererstelle Pegnitz, Roth und Schwabach: Die Terminvereinbarung zur telefonischen Sozialberatung erfolgt unter Tel.: 089 / 53 05 27.

Für sonstige Fragen steht die Landesgeschäftsstelle in München unter derselben Telefonnummer zur Verfügung.

Fünf staatliche Museen in Bayern starten digitale Live-Führungen an

Per Mausklick durchs Museum

Fünf staatliche Museen in Bayern werden künftig live und interaktiv digital erlebbar. Gemeinsam mit vhs.wissen live bringen die staatlichen Museen Kunst, Geschichte und Archäologie direkt ins Wohnzimmer mit Live-Führungen.

Der Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Markus Blume, bei der Vorstellung des Angebots: „Ein Klick, unzählige Kulturschätze: Die digitalen Live-Führungen machen Kultur unmittelbar erlebbar und zeigen, wie moderne Wissensvermittlung heute funktioniert. Genau dafür steht unsere Museumsoffensive: Wir wollen unsere Museen noch zugänglicher, moderner und attraktiver machen – analog wie digital. Deshalb unterstützen wir diese starke Kooperation mit 25.000 Euro. Sie schafft neue Zugänge, erreicht neue Zielgruppen und macht zugleich Lust auf den Besuch vor Ort.“ Alle Veranstaltungen werden live aus den Museen gestreamt und bieten den Teilnehmer*innen im Anschluss die Möglichkeit, Fragen an die Referent*innen zu stellen.



Foto: elephotos / Adobe Stock

In der Alten Pinakothek in München finden sich die großen alten Meister der Malerei.

Das neue Projekt läuft bis Anfang 2028

Die Kooperation ist Teil des Projekts „Digitaler Besuch der Staatlichen Museen und Sammlungen“, das vom Kompetenzcluster Digitalisierung im Kulturbereich umgesetzt wird. Sie läuft bis Anfang 2028. Gemeinsam mit dem bundesweiten digitalen Veranstaltungsprogramm vhs.wissen live erproben fünf staatliche Museen neue Formate der digitalen Kulturvermittlung. Neben der Alten Pinakothek, die das Format bereits erfolgreich etabliert hat, beteiligen sich das Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan in Selb und Hohenberg a. d. Eger, das Staatliche Textil- und Industriemuseum Augsburg, die Archäologische Staatssammlung München sowie das Neue Museum Nürnberg.

Digitale Transformation als Baustein

Die Digitalisierung ist ein zentraler Baustein der laufenden Museumsoffensive zur Neuorganisation der staatlichen Museumslandschaft im Freistaat. Als Querschnittsaufgabe erfasst Digitalisierung alle Kernaufgaben der Museen: Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln. Künstliche Intelligenz, Extended Reality, Digital Twin, Gamification und digitale Veranstaltungen ermöglichen neue Vermittlungsformate, die zeit- und ortsunabhängig Zugang zu Kunst und Kultur bieten. Vor allem verändert sich durch die Digitalisierung die Erwartungshaltung der Besuchenden an Auftritt und Angebot. Museen gestalten deshalb zunehmend den digitalen Raum als Erweiterung ihres analogen Angebots aktiv mit.

Anton Biebl, Changemanager der Museumsoffensive Bayern, erklärt: „Die Museumsoffensive lebt vom Austausch guter Ideen. Was sich in einzelnen Häusern bewährt, entwickeln wir gemeinsam weiter. So entstehen institutionsübergreifende Angebote, die die Schätze unserer Museen digital sichtbarer machen, ihre Stärken als Netzwerk zeigen und uns helfen, weitere Zielgruppen anzusprechen.“

Zweite Live-Führungen im Dezember dieses Jahres

Bis Anfang 2028 finden zunächst insgesamt sechs digitale Live-Führungen aus fünf staatlichen Museen statt: Die erste Führung fand im September statt. Am 10. Dezember folgt die nächste Veranstaltung aus der Alten Pinakothek „Rubens oder Rembrandt? Werke der Holländischen und Flämischen Malerei des Barocks in der Alten Pinakothek“, bei der Sammlungsdirektorin Dr. Mirjam Neumeister die holländische und flämische Barockmalerei lebendig vermittelt. Mehr Infos dazu unter: www.vhs-wissen-live.de/vortrag/rubens-oder-rembrandt-werke-der-hollaendischen-und-flaemischen-malerei-des-barock-in-der-alten-pinakothek.html.



Foto: TIM / Eckhart Matthaeus

Im März 2027 kann das Augsburger Textil- und Industriemuseum virtuell besucht werden.

Vier weitere Führungen folgen 2027 und 2028

Weitere Live-Führungen sind für März 2027 aus dem Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg, für September 2027 aus dem Neuen Museum Nürnberg, für Dezember 2027 erneut aus der Alten Pinakothek sowie für März 2028 aus dem Porzellanikon in Selb oder Hohenberg a. d. Eger geplant.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen erfolgt online über: www.vhs-wissen-live nach vorheriger Anmeldung. *Quelle: Bayerisches Ministerium f. Kunst*

Die Verbraucherzentrale gibt Tipps bei technischer Störung in der Apotheke

E-Rezept-Ausfall: Was tun?

Was kann man machen, wenn die Apotheke das eingereichte Rezept nicht abrufen kann, weil es technische Probleme gibt? Die Verbraucherzentralen zeigen, woran das liegt und was es für Alternativen gibt, wenn das Medikament dringend benötigt wird.

E-Rezepte laufen über ein digitales Netz. Es verbindet Arztpraxen, Apotheken und Krankenkassen miteinander.Gibt es bei einem der technischen Dienstleister eine Störung, funktionieren die Krankenkassenkarten für kurze Zeit nicht. Das hat zwei Folgen:

- Arztpraxen können keine neuen E-Rezepte und elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen ausstellen.
- Apotheken können bereits ausgestellte E-Rezepte nicht abrufen.

Wichtig: Eine Störung kann sich schnell wieder ändern. Bevor man zur Apotheke geht, lohnt sich deshalb ein Blick auf die Website der Gematik unter fachportal.gematik.de/ti-status. Dort sieht man tagesaktuell, ob gerade eine Störung vorliegt und welcher Dienst betroffen ist. Alternativ kann man einfach in seiner Apotheke an und fragen nach, ob E-Rezepte gerade wieder funktionieren.

Ist das E-Rezept nach einem Ausfall noch da?

Ja, das E-Rezept bleibt erhalten. Eine technische Störung löscht kein bereits ausgestelltes E-Rezept. Der Grund: E-Rezepte liegen nicht auf der eigenen Gesundheitskarte, sondern zentral gespeichert auf einem Server, dem sogenannten Fachdienst. Die Gesundheitskarte dient beim Einlösen nur dazu, sich dort auszuweisen. Bei einer Störung ist also nicht das Rezept weg. Apotheke oder Arztpraxis kommen nur technisch nicht heran. Ist die Störung vorbei, kann man sein Rezept meist ganz normal einlösen.

Wenn die Apotheke das E-Rezept nicht abrufen kann

1. Versicherte sollten prüfen, ob das E-Rezept bereits vorliegt: in der Apotheke nachfragen, ob das Rezept schon vorliegt. Es kann sein, dass es vorhanden, aber gerade nicht abrufbar ist. Es kann aber auch sein, dass die Arztpraxis es noch gar nicht erstellen konnte. Das ist wichtig für die nächsten Schritte.

2. Alternative Rezept-Einlösewege ansprechen: Ein E-Rezept lässt sich grundsätzlich auf vier Wegen einlösen:



Foto: Gorodenkoff / Adobe Stock

Wenn das Lesegerät in der Apotheke nicht funktioniert, gibt es Notlösungen, um an ein dringend nötiges Medikament zu kommen.

- mit der elektronischen Gesundheitskarte,
- über die E-Rezept-App der Gematik,
- über Card-Link mit verschiedenen Apotheken-Apps,
- mit einem gedruckten Papier-Rezept aus der Arztpraxis.

Funktioniert der Weg über die Gesundheitskarte oder eine App nicht, sollte man gezielt in seiner Arztpraxis nach einem Papierausdruck des Rezepts fragen. Je nachdem, worauf die Störung beruht, kann eine Einlösung auch in einer anderen Apotheke funktionieren. Aber: Ein Wechsel der Apotheke hilft bei einer bundesweiten Störung der Telematikinfrastruktur meist nicht. Der Grund: Alle Apotheken nutzen dieselbe zentrale Technik. Stattdessen sollte man zuerst klären, ob die Störung noch besteht oder nur bestimmte Systeme betrifft. Dann kann auch die Einlösung in einer anderen Apotheke möglich sein.

Was, wenn das Medikament dringend gebraucht wird?

Ist eine Wartezeit gesundheitlich nicht vertretbar, gibt es zwei gesetzlich geregelte Möglichkeiten:

1. Anschlussversorgung bei Dauermedikation: Seit Juli 2026 dürfen Apotheken in bestimmten Fällen aushelfen. Sie dürfen ein verschreibungspflichtiges Medikament einmalig auch ohne aktuelles Rezept abgeben. Das gilt nur für Medikamente, die dauerhaft eingenommen werden. Dafür müssen mehrere Bedingungen erfüllt sein:
   - Man hat das Medikament nachweislich schon mindestens drei Quartale lang verschrieben bekommen, zum Beispiel erkennbar in der elektronischen Patientenakte.
   - Man muss das Medikament ohne Verzögerung weiter einnehmen.
   - Wirkstoff und Stärke sind genau wie bei dem zuletzt abgegebenen Medikament.
   - Für das Medikament gilt keine gesetzliche Ausnahme. Das betrifft zum Beispiel bestimmte Betäubungsmittel.

   Die Apothekerin oder der Apotheker entscheidet im Einzelfall, ob sie oder er das Medikament abgibt. Einen Rechtsanspruch darauf hat man nicht.

2. Akute Notfälle: Duldet die Einnahme eines Medikaments keinen Aufschub, kann die Arztpraxis die Apotheke direkt anrufen und die Verordnung telefonisch mitteilen. Die Apotheke darf das Medikament dann auch ohne schriftliches Rezept abgeben. Das offizielle Rezept muss die Ärztin oder der Arzt aber unverzüglich nachreichen. Wichtig dabei: Eine Ärztin oder ein Arzt, die oder der die *den Patient*in kennt, muss die Entscheidung selbst treffen, deshalb zuerst die Arztpraxis kontaktieren.

Tipp: Geht es um eine akute Gefahr für die Gesundheit, wendet man sich an den ärztlichen Bereitschaftsdienst unter der bundesweiten Rufnummer 116117, beziehungsweise bei einem echten Notfall die 112.

Quelle: Verbraucherzentralen

Neue Adresse der Landesgeschäftsstelle

Die Landesgeschäftsstelle zieht um. Wer in den letzten Jahren persönlich in der Landesgeschäftsstelle gewesen ist, wird zweifelsohne bemerkt haben, dass sie zwar zentral gelegen ist, dafür aber einige unübersehbare Schwächen aufweist. Angefangen von einem winzigen Aufzug (zu klein für einen Rollstuhl und manchmal sogar für einen Rollator) bis hin zu tropischen Temperaturen an eh schon heißen Sommertagen und zu kalten Räumen im Winter. Dies alles ist weder gut für die Mitarbeiter*innen noch für die Menschen, die für eine Beratung kommen.

Deswegen freut sich der Landesverband sehr, dass er neue Büroräume gefunden hat – genauso zentral und gut mit dem ÖPNV und dem PkW erreichbar, aber sehr viel zugänglicher für Menschen, die auf einen Rollstuhl oder Rollator angewiesen sind.

Damit der Umzug so zügig wie möglich über die Bühne geht, ist das SoVD-Beratungszentrum Wiesbaden vom 12. bis einschließlich 23. Oktober für Publikumsverkehr geschlossen! Telefonisch und per E-Mail sind wir jedoch durchgehend erreichbar.

Bitte berücksichtigen Sie diese Schließzeit. Ab dem 26. Oktober sind wir wieder wie gewohnt für Sie da. Bitte schicken Sie Briefpost ab dem 12. Oktober auch an die neue Adresse.

Die neue Anschrift: Bleichstraße 37, 65183 Wiesbaden.

Das Team der Geschäftsstelle freut sich sehr, Sie ab dem 26. Oktober in der neuen Geschäftsstelle zu begrüßen.

Impfung gegen Gürtelrose mindert Erkrankungsrisiko

Diese Rose will niemand

Die Gürtelrose (Herpes zoster) ist häufig eine sehr schmerzhafte Viruserkrankung, die Nerven und Haut betrifft und ansteckend ist. Erkranken können alle, die in ihrem Leben schon einmal Windpocken hatten. Denn beide Krankheiten werden vom gleichen Virus ausgelöst: dem Varizella-Zoster-Virus. Frauen sind häufiger betroffen als Männer. Eine Impfung kann das Risiko deutlich senken.

Nach Angaben des Robert Koch-Instituts erkranken hierzulande jährlich zwischen 300.000 und 400.000 Personen an Gürtelrose – wobei das Risiko mit zunehmendem Alter deutlich ansteigt.

„Typisch für eine Gürtelrose ist ein schmerzhafter, brennender Hautausschlag mit kleinen, oft juckenden Bläschen. Meist tritt er nur auf einer Seite des Körpers auf und zieht sich wie ein Band entlang eines Nervs – daher der Name Gürtelrose. Der Ausschlag kann überall auftreten, zeigt sich aber meistens am Rücken oder an der Brust", sagt Dr. Christoph-Gerard Stein von der AOK Hessen. Bei 10 bis 20 Prozent der Erkrankten bleibt der Schmerz an der betroffenen Körperstelle auch nach dem Abheilen noch für Monate oder Jahre zurück.

„Der wirksamste Schutz gegen eine Gürtelrose ist die Impfung. Sie besteht aus zwei Injektionen eines Totimpfstoffs, die im Abstand von zwei bis sechs Monaten gegeben werden. Studien haben gezeigt, dass die Impfung das Erkrankungsrisiko deutlich senken kann: So liegt ihre Wirksamkeit ab dem Alter von 50 Jahren bei 92 Prozent", erklärt Stein weiter. Für alle Menschen ab 60 Jahren sowie für 50-Jährige mit einer erhöhten gesundheitlichen Gefährdung bezahlen die gesetzlichen Krankenkassen seit 2019 die Gürtelrose-Impfung. Seit Anfang 2026 können auf Empfehlung der Ständigen Impfkommission (STIKO) auch Menschen ab 18 Jahren, die ein erhöhtes Erkrankungsrisiko haben, gegen Gürtelrose geimpft werden. Ein erhöhtes Risiko besteht zum Beispiel bei einer schwer ausgeprägten chronischen Grunderkrankung wie Diabetes, Niereninsuffizienz, Arthritis, entzündlichen Darmerkrankungen, Asthma oder der Lungenerkrankung COPD sowie bei Immunschwäche.

Quelle: AOK Hessen

Auf Antrag erhalten ehrenamtliche Organisationen von der hessischen Landesregierung eine GEMA-Befreiung

Ohne Extrakosten Musik zu Feiern abspielen

Ob Kirmes, Herbstfest oder Jubiläum – die Festsaison in Hessen ist in vollem Gang. Meist sind es ehrenamtlich geführte Vereine, die Großes auf die Beine stellen. Aber was ist ein Fest ohne Musik? Dafür mussten die Vereine bisher oft richtig Geld für die GEMA-Gebühren ausgeben. Seit Anfang 2025 übernimmt das Land diese Kosten für ehrenamtliche Organisationen. Die Zwischenbilanz zeigt klar: Das Angebot erfreut sich großer Beliebtheit, die Förderung steigt auf ein Rekordniveau.



Foto: levelupart / Adobe Stock

Wenn der DJ bei einem Verein auflegt, entfallen auf Antrag die GEMA-Gebühren.

Seit Januar 2026 wurden 2.747 Veranstaltungen gefördert. Das sind rund 12,2 Prozent mehr als zum selben Zeitpunkt im Vorjahr. Insgesamt haben in diesem Jahr schon mehr als 1.800 ehrenamtliche Organisationen in Hessen eine oder mehrere Veranstaltungen über den Pauschalvertrag abgerechnet. Das entspricht einer Summe von rund 200.000 Euro.

Die GEMA-Befreiung ist ein stetig wachsendes Erfolgsprojekt

Entbürokratisierungsminister Manfred Pentz sagt dazu: „Die GEMA-Befreiung ist ein absolutes Erfolgsprojekt. Die Zahlen zeigen klar: Die Entlastung für Vereine kommt vor Ort an. Wer sich im Ehrenamt für die Gemeinschaft einsetzt, der soll sich auf die eigentliche Aufgabe konzentrieren können. Das eingesparte Geld kann in die Vereinsarbeit investiert werden."

„Die Zahlen zeigen aber auch: Für die Festsaison bis hin zu den Weihnachtsmärkten steht noch ausreichend Budget zur Verfügung. Kein Verein muss fürchten, leer auszugehen", so Pentz.

Bei der GEMA-Erstattung gibt es in diesem Jahr eine Neuerung: Speziell für Unterhaltungsmusik auf Weihnachtsmärkten im Freien wurde ein neuer Tarif eingeführt. „Zu einem Weihnachtsmarkt gehört Weihnachtsmusik dazu. Aber das Abspielen von weihnachtlicher Musik soll keinen Ehrenamtlichen teuer zu stehen kommen", sagt Staatsminister Pentz.

In Hessen gibt es über 50.000 Vereine. Insgesamt engagieren sich rund 2,2 Millionen Hessinnen und Hessen ehrenamtlich. Pentz betont: „Die Ehrenamtlichen halten unsere Gesellschaft zusammen. Sie zu entlasten, ist ein Herzensprojekt der Landesregierung. Mit dem GEMA-Pakt haben wir einen unbürokratischen Weg dafür geschaffen."

Insgesamt stellt das Land für den Pauschalvertrag mit der GEMA bis zu 400.000 Euro im Jahr zur Verfügung. Erfasst von der Regelung sind alle ehrenamtlich geführten Vereine und Organisationen, die ihren Sitz in Hessen haben. Das gilt unabhängig von ihrer rechtlichen Organisationsform, sofern sie ehrenamtliche oder vorwiegend gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke verfolgen. Dabei sind vier Veranstaltungen pro Kalenderjahr mit einer jeweiligen Veranstaltungsfläche von maximal 500 Quadratmetern umfasst, sofern kein Eintrittsgeld erhoben wird.

Nach der Anmeldung übernimmt das Land die Kosten

Für Vereine, deren Dachverbände bereits Pauschalverträge mit der GEMA eingegangen sind, gibt es die sogenannte Verbändelösung. Das heißt, dass die Verbände eine bis zu 90-prozentige Förderung ihrer Kosten erhalten können. Das betrifft zum Beispiel den Landessportbund. Insgesamt hat das Land Hessen 2026 deshalb 800.000 Euro für die GEMA-Befreiung des Ehrenamts bereitgestellt.

Interessanter Fakt: Am umtriebigsten sind Vereine in den Landkreisen Fulda, Main-Kinzig, dem Wetteraukreis und im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Spitzenreiter bei den Anmeldungen sind die Feuerwehren in Hessen. Fast jede vierte der rund 2.400 Freiwilligen Feuerwehren hat in diesem Jahr schon einen Antrag gestellt. Aber auch die Sportvereine sind aktive Veranstalter von Festen, genauso wie Karnevalsvereine.

Um die vorherige Anmeldung der Veranstaltung kommen die Vereine auch in Zukunft nicht herum. Aber dann übernimmt das Land die Kosten. Mehr Infos zum Verfahren gibt es auf www.deinehrenamt.de/GEMA-Pakt.

Quelle: Staatskanzlei Hessen

Glückwünsche



Foto: ortis / Adobe Stock

Allen Mitgliedern, die im Oktober Geburtstag haben, gratuliert der SoVD Hessen herzlich. Kranken Mitgliedern wünscht er eine baldige Genesung.

60 Jahre: 3.10.: Erik Pallas, Darmstadt; 21.10.: Carsten Klein, Frankfurt; 22.10.: Martina Funk, Münchhausen; 24.10.: Anette Vrijaldenhoven, Bad Vilbel; 26.10.: Tatjana Berger, Stadtallendorf; .
65 Jahre: 9.10.: Isolde Hering, Bad König; 11.10.: Edgar Schneider, Wetter; 26.10.: Iris Kuhlmann, Borken.
70 Jahre: 10.10.: Monika Preis, Wetter; 14.10.: Heike Ochs, Wetter; 30.10.: Marion Schäfer, Amöneburg-Mardorf; 30.10.: Rainer Wenzel, Battenberg.
75 Jahre: 1.10.: Hannelore Schmidt, Kelsterbach; 7.10.: Nurudin Shams, Kassel; 18.10.: Andreas Schmidt, Schauenburg; 25.10.: Regina Fricke, Wesertal; 29.10.: Joachim Graf, Calden.
85 Jahre: 9.10.: Gerhild Schläper, Bad Wildungen.
90 Jahre: 6.10.: Karin Weber, Bad Wildungen.

Termine

Kreisverband Hofgeismar-Kassel

17. Oktober, 11 Uhr: Mitgliederversammlung im Waldhotel Schäferberg, Wilhelmsthaler Straße 14, 34314 Espenau. Einadungen mit den genauen Infos wurden verschickt. **Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten** bei Irmgard Fohr unter Tel.: 05674 / 65 67.

Sozialberatung



Foto: SVIATOSLAV / Adobe Stock

Sollte nichts Anderes vermerkt sein, finden die Sozialberatungen und Sprechstunden nach Terminvereinbarung statt. Sozialrechtsberatungstermine durch die Sozialjurist*innen werden über die Sozialberater*innen oder die Landesgeschäftsstelle vermittelt.

Landesverband Hessen

Landesgeschäftsstelle, Luisenstraße 41, 65185 Wiesbaden, Sekretärin Susanne Namaschk, Bürozeiten: montags bis freitags von 10 bis 15 Uhr, Tel.: 0611 / 85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de. Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung.

Kreisverband Osthessen

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, 0611 / 85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Kreisverband Südhessen

Vorsitzender Rudolf Schulz, Geschäftsstelle: Friedensstraße 26, 63179 Obertshausen. Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611 / 85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Kreisverband Hofgeismar-Kassel

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611 / 85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de. Mitgliedschaftsanliegen und Infos über Aktivitäten jeden ersten und dritten Montag im Monat, von 15 bis 17 Uhr, Tel.: 0561 / 14 657.

Kreisverband Marburg-Biedenkopf

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611 / 85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de. Mitgliedschaftsanliegen und Infos über Aktivitäten jeden ersten und dritten Montag im Monat, von 15 Uhr bis 17 Uhr, Tel.: 0561 / 14 657.

Mangelnde körperliche Aktivität ist einer von mehreren Risikofaktoren bei der Entstehung von Demenz

Warum Bewegung die Gehirngesundheit stärkt

Laut Lancet Commission 2024 gehört körperliche Inaktivität zu den beeinflussbaren Faktoren für Demenz. Dem Bericht zufolge könnten weltweit theoretisch rund 45 Prozent der Demenzfälle verzögert oder verhindert werden, wenn alle 14 modifizierbaren Risikofaktoren gezielt angegangen würden. Regelmäßige Bewegung ist daher ein wichtiger Ansatzpunkt für die Prävention.

„Bei Bewegung geht es nicht darum, aus allen Menschen Sportler*innen zu machen. Für die Gehirngesundheit ist es vor allem wichtig, regelmäßig in Bewegung zu kommen. Gerade Menschen, die bislang wenig körperlich aktiv sind, können mit kleinen Schritten anfangen" erklärt Dr. Anne Pfitzer-Bilsing, Leiterin der Abteilung Wissenschaft der AFI (Alzheimer Forschung Initiative e. V.).

Was Bewegung für die Gehirngesundheit leistet

Bewegung wirkt sich nicht nur auf Muskeln und Gelenke, sondern auch auf das Gehirn aus. Regelmäßige körperliche Aktivität kann die Durchblutung verbessern, das Herz und die Gefäße stärken sowie dabei helfen, den Blutdruck, den Blutzucker und das Körpergewicht positiv zu beeinflussen. Damit berührt Bewegung gleich mehrere Faktoren, die mit dem Demenzrisiko zusammenhängen. Auch Schlaf, Stimmung und soziale Teilhabe können davon profitieren, etwa wenn Menschen gemeinsam spazieren gehen, tanzen, Rad fahren oder in einer Gruppe aktiv sind.

„Bewegung schützt das Gehirn wahrscheinlich nicht über einen einzigen Mechanismus. Sie wirkt an vielen Stellen gleichzeitig: auf Herz und Kreislauf, den Stoffwechsel, die Stimmung und die körperliche Leistungsfähigkeit. All das kann dazu beitragen, die Gehirngesundheit zu stärken", so Pfitzer-Bilsing.

Die AFI betont jedoch, dass Bewegung Alzheimer oder andere Demenzerkrankungen nicht sicher verhindern kann. Sie ist aber ein wichtiger Bestandteil eines gesunden Lebensstils. Studien belegen, dass Menschen, die körperlich aktiv sind, seltener an Demenz erkranken als Menschen, die sich sehr wenig bewegen. Wichtig ist vor allem, Bewegung dauerhaft in den Alltag zu integrieren.

So wird Bewegung zur Gewohnheit

Damit Bewegung langfristig gelingt, muss sie zur eigenen Lebenssituation passen. Wer sich zu viel vornimmt, gibt oft schnell wieder auf. Besser ist es, mit kleinen, festen Aktivitätsinseln zu beginnen: ein Spaziergang nach dem Frühstück, Gartenarbeit, Einkaufen mit dem Fahrrad, Tanzen oder kurze Wege zu Fuß. So kann Bewegung Schritt für Schritt Teil des Alltags werden.

„Motivation ist nicht jeden Tag gleich stark. Deshalb hilft es, Bewegung nicht als großes Sportprojekt, sondern als kleine, feste Routine zu planen. Wer Bewegung mit Gewohnheiten wie dem Weg zur Arbeit oder zum Einkaufen verbindet, macht es sich leichter, dranzubleiben", erklärt Pfitzer-Bilsing.



Foto: Ljupco Smokovski / Adobe Stock

Wer Spaß am Tanzen hat, kann sich damit auf lustvolle Weise bis ins hohe Alter fit halten.

Auch Pausen oder Rückschläge gehören dazu. Ein verpasster Tag ist kein Scheitern. Wichtig ist, wieder anzufangen.

Demenzprävention besteht aus mehreren Bausteinen

Demenzprävention wird heute als Zusammenspiel mehrerer Faktoren verstanden. Neben Bewegung nennt die Lancet Commission 2024 unter anderem Bluthochdruck, Diabetes, Rauchen, Depressionen, Schwerhörigkeit, Sehverlust, soziale Isolation, hohe LDL-Cholesterinwerte und übermäßigen Alkoholkonsum als beeinflussbare Risikofaktoren. Der Präventionsansatz ist deshalb multimodal: Es geht darum, verschiedene Risiken zu erkennen und möglichst zu reduzieren.

Quelle: Alzheimer Forschung Initiative e. V.

Aus dem Landesverband und den Kreis- und Ortsverbänden

Ortsverband Berzhahn

Am 5. September veranstaltete der Ortsverband Berzhahn bereits zum vierten Mal sein beliebtes „Berzhahner Frühstück". Wie in den vergangenen Jahren folgten zahlreiche Mitglieder und interessierte Mitbürger*innen der Einladung.

Mit viel Liebe und Engagement hatten die 1. Vorsitzende Martina Serowi und ihre fleißigen Helfer*innen ein reichhaltiges Frühstücksbüfett vorbereitet. Um 8.30 Uhr wurde das Frühstück eröffnet, danach stand ein interessanter Vortrag auf dem Programm: Tamino Theis von der Ambulanten Pflegeteam Vital GmbH referierte zum Thema „Plötzlich Pflege – was nun?". Er gab den Zuhörer*innen hilfreiche Orientierung und erläuterte die ersten wichtigen Schritte, die im Pflegefall zu beachten sind. Gemeinsam mit seinen beiden Mitarbeiterinnen beantwortete er anschließend auch individuelle Fragen.

Der SoVD Berzhahn freut sich bereits auf das kommende Jahr: Dann soll es wieder ein „Berzhahner Frühstück" geben.



Ortsverband Berzhahn

Landesverband

Der SoVD-Landesverband war auf Einladung der AWO Südwest zu Gast beim „Tag der AWO Südwest" in der Gartenschau Kaiserslautern. Im Neumühlepark bot sich bei Live- Musik, Bühnenprogramm und vielen Aktionen für Familien die ideale Gelegenheit, um mit den zahlreichen Besucher*innen ins Gespräch zu kommen. Am Infostand gab es regen Austausch, informative Gespräche und Begegnungen für Groß und Klein.

Ortsverbände Rülzheim und Berzhahn

Bei herrlichem Sommerwetter war der SoVD auf dem KISS-Sommerfest in Mainz mit den Ortsverbänden Rülzheim und Berzhahn dabei. Im Schatten des Mainzer Doms hatten sie ihren Infostand aufgeschlagen. Viele Besucher*innen schauten vorbei und einige nutzten die Gelegenheit, um persönliche Fragen zu stellen. Gerade dieser direkte Austausch macht solche Veranstaltungen für den Verband so wertvoll.



Ortsverbände Berzhahn und Rülzheim

Ortsverbände Homburg-Saarbrücken und Hüttigweiler-Spiesen-Ottweiler

Beim 4. Sankt Ingberter Memory Walk war auch der SoVD-Landesverband mit seinen saarländischen Ortsverbänden vor Ort. Das Team kam am Infostand mit zahlreichen Besucher*innen ins Gespräch und konnte sie über die Arbeit des SoVD informieren.

Im Mittelpunkt des Memory Walk stand das Thema Demenz. Für Betroffene und ihre Angehörigen sind verlässliche Beratung, Unterstützung im Alltag und soziale Teilhabe von großer Bedeutung und das bietet auch der SoVD seinen Mitgliedern.

Saarländisches Gesundheitsministerium ruft zur frühzeitigen Vorsorge im Kindesalter auf

Windpocken sind wieder auf dem Vormarsch

Windpocken sind im Saarland auf dem Vormarsch. Das zeigen auch die aktuellen Fälle an saarländischen Schulen. In 2026 wurden nach Angaben des Robert-Koch-Instituts mit 136 Fällen (Stand 3. September) bereits mehr Windpockenerkrankungen gemeldet als in den Vorjahren. Das Gesundheitsministerium rät daher Eltern, den Impfschutz ihres Kindes zu überprüfen beziehungsweise nachzuholen.



Foto: Юля Шевцова / Adobe Stock

Windpocken sind gerade für kleine Kinder eine Qual, denn die Bläschen jucken fürchterlich, dürfen aber nicht aufgekratzt werden.

Die meisten Fälle traten 2026 bislang im Regionalverband Saarbrücken auf. Betroffen waren vor allem Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre. Mehrfach kam es in diesem Jahr zu Ausbrüchen in Schulen und Kitas. Um eine weitere Verbreitung der Infektion zu verhindern, dürfen in solchen Situationen Kinder und Jugendliche, die keinen vollständigen Impfschutz oder durchgemachte Windpockenerkrankung nachweisen können, die Einrichtung für einige Zeit nicht betreten.

„Das Gesundheitsministerium beobachtet die Infektionszahlen genau und steht in engem Austausch mit den Gesundheitsämtern. Windpocken werden oft als harmlose Kinderkrankheit angesehen. Während die Krankheit bei gesunden Kindern oft unkompliziert verläuft, kann sie bei Säuglingen, Jugendlichen, Erwachsenen, Schwangeren und Menschen mit geschwächtem Immunsystem deutlich komplizierter verlaufen und Lungenentzündungen, bakterielle Hautinfektionen oder Entzündungen des Gehirns verursachen", erklärt Gesundheitsminister Magnus Jung.

Die Impfquoten sind im Saarland immer noch zu niedrig. Im Durchschnitt sind zweijährige Kinder im Saarland nach Angaben des RKI nur zu etwa 80 Prozent vollständig gegen Windpocken geimpft. Bis zur Einschulung steigt die Impfquote dann auf etwa 90 Prozent an. Trotzdem werden immer noch zu viele Kinder also gar nicht, nicht zu den empfohlenen Zeitpunkten oder unvollständig geimpft.

Seit vielen Jahren steht eine wirksame und gut verträgliche Impfung gegen Windpocken zur Verfügung. Die STIKO empfiehlt allen Kindern eine Grundimmunisierung mit zwei Impfungen, die bis zum vollendeten zweiten Lebensjahr abgeschlossen sein sollte. Diese Grundimmunisierung bietet einen langanhaltenden Schutz vor einer Erkrankung und kann schwere Komplikationen verhindern. Die erste Impfung sollte im Alter von 11 bis 14 Monaten, die zweite im Alter von 15 bis 23 Monaten erfolgen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die bisher weder geimpft wurden noch die Windpocken nachweislich durchgemacht haben, sollten die Impfung baldmöglichst nachholen. Dies gilt besonders für Frauen mit Kinderwunsch und Beschäftigte in medizinischen Berufen oder Gemeinschaftseinrichtungen.

Quelle: Saarländisches Gesundheitsministerium

Termine

Ortsverband Homburg-Saarbrücken

24. Oktober, 14.30 Uhr: Mitgliederversammlung mit Neuwahlen im Vereinslokal Sportheim des TUS Lappentacherhof, Robert-Schumann-Straße, 66424 Homburg. Mit Kaffee, Kuchen und Schnittchen. **Anmeldung erbeten bis 10. Oktober** unter Tel.: 06894/53 566 oder E-Mail: rochus.hauck@sovd-rps.de.

Glückwünsche



ortis / Adobe Stock

Allen Mitgliedern, die im Oktober Geburtstag haben, gratuliert der Landesverband recht herzlich und wünscht ihnen alles Gute und Gesundheit.

60 Jahre: 7.10.: Guido Müller, Sailauf; 22.10.: Andreas Franz, Kastellaun; 26.10.: Maria Schuh, Saarbrücken; 27.10.: Stefan Brandenburger, Hornbach.

65 Jahre: 2.10.: Patrizia Passlack, Bad Kreuznach; 3.10.: Artur Fuchs, Kaiserslautern; 6.10.: Sieglinde Niedzolka, Ludwigshafen; 9.10.: Bettina Niedzwetzki, Eppenrod; 11.10.: Martina Bernard, Gimbsheim; 13.10.: Beate Jung, Niedermoschel; Manuela Schöttler, Bellheim; 16.10.: Michaela Schmitt, Biebelsheim; 18.10.: Ute Kunkler, Fürfeld; 21.10.: Christina Hauck, Geiselberg; 27.10.: Manuela Gernitz, Lohnweiler.

70 Jahre: 3.10.: Günther Lang, Schopp; 6.10.: Ludmila Knauz, Bad Kreuznach; 7.10.: Beate Reger, Bad Dürkheim; 13.10.: Günter Pruß, Morbach; 14.10.: Volker Kurt Lehmann, Hirschhorn; 18.10.: Margitta Wolf, Rülzheim; 26.10.: Oliver Mc Farlane, Bellheim; 29.10.: Helga Maass, Hördt.

75 Jahre: 5.10.: Hans Joachim Münch, Bürstadt; 25.10.: Slava Petricevic, Mainz; 27.10.: Irene Ortega, Rülzheim; 31.10.: Manfred Heser,Merzweiler.

80 Jahre: 1.10.: Margarethe Bleymehl, Spiesen-Elversberg; 20.10.: Herbert Eckhard, Hirschhorn.

85 Jahre: 8.10.: Hans Schneider, Steinwenden; 27.10.: Gerhard Hörner, Kuhardt; Magda Frohnhöfer, Hirschhorn.

90 Jahre: 2.10.: Bruno Stephan, Rülzheim; 3.10.: Anton Frös, Kaiserslautern; 9.10.: Christel Sophie Schmidt, Bellheim; 13.10.: Walter Gerlich, Langenlonsheim.

92 Jahre: 16.10.: Margarete Mohr, Wörth.

94 Jahre: 31.10.: Margarete Kirstgen, Vallendar.

95 Jahre: 10.10.: Günter Vogel, Gau-Bischofsheim

Sprechstunden

Benötigen Sie einen sachkundigen Rat unserer Sozialrechtsberater*innen rund um das Sozialrecht, wenden Sie sich bitte telefonisch an die Landesgeschäftsstelle in Kaiserslautern unter Tel.: 0631/73 657. Dort nennt man Ihnen den*die zuständige*n Berater*in.

Zur groben Orientierung über die Zuständigkeiten:

- In **Bad Kreuznach** findet eine monatliche Sprechstunde jeden letzten Mittwoch im Monat, nach vorheriger Terminvereinbarung im Lotte-Lemke-Haus, Saline-Theodorshalle 22 statt.
- In **Bingen,** Saarlandstraße 30, finden Sprechtage dienstags, mittwochs und donnerstags nach vorheriger Terminvereinbarung statt.
- Für die **Region Germersheim, Kaiserslautern, Kusel, Rheinpfalz** steht Ihnen Rechtsanwalt Ralf Geckler unter Tel.: 06236/46 56 43 mnachvorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.
- In **Germersheim** findet eine Sprechstunde nach Terminvereinbarung in der Bergstraße 21 statt.
- In **Rülzheim** findet einmal im Monat eine Sprechstunde im barrierefreien Rathaus, Deutschordensplatz 1, nach Terminvereinbarung statt.
- Für die **Region Saar-Pfalz** steht Ihnen Sozialrechtsberater Sven Keller unter Tel.: 06351/13 14 141 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.
- Für die **Region Rheinhessen-Nahe** steht Ihnen Sozialrechtsberaterin Andrea Klosova unter Tel.: 0151/43 13 59 02 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.
- In **Bad Kreuznach** findet eine monatliche Sprechstunde jeden letzten Mittwoch im Monat, nach vorheriger Terminvereinbarung im Lotte-Lemke-Haus, Saline-Theodorshalle 22 statt.
- Für die **Region Wörth** steht Ihnen Sozialrechtsberater Jürgen Nesweda unter Tel.: 0151/22 43 52 99 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.
- Für die **Region Westerwald** steht Ihnen Sozialrechtsberaterin Sigrid Jahr unter Tel.: 0151/43 10 67 54 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.

Die Vergabe von Vor-Ort-Terminen in den Beratungsstellen und von telefonischen oder Online-Beratungen erfolgt über die Sozialrechtsberater*innen.

Neben den hauptamtlichen Sozialrechtsberater*innen stehen Ihnen auch ehrenamtlich Beratende nach Terminabsprache mit Rat und Tat zur Seite, zum Beispiel Gabriele Schepelmann, **Spiesen-Elversberg**, Tel.: 0176/34 03 41 58 sowie Helmut Burkhardt, **Kusel**, Tel.: 06382/80 01. Nähere Informationen erhalten Sie bei der Landesgeschäftsstelle.

Sozialrechtsberatung im Saarland

Der Landesverband bietet in Kooperation mit der AWO Saarland e. V. Sozialrechtsberatungen vor Ort an verschiedenen Standorten im Saarland an.

Sozialrechtsberater Sven Keller steht persönlich zur Verfügung. Selbstverständlich sind sozialrechtliche Beratungen auch telefonisch oder online zwischen den Sprechtagen möglich. Sprechtage werden nur nach Terminvereinbarung unter Tel.: 06351/13 14 141 oder 0151/41 49 15 98 abgehalten; Änderungen vorbehalten.

Spiesen-Elversberg: 7. Oktober, 9.30–12 Uhr, AWO-Begegnungsstätte, Hauptstraße 120.

Homburg (Saar): 7. Oktober, 13.30–16 Uhr, AWO Haus der Begegnung, Spandauer Straße 10.

Nonnweiler: 21. Oktober, 9.30–12 Uhr, AWO-Wohnheim (das Sozialbüro ist links), Am Hammerberg 1.

Saarbrücken: 21. Oktober, 14–16.30 Uhr, AWO-Landesgeschäftsstelle, Hohenzollernstraße 45.

Soziales im Blick | Baden-Württemberg
Landesverband

Hinsichtlich der Auskunfterteilung und Beratung verweisen wir auf die jeweiligen Sprechstunden der Kreise und Ortsverbände
E-Mail: info@sovd-bawue.de

SOVD

Nr. 10 | Oktober 2026 Landesgeschäftsstelle: Windeckstraße 9 · 68163 Mannheim (Lindenhof) · Tel. (06 21) 8 41 41 72 · Fax (06 21) 8 41 41 73



V. li.: Christine Weidenauer und Heike Sommerauer-Dörzapf mit zwei kräftigen Umzugshelfern.

SoVD-Sozialrechtsberatungsstelle zog aus den Räumen in Albstadt aus

Neu: Beratung in Esslingen

Am 5. und 6. September zog die Rechtsberatungsstelle Albstadt, die zum Monatsende geschlossen wurde, nach Esslingen um. Christine Weidenauer und Heike Sommerauer-Dörzapf hatten alle Hände voll zu tun, damit an der neuen Adresse zum 1. Oktober der Betrieb aufgenommen werden kann.

Mehrere Tage an Aufräum- und Sortierarbeiten der Rechtsberatungsakten waren vorausgegangen, bis dann endlich am ersten Wochenende im September der Umzug der Akten und Möbel nach Esslingen erfolgen konnte.

Christine Weidenauer, Sozialberaterin und zuständig für die Region Albstadt, Bodenseekreis und Stuttgart-Esslingen, sowie die Landesbevollmächtigte Heike Sommerauer-Dörzapf organisierten den Umzug und packten tatkräftig mit an.

Ab 1. Oktober nimmt das Büro in Esslingen, in dem bereits vorher schon Beratungen stattgefunden haben, seinen Betrieb auf. Die offizielle Eröffnung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Ab Oktober wird es bei Bedarf weiterhin regelmäßige Beratungen in der Region Albstadt geben, die dann in den Räumen eines Kooperationspartners in Balingen stattfinden werden. Nähere Informationen hierzu gibt es demnächst in der Rubrik „Sprechstunden" in dieser Zeitung.

Editorial

Liebe Mitglieder,



Gabriele Katzmarek

ich hoffe, Sie sind gut durch den Sommer gekommen. Auch wenn der Herbst naht, darf der Hitzeschutz nicht in Vergessenheit geraten. Die Erfahrungen dieses Sommers zeigen, dass wir jetzt handeln müssen, damit Menschen in Krankenhäusern, Pflegeheimen und sozialen Einrichtungen künftig besser geschützt sind.

Klimaschutz hat oberste Priorität. Zugleich brauchen Gebäude besseren Hitzeschutz, etwa durch Verschattung, energetische Sanierung und geeignete Klimatisierung. Das gilt nicht nur für private Haushalte, sondern auch für öffentliche Einrichtungen, Städte und Gemeinden.

Gerade in stark versiegelten Städten sind verbindliche Hitzepläne, mehr Grünflächen und eine höhere Aufenthaltsqualität notwendig. Ziel muss sein, dass wir 2027 nicht erneut vor denselben Problemen stehen.

Auch die Debatte um sogenannte soziale Reformen geht weiter. Wir als Sozialverband werden uns einmischen und uns stark für die Interessen unserer Mitglieder machen.

Reformen, die lediglich Einsparprogramme sind, verdienen diesen Namen nicht und werden niemals unsere Zustimmung finden.

Wir mischen uns ein, wir mischen mit – dafür sind wir da. Für Ihre Unterstützung danke ich Ihnen herzlich und freue mich auf die weitere gute Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Gabriele Katzmarek, Landesvorsitzende

Bereits mehr als 25.000 Ehrenamtskarten in Baden-Württemberg seit letztem Jahr ausgegeben

Belohnung für ehrenamtliches Engagement

Baden-Württemberg sagt Danke: Bereits mehr als 25.000 Ehrenamtskarten sind seit dem Start im vergangenen Jahr ausgegeben worden – rund die Hälfte davon allein in diesem Jahr. Auch die Zahl der Akzeptanzpartner wächst weiter. Sozialminister Oliver Hildenbrand wirbt dafür, dass sich noch mehr Kommunen beteiligen.

„Die Ehrenamtskarte entwickelt sich zum Erfolgsmodell. Sie zeigt: Wer sich mit viel Zeit und Herzblut für andere einsetzt, verdient Anerkennung und Wertschätzung", sagt Sozialminister Oliver Hildenbrand. „Ich freue mich, dass immer mehr Menschen die Karte nutzen können. Mein Ziel ist es, dass noch mehr Kommunen mitmachen und damit noch mehr Engagierte von den Angeboten profitieren."

Baden-Württemberg führt die Ehrenamtskarte seit 2025 schrittweise landesweit ein. Aktuell beteiligen sich fast alle kreisfreien Städte sowie die Landkreise Böblingen, Calw, Esslingen und Ostalb.

Inzwischen können Karteninhaber*innen rund 300 Angebote aus den Bereichen Bildung, Kultur und Sport nutzen – von freiem oder ermäßigtem Eintritt bis zu besonderen Aktionen. Neu dabei sind die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und das Haus der Geschichte Baden-Württemberg. Die Landeszentrale für politische Bildung bietet Ermäßigungen für offene Seminare und Veranstaltungen. Im Haus der Geschichte in Stuttgart ist der Eintritt in alle Ausstellungen frei.

Auch die Ehrenamtskarten-App wird zunehmend genutzt. Knapp 2.000 Menschen haben sie sich bereits heruntergeladen.

Voraussetzungen für eine Ehrenamtskarte

Wer sich in einer teilnehmenden Kommune engagiert, kann die Ehrenamtskarte unkompliziert beantragen. Voraussetzung sind mindestens 200 Stunden freiwilliges und unentgeltliches Engagement pro Jahr in einer gemeinwohlorientierten Organisation oder mindestens 100 Stunden in einem gemeinwohlorientierten Projekt. Eine Bescheinigung der jeweiligen Organisation, des Vereins oder der Einrichtung reicht als Nachweis aus. Mehrere Engagements können zusammengerechnet werden. Aktive Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr, des Technischen Hilfswerks, der Rettungsdienste, des DLRG oder der Bergwacht, Helfer*innen im Katastrophenschutz sowie Inhaber*innen der JULEICA (Jugendleiter*in-Card) oder Freiwilligendienstleistende (FSJ, FÖJ, BFD) benötigen keinen Stundennachweis. Es genügt, wenn die Leitung der (Teil-) Organisation die Zugehörigkeit der Person zur entsprechenden Einheit beziehungsweise Organisation bestätigt.



Wer sich, wie hier der Ortsverband Schwetzingen-Neulußheim 2023 am „Tag des wir", ehrenamtlich engagiert, kann die Ehrenamtskarte beantragen und Ermäßigungen nutzen.

Die Antragsstellung ist ganz unkompliziert

Die Ehrenamtskarte kann mit einem einfachen Antrag angefordert werden. Diesem ist die Bescheinigung über die geleisteten Stunden beizufügen. Die Ehrenamtskarte wird nach der Bewilligung per Post zugestellt oder digital über die Ehrenamtskarten-App bereitgestellt.

Genaue Informationen zu den teilnehmenden Gemeinden, den Vergünstigungen und den Voraussetzungen finden sich unter: https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/soziales/buergerengagement/ehrenamtskarte

Quelle: Sozialministerium B-W

Glückwünsche



Foto: Alekss / Adobe Stock

Allen Mitgliedern, die im Oktober Geburtstag haben, gratulieren wir recht herzlich. Zugleich wünschen wir den kranken Mitgliedern eine baldige Genesung.

60 Jahre: 12.10.: Bernd Reichardt, Rangendingen.
65 Jahre: 15.10.: Angelika Köhler, Weinheim; 16.10.: Martina Fenchel, Pfullingen, 27.10.: Reinhard Tack, Albstadt; 30.10.: Erwin Butscher, Neukirch; Carlos Camara, Hockenheim; 31.10.: Thomas Kunert, Überlingen.
70 Jahre: 8.10.: Silvia Allmendinger, Alpirsbach; 12.10.: Angelika Clark, Hockenheim.
75 Jahre: 5.10.: Herta Peklar, Albstadt; 10.10.: Brigitte Ruf, Mannheim; 23.10.: Ljubica Stolz, Mannheim.
90 Jahre: 29.10.: Herbert Fickert, Wangen.
92 Jahre: 10.10.: Lore Pimiskern, Mannheim; 28.10.: Anneliese Beiler, Reilingen.

In den Geburtstagsgrüßen sind nur die Mitglieder genannt, die auf ihrem Eintrittsformular einer Veröffentlichung ihres Geburtstages zugestimmt haben. Alle anderen Mitglieder werden ihrem Wunsch gemäß nicht erwähnt.

Termine

Ortsverband Schwetzingen-Neulußheim
14. Oktober: Tagesausflug in den fränkischen Odenwald zum Gasthof Jägerhof sowie nach Mosbach / Neckarelz. Anmeldung erforderlich bei Frau Geiger unter Tel.: 06202 / 18 183.

Ortsverband Mannheim-Mitte
17. Oktober, 14 Uhr: Herbstfest.
Vorschau: 19. November, 14 Uhr: Kaffeenachmittag mit Vortrag zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht, Referent: SoVD-Sozialrechtsberater Dario Becci.
Ort: AWO, Murgstraße 3, 68167 Mannheim.
Die angegebenen Örtlichkeiten sind gut mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar. Die Teilnahme erfolgt als Selbstzahler*in für Getränke und eventuellen Verzehr.



Fast 80 AWO- und SoVD-Mitglieder kamen zur gemeinsamen Sommerveranstaltung.

Sommerfest von Ortsverband Mannheim-Mitte und AWO Mannheim-Neckarstadt

Gelungenes Gemeinschaftsfest

Am 29. August hatten der SoVD Mannheim-Mitte und der AWO Mannheim-Neckarstadt zu ihrem zweiten Sommertreffen mit Grillen und Musik eingeladen. Begrüßt wurden die Anwesenden von den jeweiligen 1. Vorsitzenden, Harald Naas von der AWO und Günter Gawlik vom SoVD. Circa 80 Gäste waren erschienen.

Die Veranstaltung war eine gute Gelegenheit, um sich untereinander auszutauschen und über die Themen zu reden, welche die Mitglieder beschäftigen. Pflege, Rente, Krankengeld und Kürzungen im sozialen Bereich bereiten den Menschen aktuell Sorgen. Manch eine*r erhielt dazu hilfreiche Informationen vor Ort.

Nach dem Essen sorgten der Männerchor „Frohsinn" unter der Leitung von Jürgen Zink mit Pfälzer Liedern sowie das Duo Hoffstaetter mit Evergreens für die musikalische Unterhaltung. Es wurde getanzt und auch Musikwünsche erfüllt.

Der Dank der beiden Vorstände gilt allen Helfer*innen und Gästen, die diese Gemeinschaftsveranstaltung zu einem Erlebnis gemacht haben.



Das Duo Hoffstaetter sorgte mit seiner Musik für Stimmung.

Helfer*innen gesucht

Der Vorstand sucht eine*n Vorsitzende*n, Kassierer*in, eine Person mit guten IT-Kenntnissen, die Medien bearbeiten und eventuell eine Homepage gestalten kann sowie Beisitzer*innen, die zeitweise diverse Tätigkeiten übernehmen möchten.

Sprechstunden

Eine persönliche Sozialberatung findet in den Regionen zu den angegebenen Sprechstunden durch die Sozialberater*innen statt. Neben telefonischer Beratung sind, je nach technischen Voraussetzungen, auch Online- / Video-Beratungen möglich. Aufgrund derzeit eingeschränkter Kapazitäten können wir eine zeitnahe Erledigung rechtlicher Angelegenheiten (Anfragen zu Rechtsberatungen / -vertretungen) nicht gewährleisten. Mit einer Bearbeitungszeit von mehreren Wochen müssen Ratsuchende momentan leider rechnen. Bei Abschluss einer Mitgliedschaft bitten wir, dies zwingend zu berücksichtigen.

Neu: Sozialberatung in Esslingen
Die Sprechstunden finden jeden Donnerstag und Freitag in der Beratungsstelle Neckarstraße 55,73730 Esslingen von 9 bis 16 Uhr statt, nur nach Terminvereinbarung bei Sozialberaterin Christine Weidenauer unter Tel.: 0176 / 40 13 99 50.

Sozialberatung in Albstadt / Raum Bodensee-Alb
Bitte Termine über die Landesgeschäftsstelle vereinbaren.

Sozialberatung in Bodman-Ludwigshafen
Terminvereinbarungen erfolgen über die Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0621 / 84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung im Ortsverband Höpfingen / Raum Neckar-Odenwald
Eine Terminvereinbarung ist erforderlich bei Sozialrechtsberater Dario Becci, Tel.: 0621 / 84 14 172, oder Karin Lokotsch, Tel.: 06283 / 54 39. Die Sprechstunden finden jeden zweiten Freitag im Monat von 10 bis 11.30 Uhr im Landgasthof „Zum Ochsen", Heidelberger Straße 18 in 74746 Höpfingen statt. **Nächster Termin: 9. Oktober.**

Sozialberatung im Ortsverband Hockenheim
Die Sprechstunden finden am letzten Mittwoch eines Monats (außer im August und Dezember) von 15 bis 16 Uhr in der Zehntscheune, Untere Mühlstraße 4 in 68766 Hockenheim, statt. Terminvereinbarung ist erforderlich bei Sozialrechtsberater Dario Becci, Tel.: 0621 / 84 14 172. **Nächster Termin: 21. Oktober.**

Sozialberatung in Mannheim
Die Sozialberatung findet in der Windeckstraße 9 in 68163 Mannheim statt, nur nach Vereinbarung unter Tel.: 0621 / 84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung in Kressbronn / Lindau / Friedrichshafen
Terminvereinbarungen erfolgen über die Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0621 / 84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung im Kreisverband Stuttgart
Die Sprechstunden finden jeden 1. und 3. Mittwoch von 10 bis 16 Uhr im Gebrüder Schmid Zentrum Heslach, Gebrüder-Schmid-Weg 13, 70199 Stuttgart statt. Bitte unbedingt vorher einen Termin über die Landesgeschäftsstelle vereinbaren unter Tel.: 0621 / 84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung im Raum Mittelbaden und Südbaden
Die Terminvereinbarung zur telefonischen Sozialberatung findet unter Tel.: 0621 / 84 14 172 statt.
Für sonstige Fragen steht die Landesgeschäftsstelle in 68163 Mannheim unter der gleichen Telefonnummer zur Verfügung.

Soziales im Blick

Bremen Kurier
Landesverband

E-Mail: info@sovd-hb.de
Internet: www.sovd-hb.de

SOVD

Das Fest zum „Tag der Deutschen Einheit" steigt 2026 in Bremen

SoVD-Infostand auf Bürgerfest

Die Feierlichkeiten zum „Tag der Deutschen Einheit" am 3. Oktober finden immer in dem Bundesland statt, welches die Bundesratspräsidentschaft innehat. In diesem Jahr ist Deutschland zu Gast in Bremen, und zwar unter dem Motto „Viele Stärken – ein Land".

Dieses Jahr richtet das Land Bremen den „Tag der Deutschen Einheit" aus, und der SoVD wird bei den Einheitsfeierlichkeiten vom 2. bis 4. Oktober mit einem Stand dabei sein.

Der genaue Standplatz steht noch nicht fest; das Festgelände des Bürgerfestes wird sich insgesamt über mehrere Standorte in der Stadt erstrecken.

Auf dem Bürgerfest präsentieren sich neben dem Bundesrat auch Bundestag, Bundesregierung und das Bundesverfassungsgericht sowie die 16 Länder. Für die Bremer Innenstadt sind zahlreiche Bühnenprogramme und Aktionen angekündigt.



Foto: Robert Leßmann; eyetronic / Adobe Stock

Dieses Jahr richtet Bremen die Feierlichkeiten zur Wiedervereinigung aus. Über die ganze Stadt verteilt gibt es Angebote.

Der aktuelle Bundesratspräsident und der regierende Bürgermeister der Stadt Bremen, Dr. Andreas Bovenschulte, richten die Eröffnung voraussichtlich am Nachmittag des 2. Oktober im Pavillon des Bundesrats vor. Die Feierlichkeiten enden am Abend des 4. Oktober.

„Wir freuen uns darauf", so der 1. Landesvorsitzende Joachim Wittrien, „als gewichtige politische Stimme und ältester Sozialverband mit über 100 Jahren Erfahrung auf so großer Bühne mit dabei sein zu dürfen und mit den Bürger*innen der Stadt sowie Besucher*innen aus ganz Deutschland in Kontakt zu treten."

Alle Infos unter: https://tagderdeutscheneinheit.de/ .

SoVD wieder dabei beim Freimarktsumzug



Nach der gelungenen Premiere im letzten Jahr wird der SoVD mit seinen Haupt- und Ehrenamtlichen auch dieses Jahr wieder mit einem Wagen beim Umzug dabei sein.

Auch in diesem Jahr wird es vom SoVD-Festwagen wieder „Ischa Freimaak!" schallen, denn erneut darf der SoVD-Landesverband Bremen mit seinem Wagen beim Freimarktsumzug 2026 teilnehmen!

Haupt- und Ehrenamtliche freuen sich, bei dieser Großveranstaltung, einer traditionsreichen „Institution" in Bremen, zum zweiten Mal dabei zu sein, um zahlreichen Besucher*innen den Verband, seine Werte und die haupt- und ehrenamtliche Arbeit näherzubringen, mit guter Laune und einigen „Bonschen", wie man in Bremen zu Bonbons sagt.

Verbraucherzentrale gibt Tipps, wie man Ärger und Kosten bei einem geklauten Smartphone vermeidet

Handydiebstahl: Wie man richtig vorbeugt

Ist das Smartphone weg, ist das ärgerlich, denn auf den Geräten befinden sich sehr viele private Daten. Ein Handy-Diebstahl kann zudem auch schnell teuer werden. Falls Sie Ihre SIM-Karte nicht sofort beim Netzbetreiber sperren lassen, besteht zusätzlich die Gefahr, dass Diebe mit dem gestohlenen Smartphone saftige Rechnungen verursachen. Dem lässt sich vorbeugen.

Um das mobile Gerät im Notfall beim Anbieter sperren zu lassen, sind meist folgende Angaben nötig:

- Handy-Rufnummer,
- SIM-Kartennummer,
- Kundennummer/Kundenkennwort.

Wer die Rufnummer des Anbieters nicht findet, kann auch die Sperr-Hotline 116 116 (aus dem Ausland: +49 30 40 50 40 50) nutzen. Um sich die Kartennummer zu notieren, nimmt man die SIM-Karte aus dem Handy heraus – am besten bereits vor der ersten Inbetriebnahme. Denn wer die nötigen Angaben bereits griffbereit vermerkt, ist für den Ernstfall schneller gewappnet.

Außerdem: Hat man auf dem Handy seine Festnetznummer oder E-Mail-Adresse notiert und verliert das Smartphone, hat man die Chance, von einer*m ehrlichen Finder*in benachrichtigt zu werden. Viele Smartphones bieten die Möglichkeit, über die Einstellungen einen entsprechenden Text abzuspeichern, der auch bei aktivierter Displaysperre angezeigt wird.

IMEI-Nummer herausfinden

Jedes Mobiltelefon kann anhand seiner 15-stelligen Seriennummer (IMEI-Nummer) identifiziert werden. Wenn man das Smartphone als gestohlen bei der Polizei meldet, benötigen die Beamt*innen die IMEI-Nummer des Geräts. Um die IMEI-Nummer des Handys herauszufinden, tippt man den Tastencode *#06# (Stern-Raute-null-sechs-Raute) ins Handy-Display ein, als ob man telefonieren will. Die IMEI erscheint dann auf dem Bildschirm. Diese sollte man sich notieren und sie griffbereit zur Seite legen. Bei einigen Geräten steht die Nummer auch auf der Verpackung oder im Mobilfunkvertrag.

Bei Geräten der Marke Apple lässt sich die IMEI auch in den Einstellungen des Handys finden. Dazu geht man auf „Einstellungen", dann auf „Allgemein" und klickt auf „Info" Dort lässt sich weiter unten die IMEI finden.

Handy sperren und orten

Fast alle Smartphones können vom Besitzer, bzw. von der Besitzerin aus der Ferne lokalisiert werden, Nachrichten ans Smartphonegeschickt, Daten auf dem Gerät gelöscht oder das Gerät selbst gesperrt werden. Diese Möglichkeiten bieten die Anbieter Apple, Google und Microsoft für ihre Betriebssysteme iOS, Android und Google und oft auch die Handyhersteller an. Auch von vielen anderen Anbietern gibt es zusätzliche Apps, die diese Aufgabe übernehmen können und einige Zusatzfunktionen haben: zum Beispiel Fotos vom Dieb machen, der versucht, die Displaysperre aufzuheben.

Man soollte sich am besten sofort nach Inbetriebnahme des neuen Gerätes mit diesen Möglichkeiten vertraut machen.



Foto: ETAJOE / Adobe Stock

Auf gestohlenen Handys befinden sich viele persönliche Daten.

Daten regelmäßig sichern

Die eigenen Daten sollten regelmäßig gesichert werden. Diese Funktion können ebenfalls Betriebssysteme und die Anti-Diebstahl-Apps übernehmen. Das Smartphone kanndurch eine PIN- oder Displaysperre gesichert werden. Auch ein Sticker auf dem Handy mit Kontaktinfos ist sinnvoll.

Quelle: Verbraucherzentrale

Neuer Schulschwimmvertrag sichert den Unterricht für die dritten Schulklassen bis 2029

Jedes Bremer Kind soll schwimmen lernen

Bremen stellt das Schulschwimmen auf eine verlässliche neue Grundlage. Das Kinder- und Bildungsressort und die Bremer Bäder GmbH haben einen neuen Vertrag geschlossen. Er regelt den Schwimmunterricht an den Bremer Schulen für die kommenden Jahre und gilt fest bis Ende 2029.

Im Mittelpunkt steht der verpflichtende Schwimmunterricht in der dritten Klasse – als Teil des Sportunterrichtes. Er findet in zwei Lernphasen von je rund 18 Wochen statt. Unterrichtet wird von ausgebildeten Schwimmlehrkräften der Bremer Bäder. Jede*r Einzelne legt ein erweitertes Führungszeugnis vor. Ziel ist, dass die Kinder sich sicher im Wasser bewegen und schwimmen können.

Das Schulschwimmen orientiert sich dabei an den bundesweiten Empfehlungen der Kultusministerkonferenz (KMK) sowie an den spezifischen Vorgaben des Senators für Kinder und Bildung. Für den Schwimmunterricht der Drittklässler*innen ist ausdrücklich die Durchführung nach den Empfehlungen und Kriterien des KMK-Beschlusses vorgesehen.

Die Bremer Bäder organisieren weiterhin den Bustransfer der Drittklässler*innen. Ihr Personal nimmt die Kinder am Bad in Empfang, begleitet sie zum Becken und nach dem Unterricht wieder zurück. So ist der Weg von der Schule ins Wasser durchgehend betreut.

Neu geordnet wird zugleich die Zusammenarbeit der Bremer Bäder mit den weiterführenden Schulen. Auch für freiwilligen Schwimmunterricht, Angebote allgemeinbildender und berufsbildender Schulen sowie weitere schulische Nutzungen werden Wasserzeiten bereitgestellt. Diese Angebote führen entsprechend qualifizierte schulische Lehrkräfte durch.

Der Vertrag umfasst weitere Angebote: neben dem Schwimmunterricht an allgemein- und berufsbildenden Schulen auch den Unterricht der Bildungs- und Beratungszentren sowie schulische Wettbewerbe und Fortbildungen. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe von Bädern und Bildungsressort entwickelt das Schulschwimmen fortlaufend weiter.



Foto: Seventyfour / Adobe Stock

Schwimmunterricht in der Schule stellt sicher, dass sich die Kinder auch später sicher über Wasser halten können.

Sportsenatorin Dr. Eva Högl betont: „Schwimmen zu können, kann Leben retten. Deshalb ist dieser Vertrag wichtig. Unsere Bremer Bäder bringen ihr ganzes Können ein: gute Schwimmlehrkräfte, sichere Becken und jetzt auch einen betreuten Weg von der Schule bis ans Wasser. So lernt in Bremen jedes Kind schwimmen, egal aus welchem Stadtteil es kommt."

Bildungssenator Mark Rackles ergänzt: „Wir stellen die Zusammenarbeit zwischen Bildungs-, Innen- und Sportressort und Bremer Bädern neu und verbindlich auf. Unser Ziel ist klar: mehr Verlässlichkeit beim Schulschwimmen und gute Bedingungen dafür, dass Kinder und Jugendliche in Bremen sicher schwimmen lernen und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können." *Quelle: Bremer Senat für Bildung; Bremer Senat für Sport*

Newsletter

Mitglieder, die einmal monatlich (außer bei der Sommer-Ausgabe) den E-Mail-Newsletter des SoVD Bremen mit Berichten, Veranstaltungsterminen, Tipps und Tricks erhalten wollen, senden bitte einen Hinweis an: newsletter@sovd-hb.de.

Glückwünsche



Foto: Yanikap / AdobeStock

Allen Mitgliedern, die im Oktober Geburtstag feiern, gratuliert der SoVD Bremen herzlich und wünscht ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Allen Mitgliedern, die derzeit erkrankt sind, wünscht er eine baldige Genesung.

Ehrenamt sucht ...

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren und suchen eine Aufgabe? Zur Unterstützung seiner Ortsverbände sucht der SoVD Bremen Interessierte. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle! Über Ihren Anruf freuen sich:

- Kreisverbände Bremen und Bremen-Nord, Tel.: 0421 / 16 38 490;
- Kreisverband Bremerhaven, Tel.: 0471 / 28 006.

Sozialrechtsberatung

Hier finden Sie Kontaktadressen und Ansprechpartner*innen des SoVD im Landesverband Bremen. Um Termine für eine Sprechstunde zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Ihre Kreisgeschäftsstelle!

Landesverband, Landesrechtsabteilung / Kreisverband Bremen, Kreisverband Bremen-Nord
Breitenweg 10–12, 28195 Bremen, Tel.: 0421 / 16 38 490, E-Mail: info@sovd-hb.de.

Kreisverband Bremerhaven
Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven, Tel.: 0471 / 28 006, E-Mail: kreis-bremerhaven@sovd-hb.de.

Termine

Kreisverband Bremen

Ortsverband Bremen-Zentrum

24. Oktober: Teilnahme am Freimarktsumzug.

Ortsverband Bremen-Süd

20. Oktober, 15 Uhr: Klönschnack bei Starke Bäcker, Pappelstraße 89, 28199 Bremen. **Anmeldung erforderlich** beim 1. Vorsitzenden Erhard Flemming, Tel.: 0421 / 80 90 521, oder bei Marion Muhs, Tel.: 0175 / 46 65 433.

Kreisverband Bremen-Nord

Ortsverband Bremen-Lesum

5. Oktober, 9 Uhr: Mitgliedertreffen mit Frühstück im Nachbarschaftshaus Marßel, Helsingborger Straße 36, 28719 Bremen.

13. Oktober, 17 Uhr: Vorstandssitzung im Sportpark Marßel, Stader Landstraße 100, 28719 Bremen.

16. Oktober, 16.30 Uhr: Mitgliedertreffen mit Vortrag und anschließendem Heringsessen, Sportpark Marßel, Stader Landstraße 100, 28719 Bremen. Anmeldungen bei Reinhard Röpke unter Tel.: 0157 / 55 57 78 12.

Ortsverband Bremen-Vegesack

29. Oktober, 15 Uhr: Mitgliedertreffen mit Vortrag zum Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht im Bürgerhaus Vegesack, Kirchheide 49, 28757 Vegesack, Raum F20. Anmeldung bis zum 19. Oktober bei Hans-Jürgen Berger, Tel.: 0421 / 60 07 315

Ortsverband Blumenthal-Farge

21. Oktober, 16.30 Uhr: Mitgliedertreffen im Grünen Jäger, Farger Straße 100, 28777 Bremen.

Kreisverband Bremerhaven

Ortsverband Bremerhaven-Leherheide

9. Oktober, 10 Uhr: Mitgliedertreffen mit Infoveranstaltung, und Frühstück mit Ehrungen, Gemeindezentrum Leherheide im Heideschulweg 9, Bremerhaven. Anmeldung und Rückfragen bei Norbert und Petra Krajewski, Tel.: 0471 / 66 370.

Ortsverband Bremerhaven Nord-Süd

13. Oktober, 14.30 Uhr: Mitgliedertreffen mit Kaffee und Kuchen sowie einem Vortrag der Feuerwehr Bremerhaven zum Katastrophenschutz: Möglichkeiten der Eigenvorsorge für Krisenlagen, Altbürgerhaus, Neuelandstraße 48, 27576 Bremerhaven. **Anmeldungen** und Infos beim 1. Vorsitzenden Horst Cordes, Tel.: 0471 / 29 00 801.

JHV mit Wahlen – TOP

Die Tagesordnungspunkte sind:

- Entgegennahme der Berichte des Vorstandes und der Revisor*innen,
- Wahl des Ortsvorstandes,
- Wahl der Revisor*innen,
- Beschlussfassung über Anträge und Beschwerden an den Kreisvorstand und an die Kreisverbandstagung,
- Wahl der Delegierten zur Kreisverbandstagung,
- Entlastung des Ortsvorstandes.

Soziales im Blick | Hamburg
Landesverband
E-Mail: info@sovd-hh.de
Internet: www.sovd-hh.de
SOVD

Woche der seelischen Gesundheit mit Veranstaltungen auch in Hamburg

Zu wenige Hilfen für die Psyche

Psychische Erkrankungen können jeden Menschen treffen. Umso wichtiger sind Aufklärung, Entstigmatisierung und niedrigschwellige Hilfen. Unter dem Motto „Miteinander statt nebeneinander – für eine Gesellschaft, in der jede Psyche zählt" macht die Woche der seelischen Gesundheit vom 10. bis 20. Oktober bundesweit auf psychische Erkrankungen und psychosoziale Angebote aufmerksam.

Gesellschaftliche Akzeptanz ist von großer Bedeutung für die Seele erkrankter Menschen. Doch allein reicht diese nicht. Wer psychisch erkrankt und professionelle Hilfe benötigt, muss sie auch erreichen können. „Wer monatelang auf notwendige psychotherapeutische Hilfe wartet, verliert wertvolle Zeit. Gerade bei Kindern und Jugendlichen kann das gravierende Folgen haben", sagt Dr. Sally Peters, Vorständin des SoVD Hamburg. „Seelische Gesundheit ist eine soziale Frage. Deshalb brauchen wir eine Versorgung, die wohnortnah, niedrigschwellig und unabhängig vom Einkommen erreichbar ist."



Foto: Valerii Honcharuk / Adobe Stock

Auf einen Psychotherapieplatz muss man monatelang warten.

Wie groß die Versorgungslücke ist, zeigte bereits 2023 eine Erhebung der Psychotherapeutenkammer Hamburg (PtK Hamburg) zur Versorgung von Kindern und Jugendlichen: Die durchschnittliche Wartezeit auf Psychotherapie oder Beratung lag bei 32,8 Wochen – etwa acht Monate. Erwachsene müssen im Durchschnitt fast fünf Monate warten, bis nach dem ersten Kontakt eine ambulante Psychotherapie beginnt – obwohl im ersten Halbjahr 2026 psychische Erkrankungen in Hamburg der häufigste Krankschreibungsgrund waren.

Trotz ähnlicher Zahlen für das gesamte Bundesgebiet hat der Bundestag im Juli das GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz verabschiedet. Für die ambulante Psychotherapie bedeutet dies schlicht weniger Geld aus dem Topf der gesetzlichen Krankenkassen (GKV). Die PtK Hamburg warnt davor, dass künftig mit deutlich weniger Therapieplätzen und längeren Wartezeiten zu rechnen ist. „Es ist widersinnig, einerseits immer wieder die Bedeutung psychischer Gesundheit zu betonen und andererseits die ambulante Versorgung finanziell unter Druck zu setzen", kritisiert auch Peters. „Wer Wartezeiten verkürzen und Chronifizierung verhindern will, muss Therapieplätze sichern und ausbauen – nicht ihre Finanzierung beschneiden."

Für Peters ist klar: Die Woche der seelischen Gesundheit darf kein jährlicher Appell bleiben. Hamburg braucht eine bedarfsgerechte psychotherapeutische Versorgung, eine bessere Verzahnung von Therapie, Psychi-atrie und sozialen Hilfen insbesondere für Kinder und Jugendliche ausreichend erreichbare Angebote.

Editorial

**Liebe Mitglieder,
liebe Interessierte,**



Foto: privat

Sally Peters

Einsamkeit kann jeden Menschen treffen. Sie macht keinen Unterschied zwischen Alter, Herkunft oder Lebenssituation. Und sie ist weit mehr als ein persönliches Gefühl: Einsamkeit kann krank machen und gesellschaftliche Teilhabe erschweren. Umso wichtiger ist es, dass wir darüber sprechen und Begegnungen schaffen.

Ein schönes Beispiel dafür war das Picknick gegen Einsamkeit in Planten un Blomen. Ich habe mich sehr gefreut, dabei zu sein. Menschen kamen miteinander ins Gespräch, lernten sich kennen und verbrachten gemeinsam Zeit. Genau solche Begegnungen brauchen wir in Hamburg viel häufiger.

Auch die Woche der seelischen Gesundheit, die deutschlandweit im Oktober stattfindet, macht deutlich, wie wichtig es ist, das Miteinander zu fördern. Wer sich zurückzieht, sich überfordert fühlt oder in einer Krise steckt, braucht Unterstützung – und zwar rechtzeitig und unabhängig vom Geldbeutel.

Gleichzeitig verschwinden wichtige Strukturen für mehr Familienfreundlichkeit. So wurde das Hamburger Familiensiegel klammheimlich eingestellt; ein Instrument, das familienfreundliches Engagement von Unternehmen sichtbar machte und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützte.

Eine soziale Stadt muss Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen im Blick behalten: Familien ebenso wie ältere Menschen, Menschen in psychischen Krisen ebenso wie diejenigen, die sich einsam fühlen. Sozialpolitik darf nicht erst dann reagieren, wenn Probleme unübersehbar geworden sind. Sie muss vorbeugen, Teilhabe ermöglichen und Zusammenhalt stärken.

*Dafür setzt sich der SoVD Hamburg ein. Gemeinsam mit unseren Ehrenamtlichen und vielen Partner*innen wollen wir ein Hamburg, in dem niemand durchs soziale Netz fällt – und niemand das Gefühl haben muss, allein zu sein.*

**Ihre Sally Peters,
Vorständin**

Das Hamburger Familiensiegel kennzeichnete familienfreundliche Betriebe

Gute Orientierung fehlt jetzt

Das Hamburger Familiensiegel ist Geschichte. Mit dem Ende der Hamburger Allianz für Familien ließ die Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung das seit 2007 bestehende Siegel stillschweigend auslaufen.

Eigentlich wollte Vorständin Dr. Sally Peters den SoVD Hamburg mit dem Hamburger Familiensiegel ausstatten lassen. Doch dazu kam es nicht mehr. Denn die zuständige Hamburger Behörde hat das Familiensiegel stillschweigend beerdigt. Mit dem Ende der Hamburger Allianz für Familien, einer Initiative des Senats sowie der Handels- und Handwerkskammer, wird auch das Siegel nicht mehr vergeben.

„Für uns ist Familienfreundlichkeit ein wichtiger Bestandteil einer guten Arbeitswelt. Das Familiensiegel hat sichtbar gemacht, welche Unternehmen es ernst meinen mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf", kritisiert Peters diese Entscheidung.

Die Begründung der Behörde, die Ziele der Hamburger Allianz für Familien seien weitgehend erreicht und die Unternehmen würden Familienfreundlichkeit künftig eigenständig weiterverfolgen, hält sie für nicht überzeugend. Die Herausforderungen für Eltern seien keineswegs verschwunden. Insbesondere Frauen müssten noch immer häufig berufliche Nachteile in Kauf nehmen, wenn sie Kinder betreuen. „Es reicht nicht, darauf zu vertrauen, dass Unternehmen Familienfreundlichkeit schon irgendwie selbst weiterverfolgen werden. Dafür ist das Thema gerade in Zeiten großer Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt zu wichtig", sagt Peters. „Hamburg darf Familienfreundlichkeit nicht dem Prinzip Hoffnung überlassen. Wer Familienfreundlichkeit ernst nimmt, muss sie fördern, sichtbar machen und gute Beispiele auszeichnen."

Veranstaltung zur Schwerbehinderung

Der SoVD Hamburg lädt alle Interessierten herzlich zur Veranstaltung für Schwerbehindertenvertretungen am 14. Oktober in Hamburg ein. Wer sich über aktuelle Entwicklungen in der Schwerbehindertenvertretung informieren, sich mit Kolleg*innen aus anderen Unternehmen und Einrichtungen austauschen und neue Impulse für die Arbeit mitnehmen möchte, sollte sich schnell anmelden. Die Teilnahme ist kostenfrei.

14. Oktober, 15 bis 18 Uhr (Einlass ab 14.45 Uhr), Barmbek Basch Kulturzentrum, Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg.

Der Veranstaltungsort ist barrierefrei. Behindertenparkplätze sind vorhanden. Wenn Sie einen Behindertenparkplatz benötigen, schreiben Sie das bitte in der Anmeldung dazu.

Die Anmeldung erfolgt online unter: www.sovd-hh.de/veranstaltungen/teilhabe-und-inklusion-austausch-information-und-impulse

Der SoVD hakt nach

Drei Fragen und Antworten mit Cornelia Springer-Fouad: Sie ist Geschäftsführerin der Bergedorf-Bille-Stiftung, bei der die Geschäftsstelle des Bündnisses gegen Einsamkeit Hamburg (BgEH) angesiedelt ist.



Foto: Steven Haberland

Cornelia Springer-Fouad

__Welche Personengruppen erleben Einsamkeit besonders häufig?

Einsamkeit kann jeden Menschen treffen. Sie hängt nicht allein vom Alter ab und auch nicht davon, wie viele Menschen jemand kennt. Einsamkeit ist kein persönliches Versagen. Entscheidend ist vielmehr, ob wir unsere sozialen Beziehungen als erfüllend erleben und uns zugehörig fühlen. Einsamkeit entsteht oft dort, wo sich Lebensumstände verändern und vertraute soziale Beziehungen wegfallen. Besonders hoch ist das Risiko im Alter nach dem Verlust von Partner oder Partnerin, nach einer Trennung, Umzug oder Arbeitslosigkeit. Auch junge Menschen, Alleinerziehende, pflegende Angehörige oder Menschen, die mit Krankheit oder Behinderung leben, können besonders gefährdet sein.

__Was muss sich verändern, damit in Hamburg weniger Menschen einsam sind?

Wir müssen Einsamkeit stärker als gesellschaftliche Aufgabe verstehen. Es reicht nicht, darauf zu warten, dass Menschen selbst aktiv werden. Wer schon länger einsam ist, hat oft nicht die Kraft oder den Mut, den ersten Schritt zu machen. Deshalb brauchen wir mehr Orte und Gelegenheiten, an denen Begegnung ganz selbstverständlich ist – im Stadtteil, im Wohnumfeld, in Kultur, Sport, Bildung oder im freiwilligen Engagement. Orte, an denen man einfach dazukommen kann, ohne sich erklären oder erst eine bestimmte Voraussetzung erfüllen zu müssen. Wir sollten früh darauf achten, dass aus vorübergehendem Alleinsein keine anhaltende Einsamkeit wird. Unser Ziel sollte eine Stadtgesellschaft sein, in der wir aufmerksam sind und aufeinander zugehen.

__Wie können interessierte Bürger*innen erfahren, wann und wo in Hamburg Veranstaltungen gegen Einsamkeit stattfinden?

Im Moment ist das leider noch nicht ganz einfach, denn bisher gibt es keinen Ort, an dem alle Angebote zu finden sind. Deshalb arbeiten wir an einer zentralen digitalen Plattform, auf der Veranstaltungen und Informationen gesammelt werden sollen. Denn wir haben in Hamburg schon sehr viele Angebote, die gegen Einsamkeit helfen.

Veranstaltungen des Bündnisses gegen Einsamkeit: https://stiftung.bergedorf-bille.de/bgeh.

Podcast mit neuer Gastgeberin

Dr. Sally Peters ist nicht nur neue Vorständin im Hamburger SoVD, sondern löst auch Klaus Wicher als neue Gastgeberin beim monatlichen Podcast ab. Gemeinsam mit der Pressesprecherin Susanne Rahlf begrüßt Peters bei „Sozial? Geht immer!“ in Zukunft Gäste aus dem Hamburger Stadtleben, Politik und Wirtschaft und spricht über Teilhabe und Chancen für alle.

Und wie tickt die neue Vorständin selbst? Näher kennenlernen kann man sie in der ersten gemeinsamen Folge, in der sie über ihre Ziele, Vorstellungen und Gründe spricht, warum ihr das Thema Soziales so wichtig ist. Den aktuellen Podcast und alle weiteren Folgen gibt es online unter: www.sovd-hh.de/news-service/sovd-podcast.



V. li.: Sally Peters und Susanne Rahlf talken im Podcast.

Hamburger Bündnis gegen Einsamkeit lud zum Austausch beim Picknick ein

Gemeinsam gegen Einsamkeit

Bei herrlichem Spätsommerwetter und reichlich Kuchen trafen sich rund 25 Personen im Planten un Blomen zum Picknick, um sich über das Thema Einsamkeit auszutauschen. Eingeladen hatte das Bündnis gegen Einsamkeit, das in Hamburg Organisationen und Initiativen zu diesem Thema vereint. Der SoVD Hamburg ist Teil dieses Bündnisses.



Im Planten und Blomen trafen sich Menschen, die sich ehren- oder hauptamtlich gegen Einsamkeit engagieren.

Die meisten Teilnehmenden engagieren sich als Projektleitende oder Verantwortliche in Initiativen und Angeboten gegen Einsamkeit. Einige Interessierte waren ebenfalls dabei. Im Mittelpunkt stand der Austausch zu den vielfältigen Projekten. Das Spektrum reicht von kreativen Angeboten wie „MischMaschen“, einem Projekt, das junge und ältere Menschen beim Handarbeiten auf der Veddel zusammenbringt, bis hin zu ganz individuellen Begegnungen. Über das Projekt „Hausbesuche“ gratulieren zum Beispiel Fachkräfte zum 80. Geburtstag und bieten kostenlose Beratung zum Thema Älterwerden an.

Sally Peters, Vorständin des SoVD Hamburg, war als neue Akteurin dabei. „Einsamkeit ist ein sehr wichtiges Thema für den SoVD. Mich beeindruckt, wie vielfältig die Angebote für einsame Menschen sind und wie viele engagierte Menschen sich mit ihren Ideen einsetzen“, sagt sie. „Das Bündnis ist eine wertvolle Initiative, weil es Akteur*innen zusammenbringt und Inspiration für neue Aktivitäten schafft. Ein Picknick ist dabei ein besonders niedrigschwelliges Angebot. Es braucht nicht viel, um miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam einen schönen Nachmittag zu verbringen.“

Veranstaltungen des Bündnisses stehen online unter: https://stiftung.bergedorf-bille.de/bgeh.

Personalie



Marie Weißhaupt

Marie Weißhaupt unterstützt künftig das Team der Beratungsstelle im SoVD Hamburg. Ob bei Amnesty International, als Beraterin in der Rechtsberatung des AStA der Uni Hamburg oder als Schulbegleiterin – die 27-jährige Juristin mit Schwerpunkt Sozialrecht engagiert sich seit Jahren im sozialen Bereich. Das wird sie nun im SoVD Hamburg fortsetzen. „Die Möglichkeit, Menschen in schwierigen Lebenssituationen rechtlich zu beraten, ihre sozialrechtlichen Ansprüche durchzusetzen und damit unmittelbar zu mehr sozialer Teilhabe beizutragen, spricht mich besonders an“, begründet Weißhaupt ihren Schritt in den SoVD.

Vorstand Mathias Mollenhauer freut sich über den Neuzugang: „Mehr und mehr Menschen kommen zu uns und suchen dringend Hilfe. Die Beratung durch unsere Jurist*innen ist für viele unserer Mitglieder sehr wichtig, denn sie bringt oftmals neue Perspektiven und Chancen ins Leben.“

Sozialrechtsberatung

Der SoVD Hamburg bietet Rat und Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen. Nehmen Sie Kontakt auf unter Tel.: 040 / 61 16 070, per E-Mail: info@sovd-hh.de oder kommen Sie vorbei!

- SoVD-Beratungszentrum Barmbek in der Landesgeschäftsstelle, Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg, Beratungszeiten: Mo.+Di. 9–16 Uhr, Do. 9–18 Uhr (Unterlagen können jederzeit in den Briefkasten eingeworfen werden).
- SoVD-Beratungszentrum Harburg in den Räumen des Mietervereins, Hölertwiete 2, 21073 Hamburg. Öffnungszeiten: Di. 9–12 Uhr.
- SoVD-Beratungszentrum Altona in den Räumen des Mietervereins, Neue Große Bergstraße 9 (Haspa-Haus), 22767 Hamburg, Öffnungszeiten: Di. und Do. 9–12 Uhr.
- SoVD-Beratungszentrum Eidelstedt im Kulturhaus Eidelstedt, Alte Elbgaustraße 12, 22523 Hamburg, Öffnungszeiten: jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, 9–12 Uhr. Nächste Termine: 14. und 28. Oktober.
- SoVD-Beratungszentrum Bergedorf im DGB-Gewerkschaftszentrum, Serrahnstraße 1, 21029 Hamburg, Öffnungszeit: Fr. 10–12 Uhr.

Jetzt auch online!

Mit unserem Online-Assistenz-System *SoVDigital* begleiten wir Sie 24/7 zur passenden Sozialleistung – von der Anspruchsprüfung bis hin zum fertigen Antrag auf Wohngeld, Bürgergeld oder Grundsicherung und mehr. Alle Infos unter: www.sovd-hh.de/sovdigital.

Soziales im Blick

Mitteldeutschland
Landesverband Thüringen | Sachsen-Anhalt | Sachsen

Tel. (0391) 2 53 88 97
Fax (0391) 2 53 88 98
E-Mail: info@sovd-mitteldeutschland.de
Internet: www.sovd-mitteldeutschland.de
1. Landesvorsitzende: Kerstin Römer
Landesgeschäftsführer: Holger Güssau

SOVD

Die Magdeburger CSD-Wochen standen dieses Jahr unter dem Motto „Wählt Liebe“

Regenbogenfahnen gehisst

Sachsen-Anhalt **Mit dem traditionellen Hissen der Regenbogenfahnen am Alten Rathaus in Magdeburg wurden die CSD-Aktionswochen eröffnet. Musik und Redebeiträge begleiteten die Zeremonie zur Sichtbarkeit der queeren Community und zum Start der Veranstaltungen. Der Christopher Street Day wurde in Sachsen-Anhalt zum 30. Mal gefeiert.**

Höhepunkt der diesjährigen CSD-Aktionswochen waren die Demonstration und das Stadtfest. Letzteres fand erstmals auf dem Domplatz statt. Zwei Wochen vor der Landtagswahl warb der CSD Magdeburg unter dem Motto „Wählt Liebe“. Das sollte ein starkes Zeichen für Akzeptanz, Menschenrechte, Demokratie und eine offene Gesellschaft setzen, denn gerade mit Blick auf die Landtagswahlen wurde deutlich: Queere Rechte sind Menschenrechte – und jede Stimme zählt.

Das abwechslungsreiche Programm der Aktionswochen, die Demonstration und das Stadtfest boten Raum für Austausch, Informationen, Kultur, Bewegung, Feiern und gemeinsames Engagement.

Nach dem Anschlag auf den CSD in Berlin lag das Augenmerk in Magdeburg besonders auf der Sicherheit. Die Sicherheitsmaßnahmen waren deshalb sichtlich erhöht worden. Mehrere Hundert Polizist*innen schützten die CSD-Veranstaltungen, darunter auch Unterstützungskräfte aus Berlin. Der Domplatz war zusätzlich mit schweren mobilen Sperrelementen gesichert worden.



alle Fotos: Monika Lück

Das traditionelle Hissen der Regenbogenflaggen am Alten Rathaus in Magdeburg eröffnete die CSD-Aktionswochen.



Besucher*innen auf der Auftaktveranstaltung.

Der DGB war vor den Landtagswahlen auf Tour in Sachsen-Anhalt

Für Demokratie und Sozialstaat

Sachsen-Anhalt **Im Vorfeld der Landtagswahl beteiligte sich der Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt an der landesweiten Tour für Demokratie und Sozialstaat des DGB, gemeinsam mit ver.di, der verd.di Jugend, den Omas gegen Rechts und dem CSD Stendal.**

„Der SoVD-Landesverband Mitteldeutschland ist Mitglied im Landesfrauenrat, und daher habe ich als Landesfrauensprecherin an der Veranstaltung in Stendal teilgenommen“, berichtet Monika Lück.

Mit einer Hocker-Aktion zur paritätischen Besetzung des Landtages wollte der Landesfrauenrat auf die nach wie vor unzureichende Repräsentanz von Frauen in politischen Parlamenten und Gremien aufmerksam und die Forderung nach gleichberechtigter politischer Teilhabe sichtbar machen. Dar-

Fortsetzung auf Seite 12



Foto: Monika Lück

Auch in Stendal machte die landesweite DGB-Tour Station.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,



Joachim Heinrich

vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft und leerer Sozialkassen müssen schnellstmöglich zwei grundlegende Dinge passieren:

Erstens: eine solidarische Bürgerversicherung, in die alle Menschen entsprechend ihrem Wohlstandes einzahlen.

Zweitens: Eine gerechte Entlohnung der Gesundheitsbehandlung, die sich nach dem individuellen Arbeitsaufwand richtet und nicht einem ungerechten und artifiziellen Punktesystem folgt, was zu sinnloser Therapie und Überdiagnostik führt.

Wer da meint, das sei mit den von der Bundesregierung beschlossenen Reförmchen zu realisieren, dürfte sich gewaltig irren.

*Eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung ab Tag eins – echt jetzt? Ein solcher Eingriff in das alltägliche Leben jeder Person nur wegen ein paar Zehntelprozent Stimmen aus dem wirtschaftsliberalen Mittelstand? Ist das diese ganze Diskussion und diesen ganzen Unmut wert? Tausendfach geteilte Memes „Krankschreibung bis Ende Merz“ nur für das Wohlwollen einer sehr kleinen Wähler*innengruppe, die der Union dank der Bedeutungslosigkeit der FDP doch sowieso sicher sein sollte. Mal ganz abgesehen von dem Zuwachs an Bürokratie für alle größeren Unternehmen.*

*Wie sollen die sowieso schon komplett überlasteten hausärztlichen Praxen das schaffen? Sollen sich noch mehr hochinfektiöse Erkrankte in das übervolle Wartezimmer quetschen und dann bisher noch nicht infizierte Personen anstecken? Gerade die ersten zwei bis drei Tage einer viralen Infektion der Atemwege sollten bestenfalls zu Hause verbracht werden, um andere Mitmenschen zu schützen. Diese hochansteckenden grippigen oder gastroenteritischen Patient*innen sollten, sofern nicht nötig, bitte nicht die ärztlchen Praxen oder Notdienste aufsuchen und erst recht nicht auf ihrem Arbeitsplatz erscheinen.*

*Kleinere Praxen werden das Mehraufkommen an Patient*innen in der Akutsprechstunde nicht kompensieren und auch personell keine Video- oder Telefonsprechstunde zusätzlich anbieten können. Aus rein medizinischer Sicht sind Anamnese und Untersuchung an Tag drei oder später viel zielführender als an Tag eins, wo sich die klinische Situation der Erkrankten unter anderem durch die akut hochgefahrene Immunantwort oft sehr unspezifisch darstellt. Das ist eine Binsenweisheit! Sollen sich diese Personen dann zwei Tage später nochmals vorstellen?*

*Viel drängender als diese klientelpolitisch motivierte Diskussion sind doch strukturelle Verbesserungen unseres Gesundheitssystems! Anstatt undurchsichtige Sparmaßnahmen durchzuboxen, wären tiefgreifende und nachhaltige Reformen wichtiger. So bleibt unverständlich, warum Patient*innen stationär in ein Krankenhaus einbestellt werden, um am folgenden Tag sich einer Operation zu unterziehen, welche nicht zur Durchführung kommt, und der*die Patient*in muss starke Schmerzen aushaltend weitere zehn Tage abwarten, bis dann endlich der Startschuss für den operativen Eingriff gegeben wird.*

*Der vergleichende Blick in andere Länder der EU lohnt sich und lässt nur einen Schluss zu. Wir gönnen uns das teuerste Gesundheitssystem Europas und liegen bei den Krankenhausbetten und Ärzt*innenbesuchen pro Kopf in der Spitzengruppe, dennoch haben wir nicht die gesündesten Bürger*innen Europas. Um diese Situation zu verbessern, ist ein großer Wumms alternativlos.*

Sollte es weiterhin nur bei Sparmaßnahmen bleiben und sollten keine strukturellen Reformen erfolgen, ist ein Kollaps des gesamten Gesundheitssystems zu befürchten. Dann hilft die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung ab Tag eins oder später auch niemandem mehr.

Joachim Heinrich,
Mitglied des Geschäftsführenden Landesvorstandes
Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses

DGB war vor den Wahlen auf Tour in Sachsen-Anhalt

Für den Sozialstaat

Fortsetzung von Seite 11

über hinaus war der Landesfrauenrat mit Infomaterial und einem eigenen Stand präsent.

„Gemeinsam für sichere Arbeit, Demokratie und einen starken Sozialstaat. Gemeinsam für ein stabiles, vielfältiges Sachsen-Anhalt!" war das Motto der Tour. Es gab Redebeiträge, Musik vom Duo „Handgemacht" und vielfältige Gespräche. Es wurde deutlich: Sichere Arbeit, ein starker Sozialstaat, Demokratie und eine vielfältige Gesellschaft gehören zusammen.



alle Fotos: Monika Lück

Für die Musik sorgte das Duo „Handgemacht".

Gerade vor dieser Landtagswahl war es wichtig, sichtbar zu machen, dass es in Sachsen-Anhalt keinen Platz für Rassismus geben darf. Die Teilnehmer*innen waren sich einig: „Wir überlassen unsere Demokratie nicht denen, die ausgrenzen, spalten und Menschen gegeneinander ausspielen wollen."



Neben dem DGB informierten auch andere lokale Organisationen.







Die Mitglieder ließen sich das Grillgut und später Kaffee und Kuchen schmecken.

Der Kreisverband Wernigerode lud zu seinem 12. Sommerfest ein

Eine schöne Tradition im SoVD

Sachsen-Anhalt **Unter dem SoVD-Motto „Gemeinsam statt einsam" hatte der Vorstand des Kreisverbandes Wernigerode zum jährlich stattfindenden Sommerfest am 4. August eingeladen. Diese Tradition jährte sich zum zwölften Mal.**

Die 1. Kreisvorsitzende Birgit Jungtorius begrüßte im Namen des gesamten Vorstandes die Mitglieder, bevor die „Grillmeister" Rüdiger Köllner und Knut Kamann den Grill mit leckeren Würstchen, Hähnchenscheiben und Steaks belegten. Dazu gab es Kartoffelsalat, Baguettes und Obst.

Bei und nach dem Verzehr nutzten die Mitglieder die Gelegenheit, mit allen ins Gespräch zu kommen, und es wurden Urlaubsberichte ausgetauscht.

Mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken ging das Sommerfest gemütlich und entspannt zu Ende. Es gab sieben verschiedene Sorten Kuchen, den fleißige Mitglieder selbst gebacken hatten.

Ein besonderer Dank gilt Christoph Kath von der Freimaurerloge „Zum starken Licht am Brocken", der zum wiederholten Male die Räumlichkeiten der Loge für den SoVD Wernigerode zur Verfügung stellte.

„Ein ebenso herzliches Dankeschön geht an unseren Vorstand, der mit viel Liebe und Hingabe das Sommerfest organisierte und durchführte", so Jungtorius. „Unser Motto ‚Gemeinsam statt einsam' wird die Arbeit des Kreisverbandes Wernigerode auch in Zukunft im Interesse unserer Mitglieder bestimmen."

5 Termine

Kreisverband Wernigerode

7. Oktober: Tagesfahrt durch den Harz. Nähere Infos bei der Anmeldung (ab 20. September) unter Tel.: 03943 / 63 26 31.

Sprechstunden in Mitteldeutschland

Landesgeschäftsstelle

Moritzstraße 2 F, 39124 Magdeburg, Tel.: 0391 / 25 38 897, Fax: 0391 / 25 38 898. Sprechzeiten (nur nach telefonischer Vereinbarung) montags bis donnerstags 9–15 Uhr und freitags 9–13 Uhr.

Geschäftsstelle Leipzig

Holzhäuser Straße 124, dritte Etage, 04299 Leipzig-Stötteritz, barrierefreier Zugang. Beratungstermine nur nach telefonischer Vereinbarung über die Landesgeschäftsstelle in Magdeburg, Tel.: 0391 / 25 38 897.

Thüringen

Sozialberatung

Magdeburger Allee 138, 99086 Erfurt, Tel.: 0361 / 79 07 90 07, Fax: 0361 / 79 07 90 06, E-Mail: info@sovd-thue.de. Sprechzeiten: jeden Montag und Donnerstag 10–15 Uhr, eine Terminvereinbarung ist erforderlich.

Kreisverband Thüringen Mitte, West Ortsverbände Apolda, Erfurt, Schmalkalden, Mühlhausen und Nordhausen

Sprechstunden siehe Thüringen.

Sachsen-Anhalt

Sozialberatung

Sprechstunden siehe Landesgeschäftsstelle in Magdeburg.

Kreisverband Altmark Ost

Werner-Seelenbinder-Straße 2–4, 39576 Stendal, Tel.: 03931 / 54 50. Sprechstunden: jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, 10–12 Uhr.

Kreisverband Anhalt-Bitterfeld

Bitte an die Landesgeschäftsstelle in Magdeburg wenden.

Kreisverband Burgenlandkreis

Selbsthilfekontaktstelle im Burgenlandkreis, Am Kalktor 5, 06712 Zeitz. Terminvereinbarung mit dem Kreisvorsitzenden Frank Biester, Tel.: 034443 / 59 99 50, Fax: 034443 / 59 99 49, E-Mail: blk@sovd-mitteldeutschland.de.

Kreisverband Halle (Saale) / Saalkreis

Wilhelm-von-Klewitz-Straße 11, 06132 Halle, Tel.: 0345 / 77 48 246. Sprechzeit: dienstags 9–12 Uhr.

Kreisverband Halberstadt

AWO (barrierefrei), Friedensstraße 27, 38820 Halberstadt, Tel.: 0151 / 57 38 92 71, E-Mail: sovd.hbs@gmx.de. Sprechzeit: mittwochs 16–18 Uhr.

Kreisverband Klötze

Straße der Jugend 6, 38486 Klötze, Tel.: 03909 / 41 814. Sprechzeit: dienstags 8–12 Uhr.

Kreisverbände Magdeburg, Sangerhausen und Zerbst

Termine gibt es über die Landesgeschäftsstelle in Magdeburg.

Kreisverband Mittelelbe

Lindenstraße 5, 39307 Genthin. Sprechzeit: jeden ersten Dienstag im Monat, 10–12 Uhr.

Bei dringenden Angelegenheiten kontaktieren Sie den Vorsitzenden Jörn Sanftleben unter Tel.: 0151 / 21 89 64 57 oder Monika Lück unter Tel.: 0162 / 47 17 156.

Kreisverband Oschersleben

Schöninger Straße 11, 39387 Oschersleben, Tel.: 0391 / 25 38 897. Sprechzeiten nach Absprache, jeden letzten Mittwoch im Quartal, 10–11.30 Uhr.

Kreisverband Quedlinburg

Café zum Freimaurer (barrierefrei), Heiligegeiststraße 10, 06484 Quedlinburg. Sprechzeit: jeden ersten Donnerstag im Monat, 14–16 Uhr.

Andere Termine und Telefonberatung: 03946 / 70 61 08 (Vorsitzender), 03946 / 34 86 (Rentenberatung).

Kreisverband Salzwedel

Am Schulwall 1, 29410 Salzwedel, Tel.: 03901 / 65 888. Sprechzeiten: dienstags 9–12 und 14–16 Uhr.

Kreisverband Schönebeck

Otto-Kohle-Straße 23, 39218 Schönebeck, Tel.: 03928 / 70 20 20. Sprechzeit: dienstags 9–12 Uhr und nach Absprache.

Kreisverband Wernigerode

Heltauer Platz 1, 38855 Wernigerode. Sprechstunden: jeden zweiten, dritten und vierten Dienstag im Monat, 16–18 Uhr, sowie nach Vereinbarung. Anmeldung erbeten unter Tel.: 03943 / 63 26 31 oder per E-Mail an: info@sovd-wernigerode.de.

Kreisverband Wanzleben

Am Markt 20, 39164 Wanzleben, Tel.: 039209 / 60 366. Sprechstunde: dienstags 9–11.30 Uhr.

Sachsen

Sozialberatung

Sprechstunden siehe Thüringen.

Tel. (0381) 7 60 10 90
Fax (0381) 7 60 10 920
E-Mail: info@sovd-mv.de
Internet: www.sovd-mv.de
1. Landesvorsitzender: Dr. Helmhold Seidlein
Landesgeschäftsführer: Donald Nimsch

Kreisverband Rostock überzeugt mit seinen vielfältigen Angeboten immer mehr Menschen in der Region

SoVD Rostock begrüßt das 1.000. Mitglied

Große Freude herrscht beim SoVD Rostock, denn der Kreisverband hat offiziell die magische Grenze von 1.000 Mitgliedern überschritten. Diese starke Gemeinschaft zeigt, wie wichtig soziale Unterstützung und echte Solidarität direkt vor Ort sind.

„Wir sind unglaublich stolz auf diesen Zuwachs", sagt der 1. Kreisvorsitzende Uwe Wernicke. „Dass uns so viele Menschen ihr Vertrauen schenken, bestätigt unsere Arbeit. Es zeigt aber auch, dass der Bedarf an sozialer Beratung und Gemeinschaft in unserer Gesellschaft immer größer wird."

Der Kreisverband hat sein gestecktes Ziel 2026 erreicht. Es gibt jetzt 1.000 Mitglieder im Kreisverband. Diese Zahl spricht für sich, und der Name SoVD bedeutet etwas. Es spricht sich in Rostock, Bad Doberan und Nord Vorpommern herum, dass der SoVD mit seiner Sozialrechtsberatung dort geholfen hat und weiterhin hilft. Ob es um die EU-Rente, den Grad der Behinderung oder um Patienten- oder Betreuungsverfügung geht – der SoVD ist an der Seite seiner Mitglieder. Die Vorstandsmitglieder investieren viel persönliche Freizeit, um auf dem neuesten Stand der Sozialrechtsprechung zu sein. Der Terminkalender ist gefüllt mit Anfragen zur Hilfe.

Der SoVD Rostock möchte, dass ältere Mitglieder noch am Leben teilnehmen können. Dazu dienen auch die Ausflüge. Sie sind auch zum Kennenlernen gedacht und eine Gelegenheit, niedrigschwellig Probleme anzusprechen. Oft werden auf solchen Veranstaltungen schon erste Schritte eingeleitet, um zu helfen. Am 16. Juli gab es zum Beispiel einen Ausflug nach Stralsund ins Meeresmuseum. Im Brauhaus der Störtebeker Brauerei machte sich der Vorstand Notizen, was die Mitglieder bewegt, oder es wurden an Ort und Stelle Termine vereinbart.

Wernicke hebt hervor: „Von Vorteil ist, dass wir auf dem gleichen Flur mit dem Landesverband unser Büro haben. Wenn es dringende Fragen gibt, können wir diese manchmal gleich unseren kompetenten Rechtsanwält*innen stellen. Für unsere Mitglieder ist eine solch enge Zusammenarbeit von Vorteil. Manche Probleme lassen sich auf kurzen Wegen lösen."

Der Kreisverband hat sein Netzwerk erweitert und Kontakte zum Verein Feierabend.de geknüpft. Da einige SoVD-Mitglieder auch dort organisiert sind, arbeiten sie übergreifend zusammen. SoVD-Mitglieder werden zum Beispiel zu den Veranstaltungen eingeladen. Im Oktober ist eine Veranstaltung mit der Polizei über Enkeltrickbetrüger*innen geplant.

Zu Fragen der Pflege nutzt der SoVD die Kontakte zur Pflegeeinrichtung „Zum Glück" in der Südstadt Rostock. Dort arbeitet er beim Pflegestammtisch mit



Kreisvorsitzender Uwe Wernicke (hier bei der Weihnachtsfeier 2025, Mitte) ist stolz auf wachsende Mitgliederzahl.

und bekommt dabei viele Infos aus dem Bereich mit, zum Beispiel, wie man einen Antrag auf Pflegegrad stellt, was beim Besuch des Medizinischen Dienstes zu beachten ist und wo man Hilfe bekommt, wenn das Geld nicht reicht. Derartige Fragen bewegen auch die SoVD-Mitglieder.

Durch solche Netzwerke gewinnt der SoVD an Bekanntheit. Für die Zukunft sieht sich der Regionalverband bestens gerüstet. Mit 1.000 Mitgliedern im Rücken will der Vorstand der Stimme der sozialen Gerechtigkeit in der Region noch mehr Gehör verschaffen. Interessierte Bürger*innen sind jederzeit willkommen, sich der Gemeinschaft anzuschließen.

Der Auto Club Europa (ACE) klärt über Vorschriften zur Ausrüstung in anderen europäischen Ländern auf

Oft ist eine Warnweste im Ausland Pflicht

In Deutschland genügt es, eine Warnweste im Auto mitzuführen. In zahlreichen anderen europäischen Ländern gehen die Vorschriften deutlich weiter. Der ACE gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Regelungen in Europa, inklusive einer entsprechenden Infografik.

Für in Deutschland zugelassene Pkw gilt eine Mitführpflicht: Mindestens eine Warnweste muss sich im Fahrzeug befinden. Sie sollte der aktuell gültigen Norm EN ISO 20 471:2013 entsprechen. Eine gesetzliche Verpflichtung, die Weste bei einer Panne oder einem Unfall tatsächlich anzuziehen, besteht in Deutschland nicht. Der ACE empfiehlt dennoch, für jede Person im Fahrzeug eine eigene Warnweste mitzuführen und diese bei Panne oder Unfall vor dem Verlassen des Fahrzeuges anzulegen. So sind alle Insass*innen insbesondere am Fahrbahnrand oder auf der Fahrbahn deutlich besser sichtbar.

Für Motorräder und Fahrräder besteht hierzulande keine Mitführpflicht. Auch dort ist das Tragen einer Warnweste jedoch sinnvoll, um die eigene Sichtbarkeit zu erhöhen – nicht nur bei Dunkelheit oder schlechten Sichtverhältnissen.

Die Vorschriften rund um Warnwesten unterscheiden sich innerhalb Europas erheblich. Vergleichsweise weitreichende Regelungen gibt es unter anderem in Frankreich und Ungarn. In Frankreich muss sowohl im Auto als auch auf dem Motorrad mindestens eine Warnweste vorhanden sein. Müssen nach einer Panne oder einem Unfall mehrere Insass*innen die Fahrbahn betreten, haben alle zuvor eine Warnweste anzulegen. Auch Radfahrende sind außerorts bei Dunkelheit oder schlechter Sicht zum Tragen einer Warnweste verpflichtet. Noch umfassender sind die Vorgaben in Ungarn: Dort gilt die Pflicht bei schlechten Sichtverhältnissen außerhalb geschlossener Ortschaften auch für Personen, die zu Fuß auf der Straße unterwegs sind.

In den meisten europäischen Ländern mit einer Tragepflicht müssen bei einer Panne oder einem Unfall alle Fahrzeuginsass*innen eine Warnweste anlegen. Selbst wenn die jeweilige Vorschrift nur den oder die Fahrer*in betrifft, empfiehlt der ACE, dass sich alle Mitfahrenden mit einer Warnweste sichtbarer machen.

Auch in beliebten Urlaubsländern gibt es Besonderheiten: In Spanien muss die Warnweste griffbereit im Fahrzeug aufbewahrt werden. In Österreich müssen Fahrer*innen mehrspuriger Kraftfahrzeuge auf Autobahnen und Landstraßen die Warnweste anlegen, bevor sie das Fahrzeug verlassen. Die Regelung gilt beispielsweise auch für Quads, Microcars und Zugmaschinen. In Italien besteht eine Tragepflicht für alle Personen, die das Fahrzeug verlassen. Auch Radfahrende müssen dort nachts außerhalb geschlossener Ortschaften sowie in Tunneln eine Warnweste tragen.

In einigen Ländern sind die



Grafik: ACE

Eine Warnweste muss man im Ausland mindestens dabei haben.

Vorgaben für Reisende aus Deutschland weniger weitreichend. So gelten die Warnwestenpflichten in Norwegen und Portugal nur für Fahrzeuge, die im jeweiligen Land zugelassen sind – beispielsweise dort angemietete Fahrzeuge. Auch in weiteren Ländern können Mitführ- und Tragepflicht unterschiedlich ausgestaltet sein.

In Dänemark, den Niederlanden, Schweden, Irland und der Schweiz gibt es hingegen keine gesetzliche Warnwestenpflicht. Dort wird das Tragen einer Warnweste lediglich empfohlen.

Quelle: ACE

Kreisverband Schwerin baut seine Mitwirkung in der Gemeinde weiter aus und steigert seine Bekanntheit

SoVD in zwei weiteren Gremien vertreten

Juli und August – eigentlich die klassischen Monate für eine wohlverdiente Sommerpause. Auch beim SoVD-Kreisverband Schwerin sollte es 2026 etwas ruhiger zugehen. Doch von Pause konnte in diesem Sommer kaum die Rede sein. Der Kreisverband nutzte die Gelegenheit, sich einzumischen, zuzuhören, neue Kontakte zu knüpfen und wichtige Aufgaben für die Zukunft zu übernehmen.

Los ging es beim Sommer-Sonnen-Fest im Haus der Begegnung. Als Mitglied des Hauses beteiligte sich der SoVD natürlich an der Veranstaltung. Eröffnet wurde es vom neuen Vorsitzenden des Hauses der Begegnung, Marco Rauch. Diesmal standen Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt

Mit der Aktion „Mein Schwerin – Wünsche-Wand“ wollte der Kreisverband erfahren, was die junge Generation bewegt: Was wünschen sich Kinder und Jugendliche von ihrer Stadt? Was fehlt in Schwerin? Was sollte sich verändern? Und was macht eine Stadt eigentlich lebenswert? Statt über junge Menschen zu reden, wurde ihnen zugehört.

Die Besucher*innen konnten ihre Wünsche aufschreiben und an der Wünsche-Wand hinterlassen. Als kleine Belohnung gab es für die Beteiligung ein Tattoo. Die gesammelten Anregungen möchte der Kreisverband an die politisch Verantwortlichen weitergeben. Denn Beteiligung beginnt damit, dass jemand zuhört – und endet hoffentlich damit, dass aus Worten auch Taten werden.

Weiter ging die sommerliche Reise des SoVD zu den Informationsveranstaltungen „EiS – Ehrenamt in Schwerin“. Sie finden zweimal im Monat in der Schweriner Stadtbibliothek statt. Interessierte Bürger*innen können sich dort kostenlos über die zahlreichen Möglichkeiten informieren, sich ehrenamtlich zu engagieren. Für den SoVD-Kreisverband ist das eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich und seine Arbeit vorzustellen. Denn: Wer Menschen erreichen will, muss sichtbar sein.





Die Vorstandsmitglieder Volker Großmann und Anke Holst am Infostand auf dem Sommerfest.

Als wäre das alles noch nicht genug, gibt es eine weitere wichtige Nachricht: Der SoVD-Kreisverband Schwerin ist jetzt auch im Altenparlament vertreten. Die Vorbereitungen für das 14. Altenparlament 2027 laufen bereits auf Hochtouren. Für den Kreisverband bedeutet die Beteiligung eine weitere Möglichkeit, die Interessen älterer Menschen einzubringen und sich an politischen Diskussionen zu beteiligen. Denn gute Senior*innenpolitik entsteht nicht am grünen Tisch allein. Sie braucht die Erfahrungen und Stimmen der Menschen, um die es geht.

Auch im Schweriner Seniorenbeirat hat sich in diesem Sommer etwas Entscheidendes verändert. Der SoVD-Kreisverband Schwerin ist dort bereits seit Jahren vertreten. Im Juni wurde die bisherige Vorsitzende Annegret Bemmann abgewählt. Bei den Neuwahlen im Juli 2026 fiel die Entscheidung dann auf Andrea Preuß-Borowsky, die Vorsitzende des SoVD-Kreisverbandes Schwerin. Sie wurde zur neuen Vorsitzenden des Schweriner Seniorenbeirates gewählt.

Für den SoVD ist das ein wichtiger Erfolg, denn damit hat der Verband nicht nur einen Sitz am Tisch, sondern übernimmt auch Verantwortung an der Spitze eines Gremiums, das sich für die Belange älterer Menschen in Schwerin einsetzt.



V. li.: Die stellvertretende Stadtpräsidentin Cordula Manow (Die Linke) gratuliert Andrea Preuß-Borowsky zum neuen Amt.



V. li.: Die 1. Vorsitzende Andrea Preuß-Borowsky, ihre 1. Stellvertreterin Antje Werth und ihr 2. Stellvertreter Edgar Macke.

Das erfreuliche Fazit für diesen Sommer im SoVD Schwerin lautet: Der Kreisverband führte viele Gespräche, knüpfte neue Kontakte und wirkt ab sofort in zwei weiteren Gremien mit!.

Darmkrebs-Vorsorge von zu Hause

Sachsen und Thüringen gehören zu den am stärksten von Darmkrebs betroffenen Bundesländern. Frauen und Männer können ab 50 Jahren zweimal eine Darmspiegelung (Koloskopie) im Abstand von zehn Jahren durchführen lassen. Alternativ zur Darmspiegelung können Personen ab 50 Jahren alle zwei Jahre einen Stuhltest machen. Statt eine Stuhlprobe in der Arztpraxis abzugeben, können die Versicherten der AOK Plus sich kostenlos ein Test-Set nach Hause bestellen und ihre Probe per Post einsenden. Alle weiteren Infos und die Bestellung gibt es unter: www.doctorbox.de/aok-plus. *Quelle: AOK Plus*

Kontakt

Kreisverband Greifswald: Makarenkostraße 9 b, 17491 Greifswald, Tel.: 03834/84 04 88.
Kreisverband Güstrow: Friedrich-Engels-Straße 27, 18273 Güstrow, Tel.: 03843/68 20 87.
Kreisverband Ludwigslust: Möllner Straße 30, 19230 Hagenow, Tel.: 03883/51 01 75.
Kreisverband Müritz: Predigerstraße 12, 17207 Röbel, Tel.: 039931/12 96 17.
Kreisverband Nordwestmecklenburg: Am Kirchplatz 5, 23936 Grevesmühlen, Tel.: 03881/71 33 23.
Kreisverband Parchim: Ludwigsluster Straße 29, 19370 Parchim, Tel.: 03871/44 42 31.
Kreisverband Rostock: Henrik-Ibsen-Straße 20, 18106 Rostock, Tel.: 0381/76 96 130.
Kreisverband Rügen: Störtebeker Straße 30, 18528 Bergen/Rügen, Tel.: 03838/20 34 81.
Kreisverband Schwerin: Mehrgenerationenhaus, 5. OG (hinter der Glastür rechts, erster Raum), Dreescher Markt 1, 19061 Schwerin, Tel.: 0385/20 09 03 48.

Rechtsberatung

Nordwestmecklenburg (Grevesmühlen): 7.10.; **Parchim:** 14.10. (Terminvereinbarung bitte über die Landesgeschäftsstelle Rostock); **Schwerin:** 23.10.; **Güstrow:** 28.10.
Es berät Doreen Rauch.
Greifswald: 13.10.; **Rügen:** 27.10.; **Röbel:** 27.10.
Es berät Donald Nimsch.

Bitte vereinbaren Sie Termine bei den Kreisverbänden zu den jeweiligen Bürozeiten! Die Nummern stehen in der Rubrik „Kontakt“. Die Berater*innen sind auch außerhalb der Beratungszeit telefonisch erreichbar in den Kreisverbänden zu deren Öffnungszeiten und beim Landesverband unter Tel.: 0381/76 01 090, montags bis donnerstags 8–16 Uhr und freitags 8–12 Uhr.

Soziales im Blick | Niedersachsen-Echo
Die Landesbeilage des SoVD in Niedersachsen

Oktober 2026 Ausgabe Nr. 10

Forderungen des SoVD zum „Internationalen FASD-Tag“

Mehr Hilfe für alkoholgeschädigte Kinder

Alkohol in der Schwangerschaft führt zu irreversiblen Schädigungen beim ungeborenen Kind. In Deutschland leben etwa 800.000 Menschen, deren Mütter getrunken haben und die deshalb von Fetalen Alkoholspektrum-Störungen (FASD) betroffen sind. Anlässlich des „Internationalen FASD-Tags“ am 9. September weist der SoVD in Niedersachsen darauf hin, dass dringend eine bessere Versorgung und mehr Beratung benötigt wird, damit diese Behinderung nicht weiter unsichtbar bleibt und stigmatisiert wird.

Wenn Frauen in der Schwangerschaft Alkohol trinken, kann es beim Kind zu Schädigungen des zentralen Nervensystems und des Gehirns kommen. Auch körperliche Einschränkungen sind möglich. Obwohl etwa 800.000 Menschen – davon rund 130.000 Kinder – in Deutschland FASD haben, sind Diagnostik, Beratung und Unterstützung noch längst nicht flächendeckend gewährleistet. „Das größte Problem ist, dass es für Niedersachsen gar keine verlässlichen Zahlen gibt. Wir wissen also gar nicht, ob alle richtig versorgt werden“, kritisiert Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD in Niedersachsen. Gleichzeitig seien spezialisierte FASD-Beratungsstellen und insbesondere Diagnostikzentren stark nachgefragt. „Der erste Schritt muss deshalb sein, den Unterstützungsbedarf systematisch zu erfassen und dann die Strukturen entsprechend auszubauen“, fordert er.

Zudem müsse es eine spezialisierte ärztliche Versorgung für die Betroffenen geben. „Dass diese bislang nicht ausreichend vorhanden ist, hängt auch mit der Stigmatisierung von FASD zusammen“, erläutert der Vorstandsvorsitzende. Da FASD eine unsichtbare Behinderung sei, werden die tatsächlichen Auswirkungen oft falsch eingeschätzt. „FASD-Erkrankte können erhebliche Probleme haben, ihren Alltag zu organisieren, selbstständig zu leben und zu arbeiten. Hier ist viel mehr Hilfe notwendig. Betroffene müssen ernst genommen und individuell unterstützt werden“, so Swinke. Dies sei gerade für Pflegefamilien von großer Bedeutung, da rund 23 Prozent der Pflegekinder von FASD betroffen sind.

Weitere Infos: Der SoVD in Niedersachsen hat zum Thema FASD eine Folge seines Podcasts „Kein Ponyhof – aus dem Alltag einer Sozialberatung“ veröffentlicht. Darin sprechen eine Pflegemutter und eine Betroffene über ihre Erfahrungen. Die Folge ist unter www.sovd-nds.de/podcast abrufbar.



Foto: Konstantin Postumitenko / Adobe Stock

Alkohol in der Schwangerschaft kann bei Ungeborenen zu Einschränkungen, Schädigungen des zentralen Nervensystems und des Gehirns führen.

Taktung und Barrierefreiheit: SoVD verlangt konsequente ÖPNV-Ausbaupläne

Reaktivierung von Bahnstrecken reicht nicht

Der SoVD in Niedersachsen begrüßt die Entscheidung des Landes Niedersachsen, vier stillgelegte Bahnstrecken zu reaktivieren. Niedersachsens größter Sozialverband macht dabei aber auch deutlich, dass notwendige Verbesserungen beim bestehenden Bus- und Bahnverkehr nicht aufgeschoben werden dürfen.

Vier Bahnstrecken in Niedersachsen, die bislang außer Betrieb waren, sollen in den nächsten Jahren wieder nutzbar gemacht werden. „Das ist ein wichtiger Schritt, wenn es darum geht, Mobilität sozial gerechter zu gestalten. Gerade im ländlichen Raum können reaktivierte Bahnstrecken dazu beitragen, dass Menschen besser zur Arbeit, ins Kino oder zum Arzt kommen“, erläutert Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD in Niedersachsen.

Doch dabei dürfe es das Land nicht belassen. „Der bestehende ÖPNV muss trotzdem konsequent und vor allem kurzfristig ausgebaut werden. Das ist insbesondere für Ältere, Menschen mit Behinderung oder einem geringen Einkommen von großer Bedeutung. Bus und Bahn müssen barrierefrei und auch bezahlbar sein“, fordert der Vorstandsvorsitzende. Eine gute Mobilitätswende zeige sich nicht allein in neuen Gleisen, sondern an vielen aufeinander abgestimmten Bausteinen und ist dann erfolgreich, wenn Menschen tatsächlich zuverlässig von A nach B kommen – unabhängig davon, ob sie ein Auto besitzen. „Deshalb müssen Buslinien ausgebaut und auf Bahnanschlüsse abgestimmt werden, damit Fahrten auch am Abend und am Wochenende problemlos möglich sind. Auch die Taktung und die Barrierefreiheit sind in Niedersachsen verbesserungswürdig“, kritisiert Swinke. Der Nahverkehr nutze niemandem, wenn nur alle zwei Stunden ein Bus kommt oder Menschen im Rollstuhl nicht mitfahren können. „Rufbusse und Angebote auf Anfrage können hier zwar helfen. Sie dürfen aber nicht ein gut ausgebautes ÖPNV-Netz ersetzen“, betont der niedersächsische SoVD-Chef.



Foto: zaiets roman / Adobe Stock

Sowohl die Taktung als auch die Barrierefreiheit des ÖPNV ist in Niedersachsen verbesserungswürdig.

Demokratie-Monitor zeigt schwindendes Vertrauen in Politik

Handlungsauftrag für SPD, Grüne und CDU



Foto: VRD / Adobe Stock

93 Prozent der niedersächsischen Bürger*innen sind mit der Demokratie als Staatsform zufrieden. Das geht aus dem aktuellen niedersächsischen Demokratie-Monitor der Georg-August-Universität hervor. „Das ist eine gute Nachricht. Schlecht ist allerdings, dass fast 19 Prozent der Befragten die Zukunftsaussichten bei sozialer Ungleichheit und Armut negativ beurteilen“, sagt Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD in Niedersachsen, im Hinblick auf die Zahlen. Zudem fehle es den Menschen an Vertrauen in die Politiker*innen. „Das ist ein ganz klares Warnsignal. Es zeigt, dass die Politik Menschen bei ihren Entscheidungen nicht mehr mitnehmen und notwendige Reformen nicht gut vermitteln kann. Sie hat den Bezug zur Lebensrealität der Bürger*innen verloren. Es ist jetzt an SPD, Grünen und CDU, parteiübergreifend zu agieren und einen gemeinsamen Weg einzuschlagen, um die Herausforderungen zu meistern und die Demokratie weiter zu stärken“, so Swinke.

Mit der politischen Arbeit in den Kommunen seien 54 Prozent der Befragten jedoch zufrieden. „Es ist ganz offensichtlich, dass es der Politik vor Ort gelingt, Miteinander und Zusammenhalt zu gestalten, indem sie Menschen inhaltlich mitnimmt und ihre Entscheidungen transparent darstellt“, erläutert der SoVD-Vorstandsvorsitzende. Das bedeute zwei Dinge: „Auch die Landesregierung muss dafür sorgen, dass Menschen ihre Maßnahmen verstehen können. Wir brauchen nachvollziehbare Begründungen statt geschliffener politischer Kommunikation.“ Außerdem bräuchten Kommunen mehr finanzielle Spielräume und verlässliche Rahmenbedingungen. „Sie sind ein wichtiges Bindeglied, wenn es um das Vertrauen der Bürger*innen geht. Das muss gestärkt werden“, fordert Swinke.

Salzgitter: Politischer Austausch vor der Kommunalwahl

SoVD veranstaltet Podiumsdiskussion

Der SoVD-Kreisverband Salzgitter hat mit einer Podiumsdiskussion im Vorfeld der Kommunalwahl Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters die Möglichkeit gegeben, ihre Ziele, Vorstellungen und Wünsche für die Zukunft der Stadt den Bürger*innen persönlich vorzustellen. Es war die einzige Veranstaltung dieser Art in der Stadt Salzgitter.

Grundlage der SoVD-Fragen an die Politiker waren die Fragen, die der SoVD-Landesverband Niedersachsen gemeinsam mit dem Landesseniorenrat formuliert hatte.

Mehr als 100 Gäste haben die rund zweieinhalbstündige Veranstaltung verfolgt und damit gezeigt, wie groß das Interesse an der zukünftigen Entwicklung Salzgitters ist.



Fotos (2): Rudolf Karliczek

Mitglieder des SoVD-Kreisvorstands und der Moderator der Veranstaltung gemeinsam mit vier Kandidierenden (vorne).



Die Veranstaltung des SoVD stieß auf großes Interesse und war sehr gut besucht.

„Fellows Ride“: SoVD-Engagierte in Hannover unterstützen Initiative

Gemeinsam stark gegen Depressionen

Zum zweiten Mal fand der „Fellows Ride“ in Hannover statt und der SoVD war wieder Teil einer beeindruckenden Veranstaltung. „Fellows Ride“ ist eine bundesweite Benefiz-Motoradinitiative, in der sich Motorradfahrer*innen engagieren, um auf das Thema Depression aufmerksam zu machen und Spendengelder für Hilfsangebote zu sammeln.

In diesem Jahr wurde in Hannover wieder für die Robert-Enke-Stiftung sowie für den Verein „Löwenzahn“ gesammelt, der Kinder und Jugendliche bei der Trauerbewältigung unterstützt – vor allem auch dann, wenn sie einen Elternteil oder eine Bezugsperson durch Suizid verloren haben.

Die SoVD-Engagierten setzten mit einem Infostand ein sichtbares Zeichen für mehr Offenheit im Umgang mit Depressionen und psychischen Erkrankungen. Beteiligt waren ehrenamtlich Aktive aus den SoVD-Ortsverbänden Hannover-Mitte und Hannover-Süd. Vanessa Cruse, SoVD-Beraterin in der hannoverschen Geschäftsstelle, ergänzte das ehrenamtliche Team.

Ingrid Beyer, Sprecherin des gesellschaftspolitischen Ausschusses des SoVD in Hannover, betonte bei der Scheckübergabe an die Initiative, dass sich der SoVD bereits seit Jahren für eine bessere Versorgung von psychisch erkrankten Menschen einsetzt.

Nach dem Treffen auf dem Robert-Enke-Platz – mit etwa 50 Motorradfahrer*innen und einer Gruppe Bewohner*innen des Pflegeheimes „Stift zum Heiligen Geist“ – starteten die Motorradfahrer*innen mit Polizeieskorte zu ihrer Demonstrationsfahrt durch Hannover und die Region. Diese endete wieder am Stift, wo nach der Mittagsruhe der Bewohner*innen ein Straßenfest startete. Ingrid Beyer hatte zusätzlich eine kurzweilige Stadtrundfahrt mit dem Bus organisiert, die ebenfalls am Stift ausklang.

Die SoVD-Engagierten möchten auch im kommenden Jahr wieder am „Fellows Ride“ mitwirken.



Das Motorrad am SoVD-Stand war Blickfang für Groß und Klein.



Fotos (2): SoVD Hannover-Mitte

Ingrid Beyer überreichte die SoVD-Spende an die Initiative.

Digitaler Vortrag des SoVD informiert Interessierte kostenfrei am 29. Oktober

„Testament und vererben: So regeln Sie Ihren Nachlass richtig“

Was muss ich beachten, wenn ich etwas vererben möchte und worauf muss ich bei der Formulierung meines Testaments achten?

Diese und viele weitere Fragen beschäftigen Betroffene oft, die sich mit der Erstellung eines Testaments auseinandersetzen. Die Antworten darauf können Sie am Donnerstag, 29. Oktober 2026, von 16.00 bis 17.30 Uhr im kostenlosen digitalen SoVD-Vortrag „Testament und vererben: So regeln Sie Ihren Nachlass richtig“ bekommen.

Referent Kai Bursie erklärt die Grundbegriffe des Erbrechts leicht verständlich und geht unter anderem darauf ein, was passiert, wenn es kein Testament gibt, wie eine Erbfolge aussehen kann und was man unter einer lebzeitigen Überlassung versteht. Außerdem erfahren Teilnehmende Wissenswertes zu Nachfolgeplanung, Erbschafts- und Schenkungssteuer.

Sowohl SoVD-Mitglieder als auch andere Interessierte können sich bis zum 26. Oktober unter weiterbildung@sovd-nds.de zu dem Online-Vortrag anmelden.



Foto: saltdium / Adobe Stock

SOVD-PODCAST

Zwischen Werkstatt und Wunschjob

Wie gelingt Menschen mit Behinderung der Schritt aus einer Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt? Welche Hürden stehen ihnen im Weg? Welche Unterstützungsleistungen gibt es? In der aktuellen Folge des SoVD-Podcasts „Kein Ponyhof“ sprechen die Moderatorinnen Stefanie Jäkel und Katharina Lorenz über Chancen, Herausforderungen und notwendige Veränderungen auf dem Weg zu mehr Teilhabe am Arbeitsleben.

Franziska Reschke ist Gast dieser Podcast-Episode: Sie hat selbst in einer Werkstatt für behinderte Menschen gearbeitet und ist heute als Bildungsfachkraft an einer Hochschule tätig.

Der SoVD-Podcast ist auf allen gängigen Plattformen und unter www.sovd-nds.de/podcast abrufbar.



Ihr Ja zu günstigen Beiträgen

Attraktiver Kfz-Versicherungsschutz für die Mitglieder des SoVD in Niedersachsen

15€ Wunschgutschein bei Neuabschluss sichern!

Ein Kfz-Versicherungscheck lohnt sich vor allem dann, wenn er Ihnen echte Vorteile bringt. Genau das möchten wir Ihnen als Mitglied unseres langjährigen Partners SoVD Niedersachsen e.V. bieten. Gern prüfen wir, ob Ihre aktuelle Kfz-Versicherung zu Ihnen und Ihrem Alltag passt. Natürlich kostenlos und unverbindlich.

Haben Sie Interesse? Jetzt QR-Code scannen:

ERGO Beratung und Vertrieb AG
Regionaldirektion Hannover
Tel. 0511-1214161
E-Mail: Koop-Sozialverbaende@ergo.de
Infos: www.ergo.de/vereine-und-verbaende

ERGO
Einfach, weil's wichtig ist.

SoVD fordert mehr finanziellen Spielraum und einheitliche Standards

Kritik an Verpflegung in Pflegeheimen

Nicht einmal sieben Euro werden pro Tag für die Verpflegung von Pflegeheimbewohner*innen in Niedersachsen ausgegeben. Das zeigen Zahlen der Schiedsstelle für die Pflegeversicherung. Der SoVD in Niedersachsen zweifelt daran, dass mit diesem Betrag Pflegebedürftige gesund ernährt werden können und fordert von der Landesregierung sofortige Maßnahmen.

Wer in Niedersachsen in einem Pflegeheim wohnt, zahlt derzeit durchschnittlich 857 Euro pro Monat für die Kosten für Unterkunft und Verpflegung aus eigener Tasche. Das Problem: Wie viel von diesem Betrag auf Essen und Getränke entfällt, ist jedoch nicht ganz klar nachvollziehbar. „Die Kosten werden für die Bewohner*innen nicht deutlich aufgeschlüsselt, sodass wenig Transparenz herrscht", kritisiert Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD in Niedersachsen. Die Schiedsstelle für die Pflegeversicherung Niedersachsen geht davon aus, dass in Pflegeheimen Verpflegungskosten von höchstens 6,77 Euro pro Tag und pro Person angemessen seien. „Wenn man sich die gestiegenen Lebensmittelpreise anschaut, ist schon fraglich, wie damit ein gesundes, frisches und altersgerechtes Essen angeboten werden soll", so Swinke weiter.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) macht zudem deutlich, dass 2024 fast jede*r vierte Pflegeheimbewohner*in untergewichtig war. „Das zeigt deutlich, dass dieses Thema dringend angegangen werden muss. Gute und gesunde Ernährung ist vor allem für alte und kranke Menschen unerlässlich", betont der niedersächsische SoVD-Chef. Als wichtigste SoVD-Forderung sieht er dabei die Übernahme der Investitionskosten durch das Land: „Damit wäre ein größerer finanzieller Spielraum gegeben für eine hochwertigere Ernährung." Es brauche aber auch mehr Qualitätssicherung, indem sich Einrichtungen zu den verbindlichen Standards der DGE verpflichteten. „Und drittens benötigen wir eine transparente Aufschlüsselung, welche Beträge in den Heimen konkret für die Ernährung ausgegeben werden", sagt Swinke.



Foto: Koldo Studio / Adobe Stock

Der SoVD fordert mehr Transparenz bei den tatsächlichen Verpflegungskosten und eine bessere Qualitätssicherung.

Auch an die Bundesregierung hat der Vorstandsvorsitzende einen Appell: „Es gibt für Krankenhäuser bereits Pläne für ein verpflichtendes Screening zur Mangelernährung. Das muss auch in Pflegeheimen bindend eingeführt werden. Es darf nicht an der falschen Stelle gespart werden, denn gute Ernährung verhindert auch Folgekosten."

TIPP

Digitale Helfer des SoVD

Unkompliziert zu Pflegegrad, Wohngeld, Rentenbeginn und mehr informieren. Den Rentenbeginn, einen Pflegegrad oder die Höhe des Wohngelds berechnen, die Frist für Bescheide von Behörden im Auge behalten oder einen Widerspruch formulieren – dafür gibt es die digitalen Helfer des SoVD in Niedersachsen. Insgesamt vier unterschiedliche Rechner und eine Formulierungshilfe für Widersprüche stehen zur Verfügung. Die digitalen Helfer sind für jede*n frei zugänglich, selbstständig bedienbar und liefern basierend auf gemachten Angaben individuell angepasste Ergebnisse. Eingegebene Daten werden dabei stets vertraulich behandelt und niemals an Dritte weitergegeben. Abgerufen werden kann das kotenlose Serviceangebot über die Internetseite des Verbands unter www.sovd-nds.de.



Foto: Elin Schweiger

Die digitalen Rechner können eine gute Orientierung und erste Einschätzung geben.

SOVD-BERATUNG

WhatsApp-Sprechstunde im Oktober

Sie haben eine kurze Frage und wollen dafür nicht extra ins SoVD-Beratungszentrum gehen? Dann fügen Sie einfach die Nummer 0511 65610720 zu Ihren Kontakten hinzu und stellen Sie Ihre Frage über WhatsApp. Hier beantworten SoVD-Berater*innen Ihre Fragen rund um Rente, Pflege, Behinderung, Gesundheit, neue Grundsicherung sowie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Die nächste WhatsApp-Sprechstunde findet am Dienstag, 13. Oktober, von 15 bis 16 Uhr statt.

Gemeinsam Zusammenhalt und Vielfalt stärken

SoVD unterstützt Demokratie-Bündnis

Der SoVD-Ortsverband Bruchhausen-Vilsen engagiert sich künftig im Bündnis „BruVi demokratisch". Der Ortsverband hat sich dem neu gegründeten Netzwerk angeschlossen und möchte sich gemeinsam mit weiteren Vereinen, Verbänden, Einrichtungen sowie engagierten Bürger*innen für Demokratie, Vielfalt und gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Samtgemeinde einsetzen.

„Wir sind dem Bündnis beigetreten, weil Demokratie für uns von großer Bedeutung ist", erklärt der Vorsitzende des SoVD in Bruchhausen-Vilsen, Heinrich Immoor. Auf die Initiative aufmerksam geworden sei der Ortsverband durch den Verein „Lebenswege begleiten".

Das Bündnis „BruVi demokratisch" versteht sich als Netzwerk zur Förderung demokratischer Werte und Haltungen. Im Mittelpunkt stehen ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander, gesellschaftliche Vielfalt sowie das Eintreten gegen autoritäre Haltungen und Diskriminierung. Ziel ist es unter anderem, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Samtgemeinde zu fördern, gegenseitiges Verständnis zu stärken und Vorurteile abzubauen.

Zur Gründungsveranstaltung kamen zahlreiche Interessierte im Restaurant LiCa in Bruchhausen-Vilsen zusammen. „Es war eine sehr gut besuchte Veranstaltung. Auch die Redebeiträge haben die Bedeutung unserer Demokratie sehr deutlich hervorgehoben", berichtet Immoor. Das Bündnis möchte seine Ziele künftig mit unterschiedlichen Aktionen und Veranstaltungsformaten in die Öffentlichkeit tragen. Der SoVD will sich daran aktiv beteiligen. „Wir möchten bei den Veranstaltungen mitwirken und dabei auch den SoVD mit seinen sozialpolitischen Werten und seinem Engagement für eine solidarische Gesellschaft sichtbar machen", so Immoor.

Für den SoVD gehören soziale Teilhabe und eine lebendige Demokratie unmittelbar zusammen. Menschen müssen die Möglichkeit haben, sich einzubringen, mitzugestalten und ihre Interessen zu vertreten. Der SoVD in Bruchhausen-Vilsen möchte deshalb seine Erfahrungen und Perspektiven in das neue Netzwerk einbringen und gemeinsam mit den anderen Beteiligten ein Zeichen für Demokratie, Vielfalt und Zusammenhalt setzen.



Foto: Immoor

Impression der Gründungsveranstaltung des Bündnisses.

„Nach der Zeit der Tränen und der tiefen Trauer bleibt die Erinnerung. Die Erinnerung ist unsterblich und gibt uns Trost und Kraft."

Am 14. Juli 2026 verstarb

Werner Kistner

Er war sehr viele Jahre ehrenamtlich für den SoVD tätig und seit 1977 Mitglied im Verband. Bereits ab dem Jahr 1990 engagierte sich Werner Kistner im Kreisverband Wolfsburg als Schatzmeister. Dieses Amt füllte er 28 Jahre lang aus – bis 2018. Zusätzlich leitete er als 1. Vorsitzender von 2000 bis 2016 die Geschicke seines Ortsverbands Ehmen-Mörse. Im ehemaligen Ortsverband Steinmkerberg übernahm er von 2012 bis 2018 das Amt des 1. Kassierers.

Mit Werner Kistner verliert der SoVD ein wertvolles Mitglied und einen engagierten Mitstreiter für soziale Themen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

In stillem Gedenken

Bernhard Sackarendt
Verbandsratsvorsitzender
SoVD-Landesverband
Niedersachsen

Dirk Swinke
Vorstandsvorsitzender
SoVD-Landesverband
Niedersachsen

Regina Fiore
Vorsitzende
SoVD-Kreisverband
Wolfsburg

SOVD

Impressum

Sozialverband Deutschland
Landesverband Niedersachsen e. V.
Herschelstraße 31 · 30159 Hannover
Tel.: 0511 70148-0
Fax: 0511 70148-70
www.sovd-nds.de
presse@sovd-nds.de

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Redaktion:
Sara Masić | Tel.: 0511 70148-54
Elin Schweiger | Tel.: 0511 70148-67

Leitung:
Stefanie Jäkel | Tel.: 0511 70148-69

Vertrieb und Druck:
Zeitungsdruck Dierichs, Kassel

SoVD-Kreisverbandstagungen 2026 in Niedersachsen

Alle Vorstandsfunktionen in Wilhelmshaven zügig besetzt

Die neue Vorstandsspitze im SoVD-Kreisverband Wilhelmshaven bleibt – nahezu – die alte: 1. Kreisvorsitzende ist nun wie zuvor Kathrin Müller, Schatzmeisterin bleibt Margrit Ulbrich, neue Schriftführerin wird Julia Heinzerling.

Ebenfalls im Amt bestätigt wurde Margrit Bronn als Frauensprecherin. Beisitzer*innen bleiben Thomas Kühnemann und Inge Poser. Neu dabei sind in diesem Team zudem Andrea Hajunga und Friedhelm Rolla. Den wachsamen Blick auf die Finanzen behalten die Revisor*innen Volker Perschmann und Dagma Franzmeier.

Kathrin Müller sagte: „Der SoVD liegt jetzt wieder in Wilhelmshaven fest vor Anker und wird hier vor Ort denen eine Stimme geben, die in der aktuellen Diskussion um Rente, Pflege oder Gesundheit kaum noch gehört werden."



Foto: Dr. Hergen Riedel

Die frisch gewählten Mitglieder des Kreisvorstands mit Bernhard Sackarendt, Vorsitzender des SoVD-Landesverbandsrats (links).

Thomas Lehre als Vorsitzender bestätigt

Der SoVD-Kreisverband Grafschaft Bentheim hat im Rahmen seiner Kreisverbandstagung einen neuen Vorstand gewählt. Dabei wurde Thomas Lehre in seinem Amt als Kreisvorsitzender bestätigt.

Zur zweiten Vorsitzenden wählten die Delegierten Annette Schneider. Das Amt des Schatzmeisters übernimmt weiterhin Helmut Lotze. Neuer Schriftführer ist Arnold Bertels. Ebenfalls neu im Amt der Frauensprecherin ist Maria-Theresia Ottemann Dobbranz. Als Beisitzer*innen gehören dem Kreisvorstand künftig Bruno Jansen, Jan-Hindrik Rosemann, Roberto Linguari, Johanne Gerritzen, Gerda Beuker, Cornelia Plas und Helga Drees an. Zu Revisoren wurden Georg Auclair und Bernhard Neehus gewählt, Ersatzrevisor ist Wolfgang Franzen.



Foto: Dr. Heinrich Schepers

Das neue Vorstandsteam gemeinsam mit Annette Krämer als Vertreterin des Landesverbandsrats (vorne, Mitte).

Vorstandsteam in Holzminden eindrucksvoll wiedergewählt

Fast 70 Delegierte bestätigten in Holzminden einstimmig den bisherigen Kreisvorstand mit dem 1. Vorsitzenden Hermann Schlieker im Amt. Zusätzlich zu den beiden 2. Vorsitzenden Monika Meyer und Norbert Tyrasa wurde Hartmut Kahmann vom Ortsverband Holzminden ebenfalls Stellvertreter Schliekers. Neu im Amt als Kreisfrauensprecherin ist Elisabeth Konrad.

Eine besondere Ehre wurde Hermann Schlieker zuteil: Aus der Hand des Holzmindener Bürgermeisters Christian Belke erhielt er den Ehrenverdienst-Coin des Bürgermeisters für seinen unermüdlichen persönlichen Einsatz für die Fertigstellung des Frauenhauses in Holzminden, die erst dadurch möglich wurde.

Musikalisch begleitet wurde die Tagung durch Michael Pfeil am Saxophon, im Hauptberuf Chef des Hospizes in Stadtoldendorf. Für dieses wurden während der Kreisverbandstagung 500 Euro an Spendengeldern gesammelt.



Foto: SoVD Holzminden

Das neu gewählte Vorstands- und Revisor*innenteam des SoVD-Kreisverbands Holzminden.

Landesverbandstagung

Vom 5. bis 6. Juni 2027 findet im Hotel Radisson Blu in Hannover/Expo Plaza die Verbandstagung des SoVD-Landesverbands Niedersachsen e.V. statt.

SoVD

80 Jahre Einsatz für soziale Gerechtigkeit

SoVD Osterholz-Scharmbeck feiert Jubiläum

Der SoVD in Osterholz-Scharmbeck setzt sich seit 80 Jahren für die sozialen Belange der Bürger*innen in der Region ein. Rund um das geschichtsträchtige Ambiente von Gut Sandbeck feierten zahlreiche geladene Gäste, Mitglieder und Persönlichkeiten aus der Politik das Jubiläum des Kreisverbands.

In einem bewegenden Rückblick ließ die SoVD-Kreisvorsitzende Monika Geils acht Jahrzehnte Revue passieren und zeichnete den eindrucksvollen Weg des Verbands nach – von den Anfängen als „Reichsbund" nach dem Zweiten Weltkrieg bis hin zum modernen, unverzichtbaren SoVD von heute.

Der niedersächsische CDU-Landtagsabgeordnete Axel Miesner betonte in seinem Grußwort den unschätzbaren Wert des ehrenamtlichen und hauptamtlichen Engagements vor Ort, das den gesellschaftlichen Zusammenhalt maßgeblich stärke. Im Anschluss referierte die Bundestagsabgeordnete Dr. Lena Gumnior (Bündnis 90/Die Grünen) über die aktuelle gesellschaftliche Rolle des Verbands. In ihrem Vortrag hob sie eindringlich hervor, wie wichtig die Unterstützung und Beratung des SoVD in der heutigen, oft unruhigen, Zeit für die Bevölkerung sei.

In seiner Ansprache legte Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD Niedersachsen, den Fokus auf die gesellschaftlichen Themen Miteinander und Inklusion. Swinke betonte leidenschaftlich, dass eine gerechte Gesellschaft nur dann funktioniere, wenn niemand ausgegrenzt werde. Er lobte die unermüdliche Arbeit des SoVD vor Ort als glänzendes Beispiel dafür, wie Barrieren abgebaut und echte Teilhabe im Alltag geschaffen werden können.



Fotos: Helge Grote

Nach einer Begrüßung durch Helge Grote, Leiter des SoVD-Beratungszentrums in Osterholz, sprachen Monika Geils vom SoVD (links) und die Politiker*innen Dr. Lena Gumnior (Mitte) und Axel Miesner.

TELEFONBERATUNG

Angebot des SoVD Braunschweig

Der SoVD in Braunschweig veranstaltet am Mittwoch, 28. Oktober, von 10 bis 11.30 Uhr eine offene Telefonberatung zu allen Fragen des Sozialrechts. Interessierte können sich unter der Telefonnummer **0531 2 444 192** kostenlos informieren.

Kai Bursie, Experte im Sozialrecht und Regionalleiter des SoVD, wird die Fragen der Anrufer*innen beantworten. Anonym werden besonders interessante Gespräche am Freitag, 6. November, von 14 bis 15 Uhr in der Radiosendung „SoVD-Regional" auf Okerwelle 104,6 ausgestrahlt.

Soziales im Blick | Nordrhein-Westfalen Aktuell
Landesverband
E-Mail: info@sovd-nrw.de · Internet: www.sovd-nrw.de
SOVD

Greta Lutterbach als Expertin des SoVD-Landesverbandes beim WDR-Fernsehen

Seelische Erkrankung und Pflege

Der SoVD NRW in der WDR-"Lokalzeit": Die stellvertretende Landesgeschäftsführerin Greta Lutterbach ordnete einen ungewöhnlichen Streit um den Pflegegrad einer jungen Duisburgerin ein. Dabei machte sie deutlich: Gerade psychische Erkrankungen werden bei Pflegebegutachtungen noch immer nicht ausreichend berücksichtigt.

Können Videos auf Instagram oder Tiktok etwas darüber aussagen, ob ein Mensch pflegebedürftig ist? Mit dieser Frage beschäftigte sich die WDR-"Lokalzeit" Duisburg am 24. August. Als Expertin zu Gast im Studio war Greta Lutterbach, stellvertretende Landesgeschäftsführerin des SoVD NRW.

Anlass war der Fall von Jessy Krösel, die von Geburt an eine verkrümmte Wirbelsäule hat (Skoliose), aber auch mit psychischen Leiden kämpft. Im Filmbeitrag sieht man, wie ihr Mann ihr beim Anziehen morgens helfen muss. Seit 2020 kämpft die Frau um die Anerkennung ihrer Pflegebedürftigkeit. Dabei kamen unterschiedliche Gutachten zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen: Gerichtliche Gutachten bescheinigten ihr zunächst Pflegegrad 2, später sogar Pflegegrad 3. Die Pflegekasse aber entschied zunächst: ihr steht gar kein Pflegegrad zu. Krösel beantragte Akteneinsicht und erfuhr: ihr wird Betrug vorgeworfen. Der Grund: Sie habe Videos von sich auf Instagram und Tiktok hochgeladen und dabei „gut gelaunt und energiegeladen" gewirkt.

Aktivität in sozialen Medien als „Beweis" für Gesundheit?

Für Greta Lutterbach ist klar: Aus einzelnen Auftritten in sozialen Netzwerken lässt sich der psychische Gesundheitszustand eines Menschen nicht zuverlässig ableiten. Im WDR bezeichnete sie eine solche Schlussfolgerung als „völlig absurd". In den Videos informiere Jessy Krösel über das Thema Pflegebedürftigkeit, tausche sich mit anderen Betroffenen aus, leiste Aufklärungsarbeit. Das spreche nicht gegen, sondern für sie – und tauge gar nicht als Beleg nicht dafür, dass ihr nichts fehle und ihr kein Pflegegrad zustehe. Ihr Unterstützungsbedarf sei offensichtlich und auch von anderen Gutachtern bestätigt worden.

Der Fall verweist nach Einschätzung der ehemaligen Sozialrechtsberaterin auf ein grundsätzliches Problem. Bei der Begutachtung von Menschen mit psychischen Erkrankungen fehle es teilweise noch immer an der notwendigen Sensibilität und Erfahrung. Das könne dazu führen, dass Menschen mit vergleichbaren Beeinträchtigungen völlig unterschiedlich beurteilt werden. „Ein anderer Gutachter, der vielleicht nicht ausreichend sensibilisiert ist, sich mit psychischen Leiden weniger gut auskennt, bescheinigt dann eben – zu Unrecht – gar keinen Pflegegrad", erklärte Lutterbach.

Pflegegrad wird bei jüngeren Menschen häufiger abgelehnt

Dabei seien für einen Pflegegrad nicht nur körperliche Einschränkungen entscheidend. Maßgeblich sei, wie selbstständig ein Mensch seinen Alltag bewältigen kann. Auch psychische Erkrankungen könnten diese Selbstständigkeit erheblich einschränken.

Lutterbach machte dies an einem anschaulichen Beispiel deutlich: Ist ein Mensch aufgrund einer Depression so antriebslos, dass Angehörige ihn immer wieder dazu bewegen und dabei unterstützen müssen, sich zu waschen oder zu duschen, entsteht ein ganz realer Hilfebedarf. Der zeitliche und praktische Aufwand für Angehörige könne dabei ebenso groß sein wie bei einem körperlich gebrechlichen Menschen.

Nach den Erfahrungen des SoVD werden Pflegegrad-Anträge gerade bei jüngeren Menschen mit psychischen Erkrankungen häufig abgelehnt. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Anträge aufgrund von Depressionen nach Lutterbachs Beobachtung zu. Umso wichtiger sei es, dass Gutachter*innen für psychische Erkrankungen sensibilisiert sind und die tatsächlichen Einschränkungen im Alltag in den Mittelpunkt stellen.

Der Duisburger Fall zeigt zudem, wie wichtig vollständige Gutachten sind. Im Gutachten der Pflegekasse war von Jessy Krösels Skoliose gar keine Rede. Lutterbach rät Betroffenen deshalb, genau darauf zu achten, dass sämtliche relevanten Diagnosen und Einschränkungen berücksichtigt und alle ärztlichen Dokumentationen vorgelegt werden.

Immerhin: Auch Sat.1 griff den Fall auf. Landespressesprecher Matthias Veit lobte und beglückwünschte Krösel für ihr Engagement auf Social Media. So bekomme das Thema unabhängig von ihrem persönlichen Schicksal mehr Aufmerksamkeit und mache vielen Menschen Hoffnung. Die junge Duisburgerin hat inzwischen Pflegegrad 3 zugesprochen bekommen, allerdings befristet bis zur Wiederbegutachtung im Mai 2027. Und sie hat endlich einen Psychotherapie-Platz bekommen, nach zwei Jahren Wartezeit.

Das Studiogespräch ist online unter:www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/lokalzeit-duisburg/studiogespraech-greta-lutterbach-sozialverband-deutschland--100.html



Foto: screenshot / WDR

Die stellvertretende SoVD-Landesgeschäftsführerin Greta Lutterbach ist in den Medien gefragt bei sozialen Themen.



Foto: Ingo Bartussek / Adobe Stock

Ein reines Festnetztelefon ist inzwischen ein Relikt und wird durch neue Techniken abgelöst.

Telekom ersetzt jetzt klassische Telefonanschlüsse

Reine Festnetzanschlüsse nur noch über eine Box

Die Deutsche Telekom beginnt damit, ältere reine Telefonanschlüsse durch neue Technik zu ersetzen. Betroffen sind nach Angaben des Unternehmens rund 1,3 Millionen Anschlüsse. Wo weder DSL noch Glasfaser zur Verfügung stehen, soll künftig eine Telefon-Box namens „Call Connect via Funk" das Telefonieren über das Mobilfunknetz ermöglichen.

Für die Nutzer*innen soll sich zunächst wenig ändern: Die bisherige Telefonnummer und das vorhandene Festnetztelefon können Kund*innen weiter nutzen. Die neue Box wird an eine Steckdose angeschlossen und das Telefon – ähnlich wie bisher an der Telefondose – mit der Box verbunden. Eine SIM-Karte muss man nicht einsetzen. Nach Angaben der Telekom erfolgt die Einrichtung automatisch und dauert etwa 15 Minuten.

Technisch gibt es jedoch einen wichtigen Unterschied: Das Telefongespräch läuft anschließend nicht mehr über die bisherige Telefonleitung, sondern über das LTE-Mobilfunknetz (4G). Einen Internetzugang bieten die dafür vorgesehenen Tarife nicht.

Die Telekom bietet zwei Tarife an. „Call Basic via Funk" kostet knapp 23 Euro monatlich und umfasst 120 Gesprächsminuten. „Call Comfort via Funk" kostet 32,45 Euro im Monat und enthält eine Flatrate ins deutsche Festnetz. Hinzu kommen für die Telefon-Box entweder 3,95 Euro monatliche Miete oder einmalig knapp 100 Euro für den Kauf.

Hausnotruf und andere Geräte vorher prüfen

Besonders aufmerksam sollten Menschen sein, die über ihren bisherigen Telefonanschluss zusätzliche Geräte oder Dienste nutzen. Dazu gehören beispielsweise Hausnotrufsysteme oder Alarmanlagen. Die Telekom will deshalb vor einer Umstellung prüfen, welche Lösung am jeweiligen Standort möglich ist und ob Besonderheiten zu berücksichtigen sind.

Bei solchen Sonderdiensten müssen Kund*innen laut Telekom allerdings mit dem jeweiligen Anbieter klären, ob die Geräte auch mit der neuen Technik funktionieren. Gerade für ältere Menschen, Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderungen kann dies von großer Bedeutung sein. Wer beispielsweise einen Hausnotruf nutzt, sollte deshalb vor der Umstellung mit seinem Hausnotrufanbieter klären, ob das vorhandene System weiterhin zuverlässig funktioniert.

Auch das 2G-Mobilfunknetz wird abgeschaltet

Parallel steht ein weiterer Technologiewechsel bevor: Auch der alte Mobilfunkstandard 2G (GSM) soll in Deutschland 2028 weitgehend abgeschaltet werden. Die Deutsche Telekom plant die Abschaltung bis Ende Juni 2028, Vodafone Ende September 2028 und Telefónica / O_2 im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2028.

Fortsetzung auf Seite 12

Telekom ersetzt klassische Telefonanschlüsse

Reine Festnetzanschlüsse nur noch über eine Box

Fortsetzung von Seite 11

Die neue Telefon-Box „Call Connect via Funk" ist davon nicht betroffen, denn sie nutzt das modernere LTE-Netz (4G). Die 2G-Abschaltung kann jedoch für ältere Geräte und technische Systeme relevant werden, die noch auf diesen Mobilfunkstandard angewiesen sind. Dazu können neben älteren Mobiltelefonen auch Notruf- und Sicherheitstechnik sowie andere Geräte gehören.

Was Verbraucher*innen beachten sollten

Wer ein älteres Festnetztelefon besitzt, muss es wegen der Umstellung auf „Call Connect via Funk" nicht automatisch austauschen. Das vorhandene Telefon kann an die neue Box angeschlossen werden. Die Box stellt dann die Verbindung über das LTE-Mobilfunknetz her.

Anders als beim bisherigen, leitungsgebundenen Telefonanschluss ist die Verbindung damit allerdings von einer ausreichenden Mobilfunkversorgung am jeweiligen Standort abhängig. Die Telekom gibt an, die Verfügbarkeit vor einer Umstellung zu prüfen.

Anders ist die Situation bei älteren Mobiltelefonen, die ausschließlich den Mobilfunkstandard 2G unterstützen. Nach der für 2028 angekündigten Abschaltung des jeweiligen 2G-Netzes sind solche Geräte dort nicht mehr für Mobilfunkverbindungen nutzbar. Betroffene sollten deshalb rechtzeitig prüfen, ob ihr Handy bereits 4G und das Telefonieren über LTE (VoLTE) unterstützt.

Wer ein neues Gerät benötigt, muss dabei nicht auf eine einfache Bedienung verzichten. Im Handel gibt es weiterhin senior*innengerechte Mobiltelefone und Smartphones, beispielsweise mit großen Tasten und gut lesbaren Anzeigen, vereinfachter Menüführung oder einer Notruftaste. Beim Neukauf sollte darauf geachtet werden, dass das Gerät 4G / LTE und VoLTE unterstützt.

Besondere Vorsicht gilt bei Hausnotrufsystemen und anderer sicherheitsrelevanter Technik. Nutzer*innen sollten sich beim jeweiligen Anbieter bestätigen lassen, ob das vorhandene Gerät nach den Netzumstellungen weiterhin zuverlässig funktioniert oder ob eine Umrüstung beziehungsweise ein Austausch notwendig ist.

Für Verbraucher*innen gilt daher: Nicht erst bis 2028 warten! Wer ältere Mobilfunk- oder Notruftechnik verwendet, sollte frühzeitig klären, welche Übertragungstechnik das eigene Gerät nutzt und ob Handlungsbedarf besteht.

Quellen: heise online, Deutsche Telekom, Bundesnetzagentur

Schulgeldfreiheit in Gesundheitsfachberufen

Nordrhein-Westfalen führt die Schulgeldfreiheit für die Ausbildungen in den Gesundheitsfachberufen weitere fünf Jahre fort. Eine entsprechende Förderrichtlinie tritt zum 1. Januar 2027 in Kraft. Im Rahmen der Förderung erstattet das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) das von der jeweiligen Ausbildungsstätte erhobene Schulgeld je besetztem Ausbildungsplatz vollständig. Auszubildende zahlen so auch weiterhin nicht selbst für ihre Ausbildung.

Mit der Förderrichtlinie Gesundheitsfachberufe werden Ausbildungsplätze in der Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, Podologie, pharmazeutisch-technischen Assistenz, der Berufe in der medizinischen Technologie sowie der Masseur*innen und medizinischen Bademeister*innen finanziert, sofern die Schulen oder Ausbildungen nicht am Krankenhaus stattfinden. Im Jahr 2025 gab es in Nordrhein-Westfalen ungefähr 15.800 belegte Ausbildungsplätze in den Gesundheitsfachberufen. Rund 11.200 davon wurden durch die Schulgeldfreiheit finanziert, die Übrigen über das Krankenhausfinanzierungsgesetz. Das Land stellt für die Schulgeldfreiheit allein in diesem Jahr rund 67 Millionen Euro zur Verfügung.

Weiterführende Infos zur Schuldgeldfreiheit in den Gesundheitsfachberufen sowie die Förderrichtlinie Gesundheitsfachberufe sind im Internetangebot des MAGS abrufbar unter: www.mags.nrw/einstieg-schulgeldfreiheit. *Quelle: MAGS NRW*

KV/OV

Aus den Kreis- und Ortsverbänden



Ortsverband Borbeck



Ortsverband Bergkamen



Ortsverband Hörde



Ortsverband Brackwede-Quelle

Ortsverband Borbeck

Im Juni erlebten die teilnehmenden Mitglieder des SoVD Borbeck eine schöne Fahrt zum Spargelhof Schippers am Niederrhein. Nach einem gemeinsamen Mahl folgte eine Bootsfahrt auf der Nord- und Südsee bei Xanten mit der „Domspatz". Bei Kaffee, Kuchen, Musik und Tanz erlebte die Reisegruppe unbeschwerte Stunden.

Ortsverband Bergkamen

Anfang Juli ging es für den SoVD Bergkamen mit 42 Mitgliedern acht Tage lang nach Stade ins Alte Land. Mit dem Tidenkieker Boot fuhr die Gruppe über die Flusslandschaft der Elbe. Unter fachkundiger Führung konnte sie die dort heimische Tier- und Vogelwelt erleben. Sehenswert waren auch die Orte Buxtehude und Jork mit ihren schönen Fachwerkhäusern. Beide Stadtführungen leitete jeweils eine Frau in historischer Altländer Tracht.

Ortsverband Hörde

Der SoVD Hörde nahm erstmalig am Markt der Möglichkeiten teil. Diese Veranstaltung findet jährlich im Zentrum der Altstadt von Dortmund-Hörde statt und bietet eine Vielzahl an Informationen für Senior*innen. Nebem dem SoVD waren auch Sozialdienste und diverse Fachbetriebe und Pflegedienste mit ihren Infoständen vor Ort.

Ortsverband Brackwede-Quelle

Der SoVD Brackwede-Quelle besuchte mit 21 Teilnehmenden Ende August die Niederlassung der Firma Wenatex in Langenhagen. Bei einem Frühstück stellte ein Mitarbeiter Produkte vor. Nach einem Mittagssnack ging es weiter zum Obsthof Rieke in Neustadt am Rübenberge im Naturpark Steinhuder Meer. An Bord einer kleinen Bimmelbahn gab es sachkundige Erläuterungen und danach besichtigten die SoVDler*innen die Heidelbeerplantage. Nach gemeinsamen Kaffee und Kuchen konnten im Hofladen Weine, Liköre und Säfte aus Heidelbeeren probiert werden..

Aus den Kreis- und Ortsverbänden



Ortsverband Suderwich



Ortsverband Suderwich



Ortsverband Suderwich



Ortsverband Suderwich

Ortsverband Suderwich

Beim Feierabendmarkt in Recklinghausen-Hillerheide, der jeden 3. Donnerstag im Monat stattfindet. warb der Ortsverband Suderwich am 20. August für den SoVD und seine Serviceleistungen. Im Verlauf des Tages kam es zu guten Gesprächen mit interessierten Standbesucher*innen. Das Team vor Ort verstärkte die Rechtsanwältin der Geschäftsstelle Recklinghausen, Janina Wenzel *(s. Foto li., mit Friedhelm Steckel)*, die wertvolle Tipps aus dem Sozialrecht geben konnte.

Ende Juli führte außerdem ein Ausflug des Ortsverbandes 38 Teilnehmer*innen zu einer Bootsfahrt auf dem Halterner Stausee. Im Anschluss wurde zu einem Kaffeetrinken im Bauernhofcafé Sebbel in der Westruper Heide eingeladen. Wer wollte, konnte während des gemütlichen Beisammenseins auf dem Hof Erdbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, Brombeeren und Johannisbeeren selbst pflücken.

Ortsverband Essen Süd / Ost /West

Am 2. Juli startete der Ortsverband bei schönem Wetter mit dem Bus nach Bergisch Gladbach. Erstes Ziel der Reisegruppe war das dortige Schulmuseum. Bei einer Unterrichtsstunde wie im 19. Jahrhundert konnten die Teilnehmenden erleben, wie Schule früher aussah. Auf Schiefertafeln versuchte sich die Gruppe in der Sütterlinschrift – dabei wurden bei einigen Erinnerungen an die eigene Schulzeit wach. Anschließend bot das Museum interessante Einblicke in den Schulalltag vergangener Zeiten.

Weiter führte die Fahrt nach Altenberg. Dort erwartete die Reisegruppe eine traditionelle Bergische Kaffeetafel. Im Anschluss nutzten noch einige Teilnehmer*innen die Gelegenheit zu einem Besuch des Altenberger Doms, andere unternahmen einen Spaziergang durch die Umgebung.

Gegen 18 Uhr trat die Reisegruppe die Heimfahrt an.

Kreisverband Gladbeck

Der SoVD Gladbeck wählte einen neuen Vorstand: Vorsitzender ist Günter Hacker, sein Stellvertreter ist Michael Skerstinat, Schatzmeisterin Anne Terzenbach, Schriftführerin Inge Hacker, Frauenbeauftragte Birgit Drogies, Beisitzerin Jutta Nitschke, Beisitzer Uwe Nitschke, Revisorin Sabrina Hacker und Angelika Jablonski sowie Revisor Johannes Büscher *(s. Foto 1)*. und ehrte langjährige Mitglieder *(s. Foto 2)*.



Ortsverband Essen Süd /Ost / West



Ortsverband Essen Süd /Ost / West



Kreisverband Gladbeck



Kreisverband Gladbeck 1



Kreisverband Gladbeck 2

Herzlichen Glückwunsch

Allen Geburtstagskindern und Jubilar*innen im September gratuliert der SoVD Nordrhein-Westfalen herzlich. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass aus Platzgründen nur besonders hohe Geburtstage veröffentlicht werden können.

KV Bielefeld: Johanna Binner (90), Rosemarie Gehner (90), Uwe Soeffing (90), Brigitte Wilhelmy (91), Alfred Arlt (94), Ingeborg Stukenbrock (97).
KV Bochum-Hattingen: Margret Gorzelitz (97).
KV Dortmund: Egon Page (90), Werner Poloczek (90), Franz Ahr (93), Gustav Kossak (101), Ingeborg Reiffert (101).
KV Düsseldorf: Ursula Fiebig (91), Ursula Sachse (93), Edith Priebe (94), Elga Wilms (99).
KV Essen: Günter Bolies (91), Evelyn Engelhardt (91), Waldemar Ullrich (98).
KV Gelsenkirchen-Bottrop: Gerhard Brockmann (93), Ilse Lipka (106).
KV Gladbeck: Dieter Fichtner (94).
KV Gütersloh: Agnes Wiemann (91).
KV Hamm-Unna: Margrit Falk (90), Helmut Kellner (90), Hannelore Schenk (90), Marlene Siekmann (90), Klara Colapietro (91), Ferdinand Post (91), Waldemar Schulz (91), Ferdinand Schwung (91), Werner Deimen (92), Manfred Pianka (93), Maria Weber (94).
KV Herford: Waltraut Bockstette (91), Gertrud Kemminer (91), Wilhelm Schlüter (91), Helga Schlarmann (96).
KV Herne: Hedwig-Maria Koj (90).
KV Köln-Bonn-Aachen: Editha Becker (90), Egidius Fuchs (90), Uta Robertz (90), Gertrud Schnarr (90), Rudi Simon (90), Bruno Böhm (96), Elisabeth Andrae (97).
KV Lippe: Waltraud Dittmer (91), Louise Heinemann (91), Günter Strate (91).
KV Lübbecke: Elise Hageböke (90), Ruth Lunk (90), Irmgard Wehdebrock (90), Karl-Heinz Griese (91), Wilma Schomaeker (91), Ewald Wendt (91), Axel Bartelheimer (92), Hildegard Kolwes (92), Eberhard Riemer (92), Luise Rübeck (92), Elfriede Sander (94), Herbert Jodozy (95), Gisela Zaremba (95), Anneliese Winkelmann (101), Elfriede Winkelmann (101).
KV Minden: Heinrich Wilkening (92), Anneliese Bohnenberg (95), Annemarie Teßmer (95).
KV Recklinghausen: Lydia Klein (90), Ilse Frecker (91), Paul-Heinz Sander (93), Maria Linnenbaum (101).
KV Witten: Helmut Görlich (91).

Hohe Verbandsjubiläen

40 Jahre: Erwin Judeck (Gladbeck), Jürgen Domscheit (Gütersloh), Angelika Borcherding und Anneliese Knickmeier (Lübbecke), Christel Schmidt (Märkischer Kreis), Ulf Rahrig (Minden), Kral-Heinz Bendert (Recklinghausen).
45 Jahre: Werner Kunert (Bielefeld), Peter Zimmermann (Gütersloh), Margret Daschkey (Lippe), Dieter Hoppe (Recklinghausen), Fritz Niedergethmann (Witten).
50 Jahre: Günter Liebendahl (Dortmund), Ludger Pattke (Hamm-Unna).
55 Jahre: Wolfgang Scherer (Düsseldorf), Werner Krause (Hamm-Unna), Reinhold Schmidt (Recklinghausen), Elfriede Telgenkämper (Witten).

Impressum

SoVD Nordrhein-Westfalen e. V., Erkrather Straße 343, 40231 Düsseldorf, Tel.: 0211 / 38 60 30, Fax: 0211 / 38 21 75, Internet: www.sovd-nrw.de, E-Mail: info@sovd-nrw.de.
Redaktion / Ansprechpartner Landesbeilage: Matthias Veit, Tel.: 0211 / 3 86 03 14, E-Mail: m.veit@sovd-nrw.de.
Layout / Schlussredaktion: Redaktion der SoVD-Zeitung, Tel.: 030 / 72 62 22 141, E-Mail: redaktion@sovd.de.
Druck und Vertrieb: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.
Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Fotos oder Texte.

Nachruf



Der SoVD trauert um

Gabi Schwiering.

Sie war von 2017 bis 2024 erste Schriftführerin im Kreisverband Minden und ist nun nach langer Krankheit verstorben. Der Verband wird sie immer in guter Erinnerung behalten und ist in Gedanken und im Herzen bei der Familie und ihren Hinterbliebenen.

Der Kreisverband Minden

Schönstes Naturfoto

Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr und die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege rufen auch in diesem Jahr wieder zu einem Fotowettbewerb auf. Unter dem Motto „Unsere Heimat – wertvolles Naturerbe in Nordrhein-Westfalen" können Fotograf*innen eigene Aufnahmen einreichen, die heimische Naturschätze zeigen. Zwölf Fotos schaffen es in einen großformatigen Wandkalender für das Jahr 2028. Alle Teilnahmebedingungen und der Link zum Upload unter: www.fotowettbewerb.nrw.de. *Quelle: Umweltministerium NRW*

Termine der Kreis- und Ortsverbände

Ortsverband Altenbochum

Jeden 3. Freitag im Monat, 14 Uhr: Mitgliederversammlung im Café Glück Bode, Glücksburgerstraße 14 in 44799 Bochum. Für Fragen steht der 1. Vorsitzende Eduard Knopf unter Tel.: 0234 / 53 47 07 zur Verfügung.

Ortsverband Asemissen-Leopoldshöhe-Oerlinghausen

9. Oktober, 15 Uhr: Treffen im B-Vier, Parkstraße. **Zu allen Veranstaltungen ist die Anmeldung bis zehn Tage vorher** bei Hans Koppmann unter Tel.: 05202 / 80 927 oder E-Mail an: erika-und-hans@koppmann.org erwünscht.

Ortsverband Bielefeld Brackwede-Mitte

Jeden 2. Samstag im Monat, 10 Uhr: Treffen im Nachbarschaftstreff der Diakonie, Uhtmannstraße 13, 33647 Bielefeld.

Ortsverband Bielefeld-Wellensiek

Jeden 2. Samstag im Monat, 10.30 Uhr: Treff im Birkenhain, Koblenzer Straße 59, 33619 Bielefeld.

7.–11. September: Fahrt in die Lüneburger Heide nach Finteln. Anmeldung bei Helga Sack unter Tel.: 05206 / 92 39 876.

Anmeldung für alle Veranstaltungen erforderlich!

Ortsverband Bochum-Wattenscheid

Jeden 3. Donnerstag im Monat, 17 Uhr: Versammlung, Gaststätte Pütz, An der Papenburg 11, 44866 Bochum.

Ortsverband Dortmund-Eving

Jeden 1. Montag im Monat, 16 Uhr: Treffen, Vereinshaus St. Barbara, Kappenberger Straße 2–4, 44339 Dortmund.

Ortsverband Essen Süd / Ost / West

Jeden 1. Mittwoch im Monat, 16 Uhr: Stammtisch im Café „Extrablatt", Rüttenscheider Straße 58, 45130 Essen.

Ortsverband Gelsenkirchen-Altstadt

Jeden 2. Mittwoch im Monat, 18 Uhr: Versammlung in der „Goldenen Gans", Alter Markt 10, 45879 Gelsenkirchen.

Jeden 4. Mittwoch im Monat, 18 Uhr: Stammtisch an wechselnden Orten. Info und Anmeldung unter Tel.: 0176 / 20 94 76 81.

Aktuelle Informationen und Anmeldung unter Tel.: 0209 / 17 16 18 19 oder E-Mail an: berndegonbecker@gmx.de.

Kreisverband Gütersloh

7. Oktober, 15 Uhr: Infoveranstaltung zum Thema Pflege im Dr. Murken Wohn- und Pflegezentrum, Neuenkirchener Straße 12, 33332 Gütersloh. Referent: Jurist und Geschäftsführer Michael Schwaneberg. Danach Rundgang möglich.

Ortsverband Hahlen

10. Oktober, 17.15 Uhr: Knobeln im Restaurant „Zum kühlen Grunde", Königstraße 245, 32427 Minden. Es gibt eine kräftige Suppe und jede*r Teilnehmer*in erhält einen Preis. Hauptgewinn ist ein Wochenende auf Norderney! Kostenanteil 15 Euro p. P., **Überweisung bis 2. Oktober** auf das Konto des SoVD-Ortsverband Hahlen, Verwendungszweck „Knobeln 2026"! Nichtmitglieder dürfen gerne mit angemeldet werden!

Kreisverband Iserlohn-Hagen

7. Oktober: Ausflug zur DASA Arbeitswelt-Ausstellung nach Dortmund, anschließend zum Baldeneysee und in die Tiroler Stuben. Dort Selbstkosten ca. 11,50 Euro. Abfahrten: 9 Uhr: Hagen, Pendler-Parkplatz Süd; 9.40 Uhr: Sprockhövel-Haßlinghausen, Schwelmerstraße 198 / Parkplatz Sportplatz; 10 Uhr: Witten, Pferdebachstraße 150 / Firma Fritz Berger. **Zeitnahe Anmeldung erbeten**: Kosten: 10 Euro p. P., mit der Anmeldung zu überweisen auf das Konto: SoVD, IBAN DE59 4504 0042 0392 7225 00 Commerzbank (Stichwort: Fahrt DASA).

Ortsverband Marl

7. Oktober, 15 Uhr: Mittwochstreff, Pfarrheim St. Josef, Bergstraße 115, 45770 Marl.

Ortsverband Neuenrade

Jeden 1. Dienstag im Monat, 15 Uhr: Kaffeetrinken im Café „Karl", Am Stadtgarten 4, 58809 Neuenrade.

Kreisfrauenarbeit

30. Oktober, 14.30 Uhr: monatliches Frauenarbeitstreffen im DGB-Haus, Hans-Böckler-Platz 9, 50672 Köln, Parterre, 1. Raum links.

Soziales im Blick | Schleswig-Holstein
Landesverband

E-Mail: info@sovd-sh.de
Internet: www.sovd-sh.de
Auskünfte: montags bis donnerstags von 8.00 bis 16.00 Uhr, freitags von 8.00 bis 12.00 Uhr

SOVD

Nr. 10 | Oktober 2026 Landesgeschäftsstelle: Maria-Merian-Straße 7 · 24145 Kiel · Tel. (0431) 65 95 940 · Fax (0431) 65 95 94 99

„Mein Projekt im SoVD" – neue Kampagne zur Mitgliedergewinnung angelaufen

Sinneserfahrung in Oldenburg

Mehr als 180.000 Menschen sind Mitglied im SoVD Schleswig-Holstein, Tendenz steigend. Gleichzeitig sinkt die Zahl der Ortsverbände kontinuierlich. Warum? Weil es immer schwieriger wird, neue Menschen für ein ehrenamtliches Vorstandsamt zu begeistern. Nicht nur der SoVD, fast alle Verbände beziehungsweise Vereine in Deutschland leiden unter dieser Entwicklung. Deswegen startet der Landesverband zum Herbst eine neue Kampagne für das Ehrenamt.

Unter dem Motto „Mein Projekt im SoVD" stellt der Landesverband in den kommenden Monaten knapp zehn Menschen aus ganz Schleswig-Holstein vor. Alle von ihnen sind Mitglied im SoVD und teilweise schon länger aktiv im Vorstand des jeweiligen Ortsverbandes. Und allen ist gemein, dass sie im Ehrenamt neue Wege gehen möchten. Bei den vorgestellten Projekten soll es beim Ehrenamt weniger um Pflichterfüllung gehen, sondern um die Erfüllung eigener Ziele und Wünsche.

Im Ortsverband Oldenburg (Holstein) engagieren sich zum Beispiel Elke Adresen und Peter Fiedler. Die ehemalige Lehrerin ist Vorsitzende im Ortsverband. Ihr Stellvertreter ist gleichzeitig im Kleingartenverein Heiligenhafen aktiv. Gemeinsam mit weiteren Mitstreiter*innen wollen sie auf dem Gelände des Kleingartenvereins ein Sinneserfahrungsfeld etablieren. Menschen jeden Alters – und insbesondere Kinder – sollen mit allen Sinnen die Natur entdecken können: Nicht nur sehen, sondern auch hören, riechen, tasten und schmecken. „Ich habe schon in meiner Zeit als Lehrerin solche Sinneserfahrungsfelder entwickelt", sagt Elke Andresen. „Und meine Kollegen hier bringen andere, genauso wichtige Erfahrungen und Kompetenzen mit. Das hilft uns natürlich sehr."



Elke Andresen (2. v. re.) und Peter Fiedler gemeinsam mit weiteren Projektteilnehmerinnen auf der Parzelle in Heiligenhafen, wo das Sinneserfahrungsfeld Gestalt annehmen soll.

Andere Projekte, die wir in den nächsten Wochen und Monaten vorstellen werden, drehen sich beispielsweise um Spaziergänge für Menschen mit und ohne Behinderungen, die Beratung der SoVD-Mitglieder im Ortsverband oder um den Einsatz für Frauenrechte. Alle sind ehrenamtlich. Aber keine klassischen Vorstandstätigkeiten, die man gemeinhin mit dem SoVD in Verbindung bringt. Wir möchten mit der Kampagne „Mein Projekt im SoVD" die Vielfalt des Verbandes aufzeigen und andere Menschen ermutigen, neue Projekte auszuprobieren. Weitere Projekte und mehr Informationen gibt es schon jetzt auf www.sovd-sh.de.

Editorial

Liebe Mitglieder,



Alfred Bornhalm

Das permanente Schlechtreden unseres Sozialstaates geht unvermindert weiter. Selbst der Bundeskanzler stimmt in den Chor derer ein, die gebetsmühlenartig wiederholen, wir könnten ihn uns nicht mehr leisten. Statt seine stabilisierende und schützende Wirkung für Gesellschaft und Demokratie zu betonen, wird mit dem Gespenst des „Haushaltsrisikos" Angst und Schrecken verbreitet – eine rhetorische Nebelkerze, um den Weg für Kürzungen und Einschnitte freizumachen!

Uns steht wie im vergangenen Jahr ein weiterer „Herbst der Reformen" bevor, der nichts Gutes erahnen lässt. Waren es im vergangenen Jahr noch bloße Ankündigungen und Überlegungen, werden es jetzt als Reformen verkleidete Gesetze sein, die nur eine Richtung kennen: eine nicht zu übersehende Herabsetzung des Leistungsniveaus. Das Traurige daran ist: Sachliche Gesichtspunkte, solide Zahlen sowie Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Fachpraxis spielen ganz offensichtlich immer weniger eine Rolle. An ihre Stelle ist reines politisches Kalkül getreten – ein populistisches Vorgehen auf dem Rücken vieler wehrloser Menschen.

*Denn die nackten Zahlen strafen die praktizierte Krisenrhetorik Lügen. Bestes Beispiel ist die Rente: Ständig wird skandaliert, der demografische Wandel bringe die Kasse zum Kippen. Doch die Statistik spricht eine andere Sprache. Die Rentenversicherung zählt heute ganze 7 Millionen mehr Beitragszahler*innen als vor 25 Jahren! Zudem waren die Ausgaben im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung zuletzt niedriger als 2010. Mit 9,4 Prozent des BIP lag die Ausgabenquote sogar einen vollen Prozentpunkt unter dem Wert von 2004.*

Auch die Beschäftigten werden heute weniger belastet als zur Jahrtausendwende: Der Beitragssatz sank seit 1999 von 20,3 auf 18,6 Prozent. Gleichzeitig blieb der Bundeszuschuss in all den Jahren nahezu konstant. Überhaupt wachsen Deutschlands Sozialausgaben extrem moderat: In einem Vergleich von 27 Industrieländern belegen wir Platz 25 – wir haben also mit die geringsten Steigerungsraten.

Ginge es nach Vernunft und Sachlichkeit, gäbe es keinen Platz für die Krisenrhetorik unserer Tage. Ein starker Sozialstaat ist kein unbezahlbarer Luxus. Er ist das Fundament unserer Demokratie und des sozialen Friedens. Schluss also mit den faktenfreien Kürzungsabsichten! Wir brauchen eine Rückkehr zur Vernunft: Investieren wir in die Zukunft unserer Sozialsysteme, statt sie kaputtzusparen.

Alfred Bornhalm, Landesvorsitzender

Fortbildung des Landesverbandes für ehrenamtliche Sozialrichter*innen

Aktuelles aus dem Sozialrecht

Die ehrenamtlichen Richter*innen aus dem SoVD-Landesverband trafen sich auch in diesem Jahr wieder, um sich in einer Schulung des Verbandes auf den neuesten Stand der Sozialrechtsprechung zu bringen. So können sie ihr Amt noch kompetenter ausüben.

Der SoVD in Schleswig-Holstein ist vor Gericht nicht nur als Anwalt seiner Mitglieder aktiv. Gleichzeitig hat der Landesverband knapp 100 ehrenamtliche Sozialrichter*innen an die vier Standorte Itzehoe, Lübeck, Kiel und Schleswig vermittelt. Hier wirken sie aktiv an der Rechtsprechung mit – zum Beispiel bei Klagen rund um den Grad der Behinderung.

In diesem Jahr hatte der Landesverband wieder zu einer Fortbildung eingeladen: Auf der Tagesordnung standen die Neuigkeiten im Schwerbehindertenrecht. Ebenso hörten die ehrenamtlichen Richter*innen dieses Mal Vorträge zum neuen Grundsicherungsgeld und wurden dank der Fachreferent*innen über die aktuellen Entwicklungen in der gesetzlichen Rentenversicherung informiert.



Die Präsidentin des Landessozialgerichts, Birgit Voß-Güntge, mit Alfred Bornhalm, dem Landesvorsitzenden des SoVD in Schleswig-Holstein, nach dem Fortbildungsseminar.

Star und SoVD-Mitglied

Millionen Menschen kannten ihn als Tatort-Kommissar Mario Kopper. Nun ist Schauspieler Andreas Hoppe mit nur 66 Jahren gestorben. Seit Anfang 2025 lebte er in Molfsee bei Kiel und war dort Mitglied im SoVD. Michael Hutzfeld, der Vorsitzende im Ortsverband Flintbek, erinnert sich noch gut an die erste Begegnung: „Wir hatten ihn zu einer Lesung aus seinem neuen Buch eingeladen. Er war charismatisch, zugewandt und überaus sympathisch. Für den Herbst hatten wir schon weitere Projekte mit Andreas geplant." Dazu wird es nun leider nicht mehr kommen.



Andreas Hoppe



„Ich habe gedacht, die wollen mich auf den Arm nehmen!", erinnert sich SoVD-Mitglied Katharina Schütt aus Eutin.

Abrechnungs-Irrsinn mit Krankenkassen bei MRTs

Pro Schulter ein Termin

Stellen Sie sich vor, Sie müssen wegen Schulterschmerzen ins MRT. Auf so einen Termin wartet man manchmal einige Wochen, oft auch Monate. Weil Ihre Schultern auf beiden Seiten Probleme bereiten, müssen Sie sogar zweimal in die Röhre. Und jetzt der Knaller: Aufgrund eines wirklich hanebüchenen Abrechnungs-Irrsinns müssen Sie für diese Prozedur an zwei unterschiedlichen Tagen in die Praxis kommen.

Zu verrückt, um wahr zu sein? Leider nicht – denn genau das hat Mitglied Katharina Schütt aus Eutin erlebt. Die Schultern der 69-Jährigen schmerzen seit über einem Jahr – eine echte Einschränkung im Alltag. Dank ihres Orthopäden konnte sie im Mai endlich ins MRT. Doch dafür musste sie nicht einmal nach Lübeck fahren, sondern zweimal: „Ich habe erst gedacht, da will mich jemand auf den Arm nehmen", erinnert sie sich. „Aber die nette Mitarbeiterin in der Praxis sagte, dass das nicht anders geht. Auch wenn sie das selbst für Schwachsinn hielt."

Worum genau geht es? Der SoVD hat bei der Krankenkasse von Frau Schütt nachgehakt. Der Pressesprecherin der Knappschaft-Bahn-See ist zwar wichtig zu betonen, dass die Krankenkasse eine doppelte MRT-Untersuchung am Tag nicht verbietet. Aber in den folgenden Zeilen offenbart sich das ganze Abrechnungs-Wirrwarr: Verantwortlich für die Abrechnungsmodalitäten sei der sogenannte einheitliche Bewertungsmaßstab (EBM). Der wiederum werde von Vertreter*innen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und des GKV-Spitzenverbandes erstellt. Mit anderen Worten: von den Krankenkassen.

Die Knappschaft Bahn-See schreibt weiter: „Dem behandelnden Arzt ist es somit grundsätzlich möglich, beide Schultern an einem Tag zu untersuchen. Es kann jedoch keine mehrfache Abrechnung der Gebührenposition erfolgen." Soll heißen: Natürlich dürfe der Arzt die beiden MRTs am gleichen Tag durchführen. Er bekommt dann aber eben nur einmal Geld dafür.

Alfred Bornhalm, Landesvorsitzender des SoVD in Schleswig-Holstein, ist bei dieser Argumentation fassungslos. Er sagt: „Wir leisten uns eines der teuersten Gesundheitssysteme der Welt. Ein Grund dafür ist mit Sicherheit die ausufernde Bürokratie. Das geht doch an jedem gesunden Menschenverstand vorbei." Bornhalm weiter: „Die Politik ist dafür verantwortlich, ein effizientes und gerechtes Gesundheitssystem vorzuhalten. Das, was Frau Schütt hier erlebt hat, ist das Gegenteil davon. Wir fordern die Politik auf: Kommt raus aus eurem Elfenbeinturm und macht endlich wieder Politik für die Menschen in diesem Land!"

Katharina Schütt aus Eutin ist froh, dass die Behandlung jetzt durch ist. „Ich habe ja kein Auto und musste deswegen zweimal eine Freundin um Hilfe bitten." Sie hofft, dass die nächsten Arztbesuche wieder einfacher über die Bühne gehen.



Foto: Jenny Sturm / Adobe Stock

Ereignisreicher Sommer mit TV und Podcastauftritten der Digitalen Gesandten

Viel Medienpräsenz erfahren

„Du bist ein Gewinn", lautet das Motto der Deutschen Fernsehlotterie, die das SoVD-Projekt der Digitalen Gesandten fördert. Im August rückte die Arbeit der Ehrenamtlichen selbst ins Rampenlicht: Ein Filmteam begleitete zwei Digitale Gesandte und die Projektkoordination einen Tag lang.

Entstanden sind zwei Beiträge über die Unterstützung älterer Menschen bei digitalen Fragen. Die Ausstrahlung ist für einen Sonntagabend vor der Tagesschau im Ersten geplant – dern Sendetermin wird rechtzeitig auf der SoVD-Internetseite sowie über Facebook und Instagram bekanntgegeben.

Auch abseits der Kameras waren die Ehrenamtlichen in den Sommermonaten sehr aktiv. In Kiel bauten die Digitalen Gesandten ihre Handy-Sprechstunden weiter aus. Regelmäßige Angebote gibt es inzwischen in Seniorenwohnanlagen und AWO-Servicehäusern. Dort unterstützen die Ehrenamtlichen ältere Menschen bei Smartphone, Tablet oder PC. Gleichzeitig entstanden weitere Kooperationen mit Kieler Seniorenwohnanlagen, in denen die Digitalen Gesandten bei Bedarf zusätzliche Sprechstunden anbieten.

Wer die Arbeit der Digitalen Gesandten näher kennenlernen möchte, kann den Podcast „Online ohne Hürden?!" hören. Er ist auf Spotify und Youtube verfügbar und vermittelt digitale Themen verständlich und alltagsnah.

In Dithmarschen erfreuten sich die digitalen Stammtische auch in den Sommermonaten großer Beliebtheit. Mit dem ersten Stammtisch in Großenrade kam ein weiterer Treffpunkt hinzu. Zudem erhielten die Ortsverbände die neuen Flyer der Digitalen Gesandten, damit noch mehr Menschen von dem kostenlosen und offenen Angebot erfahren.

Auch die Ausbildung neuer Ehrenamtlicher geht weiter: Im September startete in Dithmarschen die Qualifizierung von zehn weiteren Digitalen Gesandten. In Kiel folgen bereits im Oktober die nächsten Schulungen. So wächst das Netzwerk in Kiel und Dithmarschen kontinuierlich und kann künftig noch mehr ältere Menschen bei digitalen Fragen unterstützen.

KV/OV Aus den Kreis- und Ortsverbänden



Ortsverband Ratzeburg



Ortsverband Hartenholm



Ortsverband Bordelum

Ortsverband Bunsoh

Eine Tagestour führte 27 Teilnehmer*innen in die Lüneburger Heide und durch das Aller-Leine-Tal. Höhepunkt des Ausfluges war der Besuch eines Alpaka-Hofs, bei dem die Gruppe viel über die Tiere erfuhr und ihnen auf der Weide ganz nah kommen konnte.

Ortsverband Bordelum

Bei einem Grillabend wurden die langjährige Vorsitzende Maren Weber und der bisherige Schriftführer Hermann Weber verabschiedet. Der neue Vorsitzende Lorenz Simonsen würdigte insbesondere das 28-jährige ehrenamtliche Engagement von Maren Weber, die den Ortsverband über Jahrzehnte geprägt hat *(s. Foto)*.

Ortsverband Hartenholm

Mit einer neuen Ruhebank wertete der SoVD den beliebten Sitzplatz an der örtlichen Dorfstraße auf. Treibende Kraft bei dem Projekt war der stellvertretende Vorsitzende Bernd Dlgosch *(s. Foto)*. Der SoVD Hartenholm übernimmt zudem die Patenschaft für die Anlage, die mit zusätzlichen Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, Kinderwagen und Rollatoren zum Verweilen einlädt.

Ortsverband Ratzeburg

Bei seiner Wanderung durch Schleswig-Holstein traf Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) auf den SoVD-Ortsvorsitzenden von Ratzeburg, Torsten Egge. Der nutzte die Gelegenheit, um auf die wichtige Arbeit der SoVD-Sozialrechtsberatung aufmerksam zu machen und soziale Herausforderungen im Norden anzusprechen.

Ortsverband Göhl

Knapp 40 Mitglieder unternahmen einen Tagesausflug nach Friedrichstadt, wo unter anderem eine Grachtenfahrt mit vielen Informationen zur Geschichte und zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt auf dem Programm stand.



Ortsverband Bunsoh



Ortsverband Göhl

Aus den Kreis- und Ortsverbänden



Ortsverband Reher



Ortsverband Neukirchen



Ortsverband Aventoft

Ortsverband Reher

Mehr als 60 Mitglieder und Gäste kamen zur Grillveranstaltung. Vorsitzender Johannes Janke ehrte dabei langjährige Mitglieder, darunter Traute Albers für 25 sowie Laura Voß für 20 Jahre Mitgliedschaft. *(s. Foto, v. li.: Traute Albers, Johannes Janke, Laura Voß, Susanne Bauer, Inge Jacobs, Michael Jacobs und Monika Kapischke.)*



Ortsverband Preetz



Ortsverband Geesthacht



Ortsverband Meldorf-Geest



Ortsverband Plön

Ortsverband Neukirchen

Ein Ausflug nach Kiel und Laboe bot viele interessante Eindrücke. Bei einer Stadtrundfahrt durch Kiel und dem Besuch des Marineehrenmals in Laboe standen maritime Geschichte und die Folgen des Krieges im Mittelpunkt.

Ortsverband Aventoft

Bei dem Dorffest war auch der SoVD mit dabei. Die 2. Vorsitzende Maren Christiansen organisierte ein leckeres Kuchenbüfett, Ulla Jördens, die 2. Frauensprecherin, war für das beliebte Sackwerfen zuständig und die 1. Vorsitzende Anne Petersen für das spannende Preiswürfeln.

Ortsverband Plön

Beim Sommerfest gab es für die Mitglieder und Gäste Kaffee, Kuchen und Spiele wie Dosenwerfen, Minigolf und Fischepicken. Zum Ausklang wurde gemeinsam gegrillt.

Ortsverband Itzehoe

Auf der Jahreshauptversammlung standen Neuwahlen und Ehrungen langjähriger Mitglieder im Mittelpunkt. Eva Fischer wurde als Vorsitzende bestätigt. Für 30 Jahre Treue zum SoVD wurden Käte Wilde und Hans-Peter Wilde geehrt, für 20 Jahre Maria Bochynek und Hans-Peter Claußen. Bereits in den Startlöchern stehen außerdem die Vorbereitungen für das Doppeljubiläum zum 80-jährigen Bestehen des Ortsverbands Itzehoe und des SoVD Schleswig-Holstein.

Ortsverband Marne

Simone Diederich wurde zur Vorsitzenden gewählt. Eine besondere Ehrung erhielt Jutta Meier, die nach mehr als 20 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit als Schriftführerin aus dem Vorstand ausschied. Außerdem zeichnete der Ortsverband zahlreiche Mitglieder für ihre langjährige Zugehörigkeit aus.

Ortsverband Jersbek-Bargfeld-Stegen-Nienwohld

Eine mehrtägige Reise führte auf die nordfriesischen Inseln Sylt, Föhr, Amrum und Nordstrand. Dabei gab es zahlreiche Eindrücke und viel Wissenswertes über die Besonderheiten der einzelnen Inseln zu erfahren.

Ortsverband Preetz

Im August feierte Rosemarie Rouél ihren 100. Geburtstag. Frauensprecherin Ute Lewandowske überreichte ihr ein Präsent *(s. Foto)* sowie einen Blumengruß vom Landesverband.

Ortsverband Geesthacht

49 Mitglieder kamen zu einem geselligen Nachmittag zusammen und erhielten Infos über geplante Aktivitäten.

Ortsverband Wesselburen

Beim Sommerfest begrüßte der Vorsitzende Olaf Petersen zahlreiche Mitglieder und Gäste zu einem geselligen Abend.

Ortsverband Meldorf-Geest

Mehr als 90 Mitglieder feierten ein stimmungsvolles Sommerfest. Bei Sonnenschein und angenehmer Brise stand ein Spanferkelessen im Mittelpunkt.

Ortsverband Hasloh

Zum 75-jährigen Bestehen überbrachten Andrea Hansen vom Kreisverband, Kerstin Grundmann vom Landesverband und Peter Gehring für die Ortsverbände Bönningstedt und Quickborn Glückwünsche. Für 20 Jahre Ehrenamt wurde Rainer Potyka geehrt *(s. Foto, v. li.: Vorsitzender Bernhard Brumm, Schriftführerin Gisela Maier, die 2. Vorsitzende Karin Deuticke-Thies und Rainer Potyka.)*



Ortsverband Itzehoe



Ortsverband Jersbek



Ortsverband Hasloh



Ortsverband Wesselburen



Ortsverband Marne

Interview

„Wir müssen politischer werden“

Ohne Ehrenamt ist der SoVD in Schleswig-Holstein nicht vorstellbar: Rund 300 Ortsverbände und ungefähr 4.000 ehrenamtlich Aktive tragen die Arbeit des Verbandes im Land. Einer von ihnen ist Tyll-Niklas Reinisch. Der 29-Jährige kommt aus Schleswig-Holstein, lebt in Silberstedt und ist seit April neuer Bundesjugendvorsitzender im SoVD.

__Hallo Tyll, die meisten ehrenamtlich Aktiven im SoVD sind deutlich älter als du. Warum bringst du dich so stark bei uns ein?

Wir alle kennen Menschen, die sich vielleicht nicht so einsetzen können. Weil die Zeit fehlt oder es gesundheitlich nicht passt. Für diese Menschen möchte ich etwas zurückgeben. Und natürlich macht es mir auch Spaß. Der Austausch, die Diskussionen, die Themen, die man setzen kann: Das bereitet mir Freude. Im Bundesjugendvorstand sind wir auch menschlich gut miteinander verbunden.

__Wie bist du zum SoVD gekommen?

Mitglied geworden bin ich vor ungefähr zehn Jahren, kurz nach meinem 18. Geburtstag. Damals ging es bei mir um eine Beratung, weil mein Grad der Behinderung zurückgestuft werden sollte. Danach war ich erst einmal eher passives Mitglied.

Irgendwann bekam ich eine Einladung zum Bundesjugendtreffen in Berlin. Ich fand das interessant, war aber unsicher, ob das wirklich etwas für mich ist. Dann bin ich auf einer Veranstaltung in Nordfriesland auf Sebastian Freese getroffen. Er war damals der Bundesjugendvorsitzende im SoVD, genau genommen mein Vorgänger. Und als wir so ins Gespräch gekommen sind, sagte er: Komm doch mal mit. Das war wichtig. Dort habe ich Kontakte geknüpft – auch zu Leuten, die heute wieder im Vorstand dabei sind.

__Was macht ihr aktuell in der SoVD-Jugend?

Ein wichtiges Format sind unsere Barcamps. Das sind digitale Aus-tauschrunden für junge Mitglieder, meistens 60 bis 90 Minuten am Abend. Dort sprechen wir über Themen, die junge Menschen wirklich betreffen. Wir hatten zum Beispiel schon Runden zum Behindertengleichstellungsgesetz und zur Rente. Weitere Themen wie Wehrdienst, Mobilität, Barrierefreiheit und die Zugänglichkeit des öffentlichen Nahverkehrs sollen folgen.

__Wo liegen die größten Herausforderungen für die SoVD-Jugend?

Ganz klar bei der Ansprache. Viele junge Menschen sind über Familienmitgliedschaften im Verband, wissen davon aber vielleicht gar nichts. Deshalb müssen wir mehr in die sozialen Medien gehen und direkter mit jungen Leuten sprechen.

Außerdem müssen wir überlegen, wie niedrigschwellig unsere Angebote sind. Junge Menschen sind ja nicht weniger engagiert – sie engagieren sich nur oft anders. Nicht jeder möchte sich gleich für mehrere Jahre in einem Vorstand binden.

__Und vor Ort?

*Wir müssen die Jugendlichen in den Kreis- und Ortsverbänden stärker mitdenken. Wenn heute niemand nachkommt, ist morgen auch niemand da. Die Jugend von heute sind die Funktionär*innen von morgen.*



Tyll-Niklas Reinisch leitet die SoVD-Jugend.

Gerade im ländlichen Raum ist das nicht einfach. Viele Veranstaltungen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln kaum erreichbar. Wenn Jugendliche abends nicht hin- und zurückkommen, ist die Hürde natürlich hoch.

__Was möchtest du ganz konkret bei der SoVD-Jugend verändern?

Wir müssen politischer werden. Wir dürfen uns nicht zu sehr mit uns selbst beschäftigen, sondern müssen uns in Debatten einmischen. Pflege, Rente, BAföG, Mobilität oder Barrierefreiheit betreffen junge Menschen ebenfalls – nur wird ihre Perspektive oft nicht ausreichend gehört. Viele wissen auch gar nicht, dass es einen Bundesjugendvorstand gibt. Wir sind nicht nur eine Einzelperson, sondern ein Team. Deswegen möchten wir einfach besser in der Öffentlichkeitsarbeit werden.

Wichtige Rufnummern

112 – Notruf für Menschen in Not. 24 Stunden, kostenlos, auch ohne Mobilfunknetz und bei gesperrtem Handy. 112 wählen Sie bei Unfällen, Bränden oder wenn Notfallsituationen eventuell lebensbedrohlich sind.

110 – Notruf der Polizei. Bei Gefahr, Straftaten oder einem Verdacht. Wählen Sie 110 immer dann, wenn Sie sich bedroht fühlen, in Gefahr befinden oder die Situation gefährlich werden könnte.

116 117 – Ärztlicher Bereitschaftsdienst. Hier erhalten Sie Hilfe außerhalb von Sprechzeiten und bei nicht lebensbedrohlichen Krankheiten, und Sie erfahren den Standort der nächsten Bereitschaftsdienstpraxis.

Der Patientenombudsverein bietet Rat und Hilfe für Patient*innen:

- für die Kreise Kiel, Rendsburg-Eckernförde, Plön, Segeberg unter Tel.: 04551 / 10 08 03 427;
- für die Kreise Ostholstein, Lübeck, Stormarn und Herzogtum Lauenburg unter Tel.: 04331 / 70 84 882;
- für die Kreise Neumünster, Dithmarschen, Steinburg, Pinneberg mit Helgoland unter Tel.: 04641 / 98 73 69;
- für die Kreise Nordfriesland, Flensburg, Schleswig-Flensburg unter Tel.: 04631 / 44 13 447.

Bei Fragen zur Pflege gibt es Rat unter Tel.: 04531 / 80 49 38.

Das Kindernottelefon – anonym und gebührenfrei erreichbar unter Tel.: 0800 / 11 10 333 (Mo. bis Sa., 14 -20 Uhr).

Unabhängige Patientenberatung (UPD) – gebührenfrei und bundesweit erreichbar unter Tel.: 0800 / 01 17 722.

Das Pflegenottelefon – Pflegebedürftige, deren Angehörige sowie Pflegekräfte erhalten Rat und Hilfe unter Tel.: 01802 / 49 48 47.

Das Büro der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen, erreichbar unter Tel.: 0431 / 98 81 620.

KV/OV Kreis- / Ortsverbände

Ortsverband Oldenburg

Beim Sommerfest stärkten sich Mitglieder und Gäste und sangen gemeinsam mit dem Frauen-Shanty-Chor „De schrägen Deerns“ aus Heiligenhafen, der eigens für den SoVD einen Shanty vorbereitet hatte. Lustige Geschichten aus dem Vorstand, ein kleines Rätsel und die gute Stimmung sorgten dafür, dass trotz brütender Hitze fast alle Angemeldeten dabei waren.

Ortsverband Büsum

Mit 88 gut gelaunten Mitgliedern besuchte der SoVD die Kieler Woche. Nach einem Brunch an Bord eines Ausflugsschiffes erkundete die Gruppe das maritime Fest mit Segelregatten, großen Schiffen und buntem Treiben an der Förde.

Ortsverband Wrist

Die Jahresausfahrt führte nach Kappeln an der Schlei. Bei einer Schifffahrt ging es bis zur Lotseninsel, wo auch Zeit für einen kurzen Landgang blieb. Ein besonderer Dank galt Maren Wrage für die gelungene Organisation.



Ortsverband Oldenburg



Ortsverband Büsum

Nachruf

In unserem Landesverband verstarben

Birga Hansen,
langjährige 2. Vorsitzende im Ortsverband Bergenhusen,

Hans Pahl,
langjähriger Vorsitzender im Ortsverband Schenefeld,

Hans-Hermann Petersen,
langjähriges Ehrenmitglied im Ortsverband Nahe,

Hans-Hermann Peper,
langjähriger Schriftführer im Ortsverband Kirchwerder,

Hanna Teufel,
langjährige Revisorin im Ortsverband Kiel-Wik,

Anke Zietz,
langjährige Beisitzerin im Ortsverband Hollingstedt,

Eugen Zlobinski,
langjähriger Beisitzer im Ortsverband Niebüll.

Wir werden den Verstorbenen immer ein ehrendes Gedenken bewahren.